

DEW21

20 Jahre mit Energie für Dortmund unterwegs





Seit 20 Jahren steht die Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH (DEW21) für die sichere Versorgung der fast 600 000 Einwohner und zahlreichen Unternehmen in und um Dortmund mit Erdgas, Strom, Wärme und Wasser.

**01.01.1995
DEW-Gründung**

DEW wird als neues Tochterunternehmen von DSU und VEW gegründet. Es entsteht ein Unternehmen mit 1500 Beschäftigten, das die Dortmunder aus einer Hand mit Strom, Erdgas, Wärme und Wasser versorgt. Gesellschafter sind die Dortmunder Stadtwerke AG mit 53% und die RWE Westfalen-Rheinland Netz AG mit 47%.



**01.04.1996
Klimaschutzprogramm
„clima prima“**

„clima prima“ geht an den Start: Das breit angelegte Klimaschutzprogramm hatte die Reduzierung des klimaschädlichen Kohlendioxids zum Ziel. Dabei wurde auf den Ausbau regenerativer Energien gesetzt und der Austausch alter energieintensiver Elektrogeräte sowie die Umstellung der Glühbirne auf die Energiesparlampe gefördert.



**01.12.1997
Erste Dortmunder Erdgastankstelle**

Die erste Dortmunder Erdgastankstelle an der Weißenburger Straße wird eröffnet.



**01.03.1999
Aufforstung**

Nach drei Jahren läuft die „clima prima – Wir tun was in Dortmund“-Kampagne aus. Im Rahmen des Projekts verteilte DEW nicht nur 20 000 Energiesparlampen an die Bevölkerung - 11,6 Hektar Wald pflanzte der Energieversorgungsunternehmen an. Durch das Aufforstungsprojekt wurden 4 524 Tonnen CO₂ eingespart und 13 Arbeitsplätze geschaffen.



**01.04.2000
Gründung der Wasserwerke
Westfalen GmbH (WWW)**

Die Wasserwerke Westfalen GmbH (WWW) übernehmen für Dortmund die Trinkwasseraufbereitung an der Ruhr. DEW und Gelsenwasser sind mit jeweils 50% als Gesellschafter beteiligt. Ebenfalls gegründet wird das Labor, die Westfälische Wasser- und Umweltanalytik GmbH (WWU). DEW ist daran heute mit 33,3% beteiligt.



**01.10.2000
Erste DEW Museumsnacht**

Zum ersten Mal findet die DEW Museumsnacht in Dortmund statt. Hauptsponsor DEW macht das Dortmunder Kulturhighlight mit jährlich über 30 000 Besuchern seitdem alljährlich mit seiner Unterstützung möglich.



**01.03.2002
Unser Strom.clima prima**

„Unser Strom.clima prima“ heißt der neue DEW-Ökostromtarif, der mit dem „Grünen Strom Label in Gold“ ausgezeichnet ist. Kunden dieses Stromprodukts spenden pro Kilowattstunde an den gemeinnützigen Solarfonds Dortmund e.V.. DEW verdoppelt die Summe, die komplett in den Bau neuer regenerativer Anlagen in Dortmund fließt (z.B. 20 Photovoltaikanlagen auf Schulen).



**01.12.2003
Erstes Photovoltaik-Megawatt**

DEW feiert das erste durch Photovoltaik-Anlagen erzeugte Megawatt (ein Megawatt deckt den jährlichen Strombedarf von rund 220 Drei-Personen-Haushalten).



**01.05.2004
Zentrale Ausbildungswerkstatt**

Die Zentrale Ausbildungswerkstatt (ZAW) von DEW und DSU wird am technischen Betriebsstandort Zinkhütte eröffnet. Neben den Auszubildenden der beiden Unternehmen werden hier auch zahlreiche junge Menschen im Rahmen der überbetrieblichen Ausbildung fit gemacht.



**01.09.2005
Aus DEW wird DEW21**

DEW wird zu DEW21 umbenannt, das Layout verändert und an DSU21 angepasst. Die Zahl 21 symbolisiert die Zukunftsausrichtung des Konzerns und die Zusammengehörigkeit in der Unternehmensfamilie.



11.11.2005 - Kundenzentrum am Ostwall 51

Das neue DEW21 Kundenzentrum am Ostwall 51 wird eröffnet. Neben zahlreichen Produktmessen und der Energieberatung finden hier auch die DEW21-Kulturveranstaltungen statt.



**01.05.2007
Windkraftanlagen Ellwira I, II und III**

Die drei neuen Windkraftanlagen von DEW21 in Ellinghausen sind am Netz. Ihr Name „Ellwira“ wurde abgeleitet aus Ell=Ellinghausen, wi=wind, ra=rad. Wie schon beim AIRWIN gibt es auch hier das Angebot der Bürgerbeteiligung.



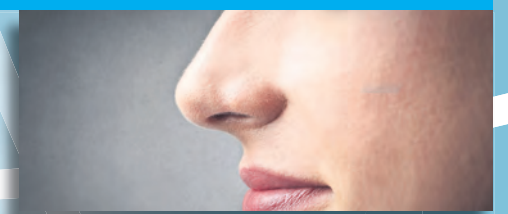
**01.10.2007
Unser.Strom grün**

DEW21 legt als ökologisches Stromprodukt den Tarif „Unser.Strom grün“ auf. Es besteht zu 100 % aus regenerativen Energien in Form von norwegischer Wasserkraft. Ein Zertifikat der ASEW bzw. des TÜV Nord garantiert den Kunden die umweltschonende Produktion.



**01.06.2009
Einsatz des schwefelfreien Geruchsmittels Gasodor-S-Free**

Um die Umwelt zu schonen, wechselt DEW21 das Mittel, das dem Erdgas als Warngeruch zugesetzt wird. Seither wird im Versorgungsgebiet das schwefelfreie Gasodor-S-Free eingesetzt – tritt Gas aus, warnt jetzt ein stark künstlicher Geruch die Umwelt.



**01.08.2009
Erste Stromladesäule in Dortmund**

DEW21 eröffnet gemeinsam mit RWE die erste Stromladesäule in Dortmund. Bis heute sind fast 40 Stromladesäulen im Stadtgebiet installiert. Drei DEW-Säulen befinden sich prominent auf dem Parkplatz am Ostwall, am EnergiePlusHaus und vor der Industrie- und Handelskammer in der Märkischen Straße.



Mittlerweile ist das Unternehmen mit seinen rund 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch außerhalb der Region erfolgreich aktiv: im Handel und Vertrieb wie in der Erzeugung und Speicherung. Gehen Sie mit uns auf Zeitreise ...

**01.04.2010
Windpark in Alsleben**

DEW21 kauft einen 55,5 Megawatt Windpark in Alsleben, Sachsen-Anhalt. Die 37 Windkraftanlagen punkten mit einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 113 Millionen Kilowattstunden Strom – das entspricht einer Jahresversorgung von 33 000 Haushalten.



**01.11.2010
Beteiligung an Steag**

Die Aufsichtsräte von DSW21 und DEW21 stimmen dem Kaufangebot des Stadtwerke-Konsortiums von 51% der Evonik Steag GmbH zu.



01.12.2010 - Windkraftanlagen in Alzheim

DEW21 baut zwei neue Windkraftanlagen im rheinland-pfälzischen Alzheim, die im Frühsommer 2011 in Betrieb gehen sollen. Mit dieser weiteren Investition in die regenerative Erzeugung setzt sich DEW21 an Platz 2 in NRW.



**01.07.2011
EnergiePlusHaus**

Das EnergiePlusHaus am PHOENIX-See wird eröffnet. Das preisgekrönte und bundesweit einmalige Musterhaus erzeugt mehr Energie, als es verbraucht, und wird zur städtischen Plattform für alle Fragen rund um die Energieeffizienz.



**01.10.2011
DEW21 macht aus Abwärme neue Energie**

DEW21 macht aus Abwärme neue Energie: Auf der Deponie Grevel wird die neue ORC-Technik installiert, bei der die Abwärme, die bei der Deponiegasverstromung entsteht, in Strom umgewandelt wird.



**01.06.2012
DEW21 startet einzigartiges Forschungsprojekt im Wasserbereich**

Gemeinsam mit dem Institut für Wasserforschung startet DEW21 „Sekt“, ein einzigartiges Forschungsprojekt im Wasserbereich: Ziel ist es, neue Methoden für mobile Wasseruntersuchungen zu entwickeln und zu prüfen.



**01.12.2012
Sparkassenbrief DEW21-Windpark Eifel**

Stürmische Nachfrage nach dem neuen DEW21-Bürgerbeteiligungsmodell: Der Sparkassenbrief DEW21-Windpark Eifel war am 7. Dezember, dem ersten Tag der Ausgabe, binnen weniger Stunden ausverkauft.



**16.05.2013
Wasser marsch in Höchst**

„Wasser marsch“ im Niederhofer Wald: Nach zehnmonatiger Bauzeit und über einem Jahr Vorplanung geht der neue DEW21-Hochbehälter „Höchst 3“ Ende Mai ans Netz. In diese Sicherung der Dortmunder Wasserversorgung investiert DEW21 insgesamt 4,5 Mio. €.



01.07.2013 - Startschuss für neue Fernwärmeleitungen am Ostwall

In bis zu sieben Metern Tiefe – unterhalb der Fahrbahn des Ostwalls – verlegt DEW21 eine neue Mitteldruck- und Niederdruck-Dampfleitung und bettet sie in beeindruckende Schachtbauwerke aus 600 Tonnen Stahlbeton ein. DEW21 setzt das Großbauprojekt mit ihren Partnern bis zum Frühjahr 2014 um.



**17.01.2014
Neue Vorschaltgasturbine in Betrieb genommen**

Das Heizkraftwerk Dortmund erhält eine neue Vorschaltgasturbine: DEW21 und RWE Generation investieren rund 14 Mio. € in den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung als ein wesentliches Ziel der Energiewende. Mit dem neuen Gemeinschaftsprojekt möchte DEW21 die Fernwärmeversorgung ihrer Kunden in Zukunft ökologischer gestalten. Im Vergleich zu älteren Anlagen ohne KWK wird eine CO₂-Einsparung von bis zu 36 000 Tonnen im Jahr erzielt – das entspricht den Emissionen von rund 17 000 Pkw.



**05.03.2014
„Fernwärme verlegt, Geschichte gefunden“**

Bei der Verlegung von zwei DEW21-Fernwärmeleitungen in der Innenstadt entdeckt das Unternehmen zusammen mit der Stadt Dortmund nur wenige Meter nordöstlich des Adlerturms ein Teilstück der mittelalterlichen Dortmunder Stadtmauer. Dieses steht nun wieder an seinem alten und neuen Standort, dem Vorplatz des DEW21 Kundenzentrums neben dem städtischen Adlerturm.



**13.11.2014
Rat entscheidet über die Zukunft von DEW21**

Rat entscheidet über Zukunft von DEW21 Der Rat der Stadt Dortmund stimmt der Änderung der Gesellschafterverhältnisse zu: Ab 01.01.2015 sind DSW21 zu 60,1% und RWE zu 39,9% an DEW21 beteiligt. Der alte Konsortialvertrag von 1995 läuft zum 31.12.14 aus, was eine Neuverhandlung der Gesellschaftsanteile möglich machte. Während der Ratssitzung setzen fast 400 DEW21-Mitarbeiter vor der Tür ein Zeichen zur Erhalt der Mitbestimmung im Unternehmen.



**01.01.2015
DEW21 mit neuer Adresse**

Kundenzentrum und Hauptverwaltung haben mit dem heutigen Tag eine neue Postanschrift: Sie lautet Günter-Samtlebe-Platz 1. Der Rat der Stadt Dortmund hatte vor wenigen Wochen entschieden, den Platz zwischen DEW21 und Adlerturm umzubenennen.



Inhalt

DEW21 Zeitreise 2 – 3
Interviews 4 – 5
Geschäftsfelder 6 – 10
Geschichte 11 – 14
Nachhaltigkeit 15 – 17
Menschen 18 – 19
Kultur 20

Impressum:
Diese Sonderveröffentlichung wird herausgegeben vom Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Anzeigenleitung: Boris Stöber
Redaktion: Tim Cocu
Dr. Martina Sprotte (DEW21)
Vertrieb: Jörg Euler
Druck: Lensing Druck GmbH & Co. KG
Auf dem Brümmer 9, 44149 Dortmund



„DEW hat die Erwartungen erfüllt – sogar übertroffen“

Einer der Gründerväter der DEW ist Harald Heinze – der ehemalige Stadtkämmerer und Oberstadtdirektor Dortmunds war von 1992 bis 2006 der Vorstandsvorsitzende von DSW. An die damaligen Verhandlungen zur Unternehmensgründung erinnert er sich mit ganz unterschiedlichen Gefühlen.

Herr Heinze, wann und warum kam man in Dortmund auf die Idee, ein neues Energie- und Wasserversorgungsunternehmen zu gründen?

Die VEW hatten mit der Stadt Dortmund 1935 einen Vertrag über die Stromkonzession auf 30 Jahre geschlossen und 1965 im wesentlich gleichen Wortlaut bis 1994 verlängert. Bereits 1987 fassten die Dortmunder Stadtwerke den Beschluss, sich nach Ablauf des Vertrages um die Stromkonzession zu bemühen.

Das war frühzeitig. Was versprach sich DSW davon?

Mit der Stromversorgung in Dortmund erzielten die VEW gute Gewinne. Die Stadtwerke wiederum mussten zunehmend erhebliche Verluste aus dem Betrieb von Bussen und Bahnen befürchten – der Öffentliche Nahverkehr folgt bei der Preisgestaltung ja im Wesentlichen sozialen Erwägungen, ist also nie kostendeckend, sondern ein Verlustgeschäft. Es war das Anliegen der DSW, durch die Übernahme des Stromgeschäfts zum Ausgleich dieser Verluste beizutragen.

Und die VEW? Welches Interesse verfolgten sie?

Die VEW wollten selbstverständlich die gewinnbringende Konzessionsvereinbarung mit Dortmund nach bewährtem Muster fortsetzen. In der Zeit nach 1987 gab es also viele Gespräche mit Stadtverwaltung und -politik, in denen beide Unternehmen ihre Standpunkte und Konzepte vortrugen. Die VEW führten ihr technisches Know-how aus jahrzehntelanger Stromversorgung ins Feld – die DSW argumentierten, dass die Bündelung ihrer Sparten Gas und Wasser mit der

Stromsparte von VEW unter dem Dach von DSW neben dem Nahverkehr zu günstigeren Versorgungspreisen in Dortmund führen würden.

Aber schlussendlich haben sich weder VEW noch DSW mit ihren Vorstellungen durchgesetzt!

Ja, als VEW unter Druck geriet und sich abzeichnete, dass sie die Stromversorgung in Dortmund verlieren könnten, machten sie den Kompromissvorschlag, ein gemeinsames Unternehmen zu gründen, in das die Stadtwerke ihr Gas- und Wassergeschäft und VEW ihr Stromgeschäft einbringen könnten – mit VEW als Mehrheitsgesellschafter. Als klar wurde, dass die Stadt sich für ein Gemeinschaftsunternehmen entscheiden würde, ging es dann um die Frage der Prozentanteile für DSW und VEW. Unter Einschaltung von Gutachtern und nach zähem Ringen kam man schließlich zu Anteilen von 55,5 Prozent für DSW und 44,5 Prozent für VEW. Dass DSW später doch noch einmal 2,5 Prozent ihres DEW-

Anteils an VEW abtrat, geschah im Tausch gegen 37 Prozent an der EDG.

Es ist immer wieder von einer Nacht-und-Nebel-Entscheidung im Sauerland die Rede. Ist da etwas Wahres dran?

Worauf Sie anspielen, ist die abschließende Klausurtagung des SPD-Fraktionsvorstandes im Haus Bittermark in Dortmund. Dort traf man sich seinerzeit öfter zur Vorbereitung wichtiger Entscheidungen, über die man ungestört sprechen wollte. In der fraglichen Sitzung wurde auch nicht gemauschelt und gekungelt, sondern argumentiert und gestritten. Über das Ergebnis wurde dann die Gesamtfraktion und – wie ich annehme – auch die CDU unterrichtet. Den eigentlichen Beschluss der Gründung von DEW hat aber natürlich der Rat der Stadt Dortmund getroffen – und das in seiner Sitzung am 12. Oktober 1992, damals zu meiner Überraschung sogar mit großer Mehrheit!

Betrachten Sie die Gründung von DEW als Erfolg?

Die Gründung war damals für mich Niederlage und Erfolg zugleich: Niederlage, weil ich die Stromversorgung zu 100 Prozent in die DSW übernehmen wollte, Erfolg, weil DSW die unternehmerische Führung in der neuen Gesellschaft übernehmen konnte. Da die Verantwortlichen von DSW und VEW es trotz des heftigen Streits nie zum endgültigen Bruch hatten kommen lassen, war auch die menschliche Basis für eine Zusammenarbeit in dem neuen Unternehmen nicht zerstört worden. So ist es uns gemeinsam gelungen, die DEW mit ihrer jetzt 20-jährigen Erfolgsgeschichte für alle Seiten



Die Gründerväter von DEW anlässlich der Urkundenunterzeichnung im Jahr 1994: (von links) Wolfgang Weber, erster Vorsitzender der DEW-Geschäftsführung; Karl-Joachim Neuhaus, Kämmerer der Stadt Dortmund; Karl-Heinz Faust, Arbeitsdirektor bei DSW und DEW; Dr. Hans-Gerd Koch, Dortmunder Oberstadtdirektor; Harald Heinze, Vorstandsvorsitzender der DSW; Fritz Ziegler, Vorstandsvorsitzender der VEW; Hans-Dieter Imhoff, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der VEW; Dirk Reitis, erster Technischer Geschäftsführer bei DEW; Dr. Erhard Schrameyer, Vorstandsmitglied der DSW.

FOTO ARCHIV/DEW21

wachsen zu lassen.

Welche Erwartungen haben die Gründerväter zum Unternehmensstart 1995 an DEW gestellt?

Zuallererst soll DEW für eine sichere, preiswerte und nachhaltige Versorgung der Dortmunder Bürger mit Trinkwasser, Gas, elektrischem Strom und Fernwärme sorgen. „Sicher“ heißt immer auf dem neuesten technischen Stand. „Preiswert“ bedeutet, dass die Rationalisierungsreserven ausgeschöpft werden. „Nachhaltigkeit“ meint dauerhafte Substanzerhaltung des Unternehmenswertes. Das Erwirtschaften der Konzessionsabgabe haben wir als zweites Ziel formuliert, denn sie macht für Dortmund eine erhebliche Einnahme im städtischen Haus-

halt aus. Drittes Ziel: das Erwirtschaften einer angemessenen Ausschüttung an die Anteilseigner. Es gab aber auch noch ein viertes Ziel: das möglichst reibungslose Zusammenführen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus beiden Unternehmen.

Und wie hat sich DEW in den 20 Jahren mit Blick auf diese Ziele geschlagen?

DEW hat die Erwartungen im Wesentlichen erfüllt, zum Teil sogar übertroffen. Das gilt beispielsweise für die Anstrengungen zur Rationalisierung der Arbeitsabläufe, dadurch wurde die Mannschaft um ein Drittel verringert – und zwar ohne betriebsbedingte Kündigungen, die wir bei Gründung ausdrücklich ausgeschlossen hatten. Und was das Zusammenwachsen

der Unternehmenskulturen unter dem Dach der DEW angeht: Diese Aufgabe war von manchem anfangs unterschätzt, ist aber dann im Unternehmen als Herausforderung angenommen und gemeistert worden.

Was wünschen Sie der DEW21-Mannschaft für die Zukunft?

Ich wünsche allen von der Geschäftsführung bis zum Rohrgrabenteam, dass sie weiterhin mit viel Hingabe die gestellten Aufgaben erfüllen und ihre Wurzeln im Gefüge der Stadt- und Unternehmensfamilie nicht vergessen. Und ich wünsche ihnen, dass sie dabei den Willen zur ständigen Erneuerung nicht verlieren und im – leider nicht immer ganz fairen – Wettbewerb den Kopf oben behalten.

„DEW steht für ‚Der Erfolgreiche Weg‘“

Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau ist seit drei Monaten Aufsichtsratsvorsitzender von DEW21. Zur Rolle des Unternehmens in der kommunalen DSW21-Gruppe und seinen Zukunftsaussichten äußert er sich im Interview.

1995 wurde DEW gegründet. Waren die Erwartungen an den Energieversorger für Dortmund damals andere als heute?

DEW wurde 1995 infolge eines Ratsbeschlusses zur Neuregelung der Stromkonzessionen aus der Taufe gehoben. Das Ziel war, die Energie- und Wasserspate in der Region Dortmund sinnvoll zu bündeln. Entstehen sollte ein modernes Mehrspartenunternehmen, das den Kunden Strom, Gas, Wärme, Wasser, Dienstleistungen und Services aus einer Hand anbieten kann. Es war keine leichte Geburt damals – aber es ist ein schönes Kind geworden, von dem die Stadt Dortmund noch viel erwarten darf.

Welche Herausforderungen und Aufgaben sehen Sie für die Zukunft für DEW21?

DEW21 ist ein Unterneh-

men mit einem hohen Anspruch an sich selbst. Für mich stehen die Buchstaben des Unternehmensnamens für „Der Erfolgreiche Weg“. Aber um die Aufgabe einer sicheren und preisgünstigen Versorgung, des nachhaltigen Wirtschaftens und einer angemessenen Gewinnausschüttung für die Anteilseigner auch weiterhin erfüllen zu können, wird DEW21 sich weiter anstrengen müssen.

Auf der Habenseite stehen schon heute Kundennähe und eine zielgruppengerechte Gestaltung von Produkten und Dienstleistungen. Dies muss ausgebaut werden.

DEW21 verfügt auch bereits über sehr gute Kooperationen in der Stadt und der Region. Um den Erfolgskurs zu sichern, muss das Energieunternehmen diese bestehenden Verbindungen intensivieren und außerhalb der Region

weitere Allianzen eingehen. Auch von einer engeren Zusammenarbeit mit RWE kann DEW21 – und damit auch Dortmund – sehr profitieren. Mit den richtigen Partnerschaften hat DEW21 das Potenzial, zu einem Vorreiter der Energiewende zu werden.

Mit dem Masterplan Energiewende ist Dortmund vorbildhaft. Welche Rolle füllt DEW21 aus?

Mit dem Masterplan haben wir in unserer Stadt eine umfassende Projektstrategie und Beteiligungskultur für die lokale Energiewende aufgebaut. Das macht ihn zu einer Blaupause für die Region und darüber hinaus. DEW21 gestaltet den Masterplan Energiewende aktiv und engagiert mit und treibt ihn selbst in verschiedenen Projekten voran. Außerdem erfüllt das Unternehmen eine weitere ge-



Ullrich Sierau

FOTO STADT DORTMUND

sellschaftliche Aufgabe: Als erster Ansprechpartner für Fragen rund um den Einsatz erneuerbarer Energien, energieeffizienter Techniken und Energiesparmaßnahmen leis-

tet es eine wichtige Beratungsfunktion für alle Bürgerinnen und Bürger.

Neben ihrem Klimaschutzengagement unterstützt DEW21 auch viele kulturelle und soziale Projekte in Dortmund. Wie wichtig ist das für die Stadt?

DEW21 handelt im Bewusstsein, ein kommunales Unternehmen zu sein. Das ist richtig und wichtig für das gesellschaftliche Gefüge einer Stadt. Was dieses kulturelle und soziale Engagement angeht, können wir uns in Dortmund über unsere Unternehmen nicht beschweren. Sie kennen ihre Verantwortung und leisten ihrer Ausrichtung und Wirtschaftskraft entsprechend viel für das Gemeinwohl. DEW21 ist beispielsweise sehr engagiert in der Kinder- und Jugendbildung, was ich sehr begrüße.

Sie sind kürzlich zum Aufsichtsratsvorsitzenden von DEW21 gewählt worden. Was ist für Sie das Besondere an dieser Aufgabe?

Die Sicherung der Energieversorgung ist eine zentrale Aufgabe unserer Zeit. Mit dem Masterplan Energiewende hat die Stadt Dortmund gemeinsam mit einer Vielzahl gesellschaftlicher Akteure eine ganzheitliche, gesamtstädtische Strategie zur Bewältigung der damit verbundenen Herausforderungen entwickelt. Bei der Umsetzung ist DEW21 ein zentraler Partner. Der Rat der Stadt Dortmund hat deshalb im vergangenen Jahr entschieden, den direkten Einfluss der Stadt auf DEW21 zu stärken. In meiner neuen Funktion als Vorsitzender von Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung bei DEW21 möchte ich diesen Prozess mitgestalten und da-

zu beitragen, dass die Stadt Dortmund und ihr Energieversorger bei der Energiewende Maßstäbe setzen. Ich habe keinen Zweifel, dass uns das gemeinsam gelingen wird.

Was wünschen Sie sich von DEW21 für die nächsten 20 Jahre?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von DEW21 sind „Lokalpatrioten“ und machen einen sehr guten Job. Das Unternehmen ist schon heute ein wichtiger energie- und gesellschaftspolitischer Akteur über die Grenzen der Stadt hinaus. Wenn DEW21 weiter der Tradition verpflichtet bleibt, dabei aber zukunftsorientiert denkt und in kommunaler Verantwortung handelt, bin ich sicher, dass die Dortmunderinnen und Dortmunder noch viel Freude an „ihrer“ DEW21 haben werden.



Strom, Gas, Wärme und Wasser – DEW21 ist ein Mehrspartenunternehmen.

FOTOS STEUR (2) DEW21 (1)

„Noch effizienter werden und wachsen“

Dr. Frank Brinkmann ist seit Anfang 2010 Vorsitzender der Geschäftsführung der Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH (DEW21). In diesen fünf Jahren hat sich das Unternehmen unter seiner Führung verändert. Der Diplomphysiker und promovierte Betriebswirt sieht dies als notwendigen und noch nicht abgeschlossenen Wandel, um für Dortmund weiter erfolgreich zu sein.

20 Jahre DEW21 – ist das ein Grund zum Feiern?

Ganz bestimmt! Und nicht nur, weil DEW21 seit 1995 ein verlässlicher Lieferant für Energie und Wasser rund um die Uhr in Dortmund ist – zur Leistung in diesen Jahren gehört auch, dass sich DEW21 beständig weiter entwickelt hat, ein integraler Bestandteil der kommunalen Unternehmen Dortmunds geworden ist und heute im Verhältnis zu vielen anderen Energieunternehmen eine sehr gute Marktposition besitzt. Mit dieser Jubiläumsbeilage nutzen wir zu diesem besonderen Anlass die Chance, einen Überblick über die Facetten unseres Unternehmens von der Gründung bis heute zu geben.

Sie sind seit 2010 bei DEW21 an Bord. Was ist Ihnen gleich zu Anfang als Stärke des Unternehmens aufgefallen?

Das war zum einen der hohe Bekanntheitsgrad in der Stadt: Dortmund kennt die Lokalpatrioten von DEW21. Und das wiederum liegt an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von DEW – sie sind mit hoher Identifikation für das Unternehmen unter-

wegs. Allein die Veränderungen, die wir in den vergangenen vier Jahren durchmachen mussten, wären niemals so positiv verlaufen, würde der Teamgeist bei DEW21 nicht so gut sein.

Veränderungen hat die neue Geschäftsstrategie mit sich gebracht – was ist das Besondere daran?

Wir können stolz darauf sein, dass wir uns ab 2010 so konsequent strategisch neu aufgestellt haben und diese Ausrichtung auch heute trägt. Andere Energieversorger haben gewartet und sind nicht zuletzt durch die Marktveränderungen jetzt ins Trudeln gekommen. Bei DEW21 war uns aber schon vor vier Jahren klar, dass ein Energieunternehmen unserer Größe eigentlich nur zwei Möglichkeiten hat: schrumpfen oder effizient werden und wachsen. Wir haben uns ganz klar für Effizienz und Wachstum entschieden und gemeinsam für mehr Dynamik in unserem Handeln gesorgt. Dazu gehörte ein Besetzen aller regionalen Stufen der Wertschöpfungskette, also zusätzlich zu Vertrieb und Netzbetrieb bei-

spielsweise der Ausbau der regenerativen Stromerzeugung, der Einstieg in den Energiehandel und das Angebot von Dienstleistungen. Heute haben wir dank eines Exzellenzprogramms außerdem modellhafte Strukturen und eine gute Profitabilität.

Was lässt sich aus den Erfahrungen mit dieser Strategie zu den zukünftigen Herausforderungen für DEW21 sagen?

Der Wettbewerb wird noch stärker werden – und die klassischen Energieunternehmen, die die Grundversorgung leisten, müssen sich auf weiterhin sinkende Erlöse einstellen. Mit den Vorgaben für das Handlungsdreieck „sicher – preiswert – nachhaltig“, die schon von den Gründungsvätern für DEW21 formuliert und vom Aufsichtsrat im Dezember vergangenen Jahres erneuert wurden, haben wir aber durchaus gute Voraussetzungen, um im Markt erfolgreich positioniert zu bleiben. Doch ohne weitere Anstrengungen wird das nicht zu haben sein: Wir werden unsere Chancen auf Wachstum ergreifen und regelmä-

ßig unsere Strukturen und Prozesse anpassen. Dazu kommt die gesellschaftliche Erwartung, dass vor allem die regionalen Energieunternehmen die Energiewende vorantreiben sollen. Für DEW21 gilt, dass wir die aktive Gestaltung der Energiewende vor Ort gleichrangig zum Ziel einer sicheren und preisgünstigen Versorgung vorantreiben wollen. Aber dies bedeutet neben erheblichen Investitionen auch weiterhin eine große Flexibilität und Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter.

Was macht DEW21 im Jahr 2020 aus?

Wir haben neben dem Heimatmarkt Dortmund die Region für uns als Entwicklungsraum erschlossen. Die Mehrspartigkeit – Strom, Gas, Wasser, Wärme aus einer Hand – und unsere Kompetenz in erneuerbarer Erzeugung, Netz und Vertrieb machen uns zu dem Partner für Energiewirtschaft in der Region. Außerdem sichern wir trotz der sich weiter verschärfenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen weiterhin durch verantwortungsbe-



Dr. Frank Brinkmann

FOTO TEICHMANN

Was ist Ihnen für die Zukunft von DEW21 besonders wichtig?

Wenn wir erfolgreich bleiben wollen, müssen wir an uns arbeiten und beweglich bleiben – und zwar sowohl finanziell wie in unseren Strukturen. Alle Vorhaben, aber insbesondere der Ausbau der regenerativen Eigenerzeugung mit Windanlagen und die Entwicklung von KWK-Wärmebegriffen, werden Geld kosten. Da wir an unserem Ziel festhalten sollen, bis 2020 eine Eigenproduktion von 25 Prozent des vertriebenen Stroms zu schaffen, bedeutet allein das eine Investition von über 200 Mio. Euro. Die Wärmeversorgung Dortmunds wird ein herausforderndes Innovationsthema für uns werden. Durch Sparen wird dies allein nicht zu leisten sein, wir werden Investitionsgelder brauchen. Außerdem dürfen wir nicht nachlassen, an der Schärfung unseres Profils und der Optimierung für das regulierte Netzgeschäft zu arbeiten. Dazu gehört schon in diesem Jahr beispielsweise die Ausprägung einer großen Netzgesellschaft.

Günter-Samtlebe-Platz 1

Zu Ehren des Dortmunder Altbürgermeisters: DEW21 mit neuer Adresse

DEW21 bekommt in diesen Tagen eine neue Adresse: Kundenzentrum und Hauptverwaltung firmieren künftig nicht mehr unter „Ostwall 51“, sondern befinden sich am Günter-Samtlebe-Platz 1. Kein Umzug, sondern „nur“ eine Umbenennung: Der Rat der Stadt Dortmund hat im vergangenen November zu Ehren des Dortmunder Altbürgermeisters Günter Samtlebe dem Platz zwischen Adlerturm und DEW21 am Ostwall einen neuen Namen gegeben.

Über 26 Jahre hatte Günter Samtlebe die Geschicke Dortmunds gestaltet und war damit einer der am längsten amtierenden Stadtoberhäupter



Günter Samtlebe (1926-2011)
FOTO MENNE

in Deutschland. Geboren wurde er am 25. Februar 1926 in Dortmund-Schüren. Seine Jugend war durch den Zweiten Weltkrieg geprägt. Nach Kriegsende absolvierte eine Verwaltungsausbil-

dung, arbeitete als Hüttenarbeiter und wurde später Direktor der Hoesch Stahl AG.

Schon 1946 war Samtlebe in die SPD eingetreten. 1956 wurde er in den Rat gewählt, dem er bis 1999 über 40 Jahre angehörte. Am 12. Februar 1973 begann seine über 26 Jahre währende Amtszeit als Oberbürgermeister der Stadt. Viele Strukturentscheidungen und Wirtschaftsimpulse hat er beeinflusst. Als Stadt des Stahls, der Kohle und des Bieres, aber später vor allem auch der Forschung und Lehre, wollte er Dortmund gut positioniert wissen. In seine Amtszeit fallen Entscheidungen wie der Bau der Stadtbahn und des neuen Rathau-

ses am Friedensplatz, aber auch die Gründung der DEW. Schon früh setzte sich Samtlebe für die Aussöhnung zwischen den Völkern ein. Während seiner Amtszeit wurden u.a. die Städtepartnerschaften mit Rostow am Don, Buffalo (beide 1977) und Netya (1980) gegründet. Im Februar 2002 bekam er die Ehrenbürgerwürde der Stadt.

Günter Samtlebe starb am 7. Juli 2011 im Alter von 85 Jahren. In einer bewegenden Trauerfeier würdigten ihn politische Weggefährten als bundesweit geschätzten Kommunalpolitiker und „Anwalt der Bürger“, der Dortmund erfolgreich in den Strukturwandel geführt habe.



Adresswechsel ohne Umzug: Hauptverwaltung und Kundenzentrum von DEW21 firmieren nicht mehr unter „Ostwall 51“, sondern befinden sich künftig am Günter-Samtlebe-Platz 1. FOTO MENNE

DEW21 – immer nah und vor Ort

Der Anspruch von DEW21 hat sich in den vergangenen 20 Jahren nicht geändert: Kundeninformation und Service haben obere Priorität – auf allen Kanälen! Herzstück der Beratung ist immer noch die Präsenz vor Ort.

Ausgezeichnete Servicequalität und Engagement

Spitzenplätze in Fairnessvergleichen

Eine gute Servicequalität wurde DEW21 in der Vergangenheit sogar gleich mehrfach attestiert. So hat der Versorger 2014 bei einer Stromstudie des Deutschen Instituts für Service-Qualität in den Kategorien „Kundenservice und Tarifkonditionen“ im regionalen und überregionalen Vergleich besonders gut – sogar sehr gut! – abgeschnitten und wurde „Gesamt-Testsieger Stromanbieter überregional“.

Wiederholt konnte DEW21 mit seiner Leistungsstärke im jährlichen Vergleich des

Energieverbraucherportals überzeugen und wurden in den vergangenen Jahren auch als „TOP-Lokalversorger“ ausgezeichnet. Der Vergleich des unabhängigen Portals bewertet neben Preisen und Tarifen auch Mehrwert und Leistungen.

Mehr als ein Dienstleister

Zu den Kategorien, in denen DEW21 besonders gewürdigt wurde, gehörten 2014 das regionale Engagement, Umwelt- und Verbraucherschutz sowie die Servicequalität. Kein Wunder, denn als kommunales Unternehmen ist DEW21 einfach viel mehr als ein Energie- und Wasserlieferant. Bestnoten erhielt DEW21 ebenfalls für den umfangreichen Kundenservice.

Außerdem erhielt das Unternehmen im vergangenen Jahr bei einem bundesweiten Vergleich von 24 großen Gasversorgern die Note „sehr gut“. Im Auftrag von Focus Money war die Fairness der Gasversorger anhand von fünf Kategorien untersucht worden. Aufgrund der überdurchschnittlichen Kundenbeurteilungen in den Bereichen „Produktangebot und Beratung“, „Kundenservice“, „Preis-Leistungs-Verhältnis“, „Kundenkommunikation“ sowie „Nachhaltigkeit und Verantwortung“ belegte DEW21 einen Spitzenplatz.



Effizienz hat sich DEW21 auf die Fahne geschrieben.

FOTO DEW21



Im Inneren des modern gestalteten Kundenzentrums dreht sich alles um Service.

FOTO STEUR

Ein starkes Team für Dortmund

Zusammenarbeit ist gigantisch

Gemeinschaftlich geht alles besser? Stimmt! Hand in Hand arbeitet DEW21 aktuell mit 177 qualifizierten Installateurbetrieben des Elektro-, Heizungs- und Sanitärhandwerks in Dortmund zusammen. Gemeinsam gewährleistet DEW21 den 24-Stunden-Notdienst in unserer Stadt. Ziel der Marktpartnerschaft ist neben der

Sicherung der Qualität auch die Steigerung der Innovationskraft für lokale Lösungen in der Versorgung Dortmunds. Zu diesen Projekten zählen beispielsweise der E-Check, mit dem Hausbesitzer ihre Sicherheitstechnik vom Keller bis zum Dach überprüfen, und das seit Herbst 2014 angebotene Heizungs-Komfort-Paket.



Das gläserne Kundencenter von DEW21 ist blau angestrahlt – durchschnittlich alle drei Minuten kommt ein Kunde durch die Drehtüren.

FOTO STEUR

Anlaufstelle für alle Fragen

Kundenberater stehen zehn Stunden täglich persönlich für das Serviceangebot von DEW21 zur Verfügung

Das gläserne Kundenzentrum auf dem DEW21-Vorplatz hat sich als zentrale Anlaufstelle für alle Anfragen bewährt. Vom Energiespartipp bis zur innovativen Beleuchtungstechnik, vom Heizkostenrechner bis zum umweltfreundlichen Tarif: Auf 1200 Quadratmetern stehen die Kundenberater wochentags von 8 bis 18 Uhr für Fragen rund um die Themen Energie, Wärme und Wasser zur Verfügung. Außerdem gibt es regelmäßig Ausstellungen rund um die Themen Energieeffizienz und Energiesparen. Etwa 50 000 Personen nutzen jährlich dieses Serviceangebot – rein rechnerisch kommt damit alle drei Minuten ein Kunde bei DEW21 durch die Tür.

Innovativ und effizient

Auch in Herdecke zeigt DEW21 Gesicht: Seit 2007 gibt es das Kundenberatungsbüro am Rathaus, das an drei Tagen für je zwei Stunden geöffnet ist.

Nicht nur Kunden kennen das DEW21-Energieeffizienzhaus auf dem Gelände der



Am Energieeffizienzhaus auf der ehemaligen Zeche Hansemann trifft Industriekultur auf Innovation.

FOTO HOLTHAUS

ehemaligen Zeche Hansemann: Hier trifft Industriekultur auf Innovation. Das Lernhaus für effiziente Energie, das DEW21 in Partnerschaft mit der Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik betreibt, zeigt innova-

tive Energielösungen im laufenden Betrieb. Thermische Solaranlagen, Mikro-Blockheizkraftwerke, Luft-Wasser-Wärmepumpen, Pellet-Heizkessel, Scheitholzkessel, Photovoltaik- und Wohnungslüftungsanlagen sind unter ei-

nem Dach zu sehen. So können Interessierte die innovativen Techniken besonders gut vergleichen und eine passende Lösung finden.

Ein weiterer Standort ist das DEW21-Wasserinformationzentrum in Schwerte. Jährlich kommen rund 3500 Interessierte, um die Trinkwassergewinnung für Dortmund kennen zu lernen. Gut die Hälfte sind Schulklassen, die unter anderem im Rahmen des städtischen Seminars für Arbeits- und Wirtschaftserziehung (SAW) das Thema Wasser auf dem Stundenplan haben.

Nachhaltiges Bauen

Seinen Beratungsauftrag erfolgreich erfüllt hat bereits das EnergiePlusHaus am Phoenix-See als richtige Adresse für alle, die sich über Möglichkeiten des energieeffizienten und nachhaltigen Bauens informieren möchten. Von 2009 an tourte das international preisgekrönte Musterhaus, das mehr Energie erzeugt als es verbraucht, durch

Deutschland und wurde 2011 von DEW21 gemeinsam mit der Stadt nach Dortmund geholt. Rund 7500 Besucher – Einzelpersonen und Gruppen, interessierte Privatleute, Bauherren, Architekten, Installateure – haben es seitdem zur Beratung und Information genutzt. Das EnergiePlusHaus war von Beginn an als Musterhaus und nicht als Dauerinstallation geplant. Wenn es mittelfristig abgebaut wird, wird am gepachteten Standort eine Kindertagesstätte entstehen.

Doch DEW21 wartet nicht nur darauf, dass Kunden und interessierte Bürger kommen – mit dem DEW21-Infomobil kommt der Service bis vor die Haustür: Seit rund 20 Jahren tourt der Beratungsbus regelmäßig durch die Dortmund und Herdecker Stadtteile. Außerdem sind Berater mit dem blau-weißen Infomobil auch bei Veranstaltungen, zu Sonderaktionen am Wochenende oder Stadtteilstellen mit dabei. Mittlerweile rückt das Infomobil jährlich rund 250 Mal aus.

Von überall erreichbar

dew21.de bereits seit 1996 online

Ob von zu Hause aus, von unterwegs oder vom anderen Ende der Welt – über einen Kanal ist DEW21 rund um die Uhr erreichbar: Seit 1996 gibt es den Internetauftritt www.dew21.de.

Hier finden Interessierte nicht nur umfangreiche Informationen und Dienstleistungen – heute ist der wichtigste Baustein das im Jahr 2006 eröffnete Online-Kundenzentrum.

Zählerstände, Änderungen bei Abschlägen oder sonstigen Daten können DEW21-Kunden bequem von zu Hause aus eingeben. Ein Klick reicht ebenfalls aus, um Ein-

sicht in die Rechnung oder Rechnungshistorie zu erhalten. Seit 2008 gibt es deshalb auch die besonders günstigen Online-Tarife, in denen sich die Kunden über das Online-

Kundenzentrum vollständig selbst verwalten können – ein Angebot für alle, die alles gern unabhängig, schnell und auf einen Klick erledigen möchten.

📞 Kurzer Draht statt langer Leitung

- Wer eine Frage auf kurzem Wege klären möchte, der kann seit dem 1. Februar 2000 schnell zum Telefon greifen.
- Vor knapp 15 Jahren ging DEW21 direkt in Dortmund mit rund 20 Mitarbeitern ans Netz.
- Stand damals die Verkaufs-

abrechnung im Vordergrund, helfen heute die Telefonberater bei vielen Anfragen rund um Rechnung und Tarife, Energieeffizienz und Energiesparen weiter.

- Zu erreichen sind sie unter der Servicenummer (0231) 22 22 21 21 montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr.



Das Infomobil fährt seit 20 Jahren durch die Stadtteile von Dortmund und Herdecke.



Das moderne Heizwerk in den Westfalenhallen.

FOTO DEW21

Rundum-Dienstleistungen mit dem DEW21-Contracting

Im warmen Wasser des Revierparks Wischlingen schwimmen, in der gläsernen Abflughalle am Dortmunder Flughafen weder frieren noch schwitzen oder auch gemütlische 22 Grad in den eigenen vier Wänden genießen – möglich machen das die energieeffizienten Komplettlösungen von DEW21. Denn da Anlagen, mit denen Kunden selber umweltfreundlich Strom und Wärme erzeugen können, erst einmal Geld kosten und mit einem großen Aufwand verbunden sind, bietet der Vertrieb von DEW21 „Contracting“ an: Während der Kunde seine neue Anlage in überschaubaren Raten abzahlt, kümmert sich DEW21 für ihn um Planung, Bau und Wartung, berät zu Fördermöglichkeiten und beschafft, wenn vom Kunden gewünscht, auch den umweltfreundlichen Brennstoff.

Von Solar- und Photovoltaikanlagen über kleine oder große Blockheizkraftwerke bis hin zu Wärmepumpen – die rund 15 Mitarbeiter im Bereich Contracting sorgen dafür, dass der Betrieb der Eigenzeugungsanlagen gelingt. DEW21 ist bereits seit mehr als 15 Jahren in diesem Bereich aktiv und verfügt über bestes Know-how und Erfahrung aus über 1500 verwirklichten Projekten. Contracting ist damit zu einem wichtigen strategischen Geschäftsfeld für DEW21 geworden. Zu den Kunden gehören Wohnungs- und Immobiliengesellschaften, Kommunal- und Bundesliegenschaften, Industrie- und Gewerbekunden, Krankenhäuser, Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie Büro- und Geschäftshäuser. Ähnlich wie auch der DEW21-Vertrieb sind die Mitarbeiter im Contracting nicht

mehr nur in Dortmund, sondern seit 2013 auch NRW-weit unterwegs.

Zu den Schwerpunkten des DEW21-Contractings gehört von Beginn an die Entwicklung innovativer Modelle für die Wärmeerzeugung. Die größte Wärmeanlage, die DEW21 in den vergangenen 20 Jahren im Contracting modernisiert hat, steht übrigens in den Dortmunder Westfalenhallen. Während oben Spitzenbands rockten, wurde 2008 unter der Halle 1 eine neue Kesselanlage installiert, die über eine Gesamtleistung von elf Megawatt verfügt. Die Umwelt hat es gefreut, denn durch die Modernisierung werden jährlich rund 100 Tonnen CO₂ eingespart.

Zwei Fliegen, eine Klappe

Keine 500 Meter weiter südlich sorgen schon seit 2003 drei Heizkessel aus dem DEW21-Contracting dafür,

dass nicht nur den Fußballspielern im heutigen Signal-Iduna-Park warm wird, sondern auch den rund 80000 Besuchern. Denn egal, ob in den Gastronomiebereichen oder in den Duschräumen: Eine Gänsehaut soll es nur spielbedingt geben.

Bestseller im DEW21-Contracting ist die Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), denn dank der besonders energieeffizienten Technik können in einem Zuge Strom und Wärme erzeugt und genutzt werden. Das bedeutet einen deutlich höheren Wirkungsgrad gegenüber der herkömmlichen Kombination aus lokaler Heizung und zentralem Kraftwerk. Der Einsatz empfiehlt sich daher insbesondere für Gebäude und Einrichtungen, in denen Strom und Wärme in größeren Mengen gebraucht werden. So beispielsweise im Revierpark Wischlingen: Seit 2013 versorgt ein



Noch heute sind die Solaranlagen auf den Dächern der Westfalenhallen das größte dachgestützte solare Kraftwerk in NRW.

FOTO STEUR

Blockheizkraftwerk (BHKW) der neuesten Generation den Revierpark besonders umweltfreundlich mit Energie. Das BHKW führt seine erzeugte Wärme direkt dem Nahwärmenetz zu, um die benötigte Raumwärme und Warmwasseraufbereitung des Revierparks sicherzustellen. Außerdem versorgt das

Kraftpaket eine benachbarte Schule und den DSW21-Betriebshof in Dorstfeld. Der gleichzeitig produzierte Strom wird in erster Linie vom Revierpark Wischlingen verbraucht, Überschüsse werden in das örtliche Stromnetz eingespeist. Rund 3,395 Millionen kWh Wärme und 2,506 Millionen kWh Strom liefert

das BHKW jährlich und erreicht dabei im Vergleich zu einem konventionellen Kraftwerk eine CO₂-Ersparnis von 770 Tonnen.

Diese Verbindung von Ökologie und Wirtschaftlichkeit hat auch die Betreiber einiger Hallenbäder im Dortmunder Stadtgebiet überzeugt: Schon heute wird den Besuchern von vier Hallenbädern durch BHKW-Einsatz eingheizt – Tendenz steigend!

Lohnende Investition

Auch für Wohnsiedlungen und Seniorenheime ist der Einsatz von Blockheizkraftwerken für die Strom- und Wärmeproduktion eine sinnvolle und bereits erprobte Alternative. In jüngster Vergangenheit haben sich beispielsweise das Seniorenheim in Dortmund-Mengede und das DRK-Altenzentrum in Lütgendortmund über den klimafreundlichen Zuwachs durch

DEW21 gefreut.

Doch nicht nur bei großen Wohnkomplexen, auch bei ganzen Siedlungen ist der Einsatz von KWK eine kluge Lösung. Wie in der Stefan-Albring-Straße: Hier hat DEW21 für die 41 Einfamilienhäuser der WILMA Wohnen West GmbH ein maßgeschneidertes Energieversorgungskonzept entwickelt – inklusive aller notwendigen infrastrukturellen Einrichtungen vor Ort. Die Hauptrolle übernimmt auch hier ein BHKW, das die Häuser versorgt. Im Neubaugebiet Stadtquartier Ost wird in Zukunft ein zentrales Heizwerk mit DEW21-Unterstützung 83 Einfamilienhäuser mit Wärme versorgen.

Für sonnig-warme Aussichten und eine positive Klimabilanz auf Dortmunds Dächern sorgen außerdem zahlreiche Photovoltaikanlagen aus dem DEW21-Contracting.

In Deutschland unterwegs, in Dortmund zu Hause

Mit Kompetenz überzeugen: DEW21 ist Leistungsträger statt Lockvogel und hat inzwischen auch in anderen Städten Fuß gefasst

In den Anfangsjahren war DEW21 als kommunales Energieunternehmen nur in unserer Stadt aktiv – wo sonst? Das war auch allgemein üblich so. Heute tritt der DEW21-Vertrieb im Energiewettbewerb bundesweit an; Strom und Erdgas der Marke DEW21 gibt es in über 1000 Städten. Ist aus dem „Lokalpatrioten“ ein Handlungsreisender in Sachen Energie geworden? Ja und nein.

„Wir stehen zu Dortmund“ lautet ein Slogan der Kundenkommunikation. Seit 20 Jahren ist DEW21 verlässlicher Partner für Haushalts- sowie Geschäfts-, Gewerbe- und Wohnungswirtschaftskunden in unserer Stadt. Dortmund ist der Heimatmarkt des Versorgers, in dem er sich vorrangig bewegt. Hier ist das Unternehmen nicht nur als Energie- und Wasserlieferant die Nummer eins, sondern auch langjähriger Partner von Industrie, Handwerk, kommunalen Einrichtungen und Verbänden, bietet Dienstleistungen und Services, Energieberatung und beteiligt sich an

vielfältigen Gemeinschaftsprojekten im Sinne von Umwelt und Klima. Daran wird sich auch nichts ändern.

Doch im Unterschied zur Anfangszeit ist DEW21 heute auch außerhalb der Region aktiv. Diese Entwicklung ist das Ergebnis der Liberalisierung des Energiemarktes Ende der 90er Jahre. Der gesellschaftlich gewünschte Wettbewerb hat für alle Versorger einen tiefgreifenden Wandlungsprozess ausgelöst, der heute noch nicht beendet ist. DEW21 hat ihn erfolgreich genutzt.

Vielfältige Produkte

Konkurrenz belebt das Geschäft, sagt man. DEW21 reagiert mit kontinuierlicher Optimierung der Geschäftsprozesse und einer Weiterentwicklung der Produktpalette auf den Wettbewerb. Die Tarifstrukturen sollten zu den individuellen Lebenssituationen der Kunden passen. So gab es beispielsweise den Tarif „Allein und glücklich“, der für Geringverbraucher besonders günstig war. „Unser-Haus“ bot Eigentümern mit

höheren Verbrauchswerten ein passendes Preis-Leistungsverhältnis, und zwei Ökostromtarife wurden eingerichtet. Heute ergänzen Fix- und Onlineangebote die Produktstruktur, so dass sie den individuellen Bedürfnis-



Wo echte Liebe zählt – die DEW21-Kampagne in unserer Stadt.

sen aller Kunden entspricht. Das DEW21-Contracting oder speziell entwickelte Servicepakete sind zudem ideale Wegbegleiter für Hausbesitzer auf dem Weg zu mehr Energieeffizienz.

Ganz groß für die Kunden

Ab 2006 bot DEW21 zunächst für Geschäftskunden jenseits der Stadtgrenzen Strom an. Vier Jahre später folgte der ExDo-Gasvertrieb für Geschäftskunden. Haushaltskunden in Nordrhein-Westfalen konnten erstmals 2010 über einen Online-Tarif ihren Strom von DEW21 beziehen.

Heute ist die Ausweitung des Vertriebs eine wichtige Säule der Unternehmensstrategie, um sich im dynamischen Wettbewerb behaupten zu können und Kundenwechsel auf dem Heimatmarkt auszugleichen. Nicht nur in der Region, auch in vielen bundesweiten Großstädten – von Köln bis Berlin – konnte DEW21 inzwischen Fuß fassen.

Vertriebsleistung und nicht Dumpingpreise sind die Stärken, die das Unternehmen in

die Waagschale wirft. Die Erfolge geben der Strategie recht: Zwischen 2011 und 2013 hat sich die Zahl der Strom-Tarifkunden um 6000 erhöht. Die Anzahl der Erdgas-Tarifkunden bewegte sich im Jahr 2013 trotz schwierigem Marktumfeld auf stabilem Niveau.

Vor allem im Geschäftskundenbereich gab es in der Vergangenheit viel Grund zur Freude: Beim Stromabsatz für Geschäftskunden erzielt DEW21 bereits mehr als die Hälfte außerhalb Dortmunds, den Erdgasabsatz in diesem Bereich konnte DEW21 im Vergleich zu 2011 sogar nahezu verdoppeln.

Ein starkes Vertriebsteam

Die Unternehmensgründung vor 20 Jahren hat auch dem Vertrieb ein ganz besonderes Team beschert, denn von Anfang an arbeiteten bei DEW21 Stromfachleute der ehemaligen VEW mit Gas- und Wasserexperten von DSW in gemischten Teams zusammen. Diese Mischung macht bis heute eine große Stärke des Vertriebs aus. Rund 150 Mit-

arbeiter sind derzeit für die Privat-, Gewerbe- und Individualkunden unterwegs. Zu ihrem Tagesgeschäft gehört nicht nur eine ausführliche Beratung zu Verträgen, Tarifen und Energieeffizienz, sondern auch die Betreuung und Kontaktpflege zu Kunden und Marktpartnern. Neben den bestehenden Kunden sind sie kontinuierlich in ganz Deutschland auch für die

Neukundenakquise auf Achse. „Um im dynamischen Energiemarkt schritthalten zu können, sind Mitarbeiter notwendig, die Flexibilität, Eigenverantwortung, übergreifendes Denken, individuelle Handlungsfähigkeit und Mut zum kritischen Hinterfragen mitbringen“, erklärt DEW21-Chef Dr. Frank Brinkmann, „genau so eine Mannschaft haben wir bei DEW21 heute!“



Immer auf Achse für Akquise und Beratung – die DEW21-Gewerbekundenberater.

FOTO PRINTZ

Energie für die Kunden: So beschafft DEW21 Strom und Erdgas

Rund 330 000 Strom-Verbrauchsstellen und mehr als 180 000 erdgasbeheizte Wohnungen beliefert DEW21 heute – allein in Dortmund. Doch woher kommt die Energie? Wie viel davon kauft DEW21 ein und bei wem? Hier steht, wie's geht. Die Energielandschaft hat sich enorm verändert, heute herrscht harter Wettbewerb: Allein in unserer Stadt konkurrieren mit DEW21 fast 300 registrierte Strom- und über 130 Erdgaslieferanten. Um den eigenen Kunden jederzeit ein gutes Preis-Leistungsverhältnis zu bieten, wird eine günstige und passgenaue Beschaffung von Energie immer wichtiger. Flexibel, sicher und preiswert einzukaufen ist heute ein entscheidender Faktor für den Erfolg und die Zukunftsfähigkeit eines Energieunternehmens.

Strom goes Börse hieß es bereits im Jahr 2002, als die Leipziger Strombörse EEX gegründet wurde. Im Jahr 2008 kam die europäische Strombörse EPEX Spot in Paris hinzu. Seither ist der deutsche Strommarkt mit den Strommärkten von 15 Nachbarstaaten gekoppelt. Mittlerweile kann bei den Energiebörsen, die heute eine wichtige Grundlage für einen breiten, flexiblen Einkauf bilden, auch Erdgas erworben werden. Zusätzlich haben die meisten Energieunternehmen, so auch DEW21, weiterhin direkte Lieferverträge mit Strom- und Erdgasproduzenten. Dieser Handel, bei dem Energie außerhalb der Börse „über die Ladentheke geht“, wird mit dem Begriff Over the Counter (OTC) bezeichnet.

Ob Börse oder OTC – heute wird die Energie sowohl langfristig bis zu sechs Jahre im Voraus, aber auch kurzfristig

für den nächsten oder sogar den gleichen Tag eingekauft. Auf dem sogenannten Day ahead- und dem Intraday-Markt können benötigte Mengen sogar noch bis zu 15 Minuten vor Lieferung erworben werden. Der kurzfristige Handel ist notwendig, weil Strom kein lagerfähiges Gut ist. Die Herausforderung für lokale Energieunternehmen besteht also darin, immer genauso viel Strom parat zu haben, wie ihre Kunden gerade verbrauchen. Eine logistisch-rechnerische Herausforderung, deren Erfolg von Kompetenz und Erfahrung, aber manchmal einfach von einer korrekten Wetterprognose abhängt.

Wie auf dem Bazar?

DEW21 hat ihre Kompetenzen im Einkauf schon früh ausgeweitet, um flexibel agieren zu können. Bereits im Jahr 2008 wurde das Portfoliomanagement eingerichtet:

Die heute zwölköpfige Abteilung, die die Energietranschen auf Basis von Prognosewerten zu Absatz, Klima und Wetter sowohl an der Börse wie bei verschiedensten europaweit tätigen Geschäftspartnern nicht mehr nur allein für DEW21 beschafft, trägt mittlerweile maßgeblich zum finanziellen Unternehmenserfolg bei.

Aber ist Energie überhaupt ein Gut, mit dem einfach so gehandelt werden sollte? Schließlich ist sie für uns existenziell wichtig geworden, gehört zu unserem täglichen Leben. Bei DEW21 hat die sichere Versorgung aller Kunden absolute Priorität: „Spekulieren auf dem Rücken unserer Kunden ist für uns tabu“, betont Gülay Al, Leiterin des Portfoliomanagements bei DEW21, „das muss auch schon deshalb so sein, weil unser Unternehmen in Dortmund eine besondere Rolle und Verantwortung trägt.“ Als größter Energieversorger vor Ort mit den meisten Kunden ist DEW21 Grundversorger und muss auch alle diejenigen Kunden, die ohne Liefervertrag sind, jederzeit aufnehmen und versorgen. Daher muss der Einkauf insgesamt langfristiger ausgerichtet und abgesichert werden, damit die erforderlichen Mengen stets zur Verfügung stehen. „Zudem stellt sich DEW21 als kommunales Unternehmen der Verpflichtung, ihren Kunden langfristig sichere und kalkulierbare Strom- und Gaspreise zu bieten“, so Al.

Sicherheit durch Speicher

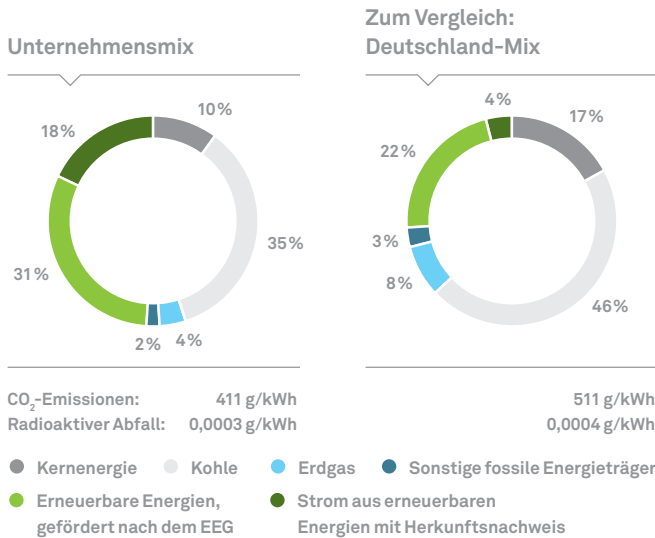
Beschaffungsrisiken werden bei DEW21 durch ein breit angelegtes Risikomanage-



DEW21 in Kooperation – Gasspeicher bieten Sicherheitsreserven.

FOTO DEW21

DEW21 Stromkennzeichnung für die Stromlieferungen 2013 an nicht-privilegierte Kunden



Die Angaben basieren per Gesetz auf den Werten des Jahres 2013. Alle Prozentsätze sind gerundet. Stand: 01.11.2014

ment- und Beobachtungssystem abgesichert, in dem alle Marktunsicherheiten einkalkuliert und bewertet werden. So können plötzliche Preissprünge, Krisen und Marktveränderungen erkannt und begrenzt werden. Analysiert werden unter anderem die allgemeinen energiewirtschaftlichen und weltweiten geopolitischen Entwicklungen, die Einfluss auf die Preisentwicklung der Energiemärkte nehmen können.

Hierzu gehört auch die Entwicklung in den Erzeugerländern. Vor allem der Rohstoff Erdgas kommt überwiegend aus Herkunftsgebieten, die nicht gerade zu den sichersten und politisch stabilsten gehören. Zur Absicherung

von Bezugsrisiken ist daher die Speicherbewirtschaftung weiteres Betätigungsfeld des DEW21-Portfoliomanagements.

In einem Gemeinschaftsprojekt mit vier Partnern betreibt DEW21 vier Erdgas-Kavernenspeicher mit einer Kapazität von 550 Gigawattstunden. Das Portfoliomanagement ist für die Pläne verantwortlich, Erdgas immer dann einzulagern, wenn es am Markt günstig zu haben ist. Steigt die Nachfrage und damit auch der Preis, wird es dagegen ausgespeichert und verkauft. Zurzeit ist am Markt ein Überangebot von Gas vorhanden, was allgemein die Rentabilität von Speicherprojekten schmälert. Gründe

sind die weltweit zunehmende Erschließung hoher Schiefergasvorkommen und der Anstieg von Flüssiggas-Lieferungen nach Europa. Nicht

zuletzt vor dem Hintergrund geopolitischer Unsicherheiten ist die Wichtigkeit von Gasspeichern allerdings weiterhin hoch.

Strommix über Bundesschnitt

- Sie möchten über Ihren Strommix Bescheid wissen? Auf www.dew21.de, aber auch in Ihrer Stromrechnung können Sie sich über die aktuelle Zusammensetzung des Dortmunder Stroms informieren.
- Mit 49 Prozent liegt der regenerative Anteil im DEW21-Strommix deutlich über dem Bundesschnitt von 26 Prozent (siehe Grafik links).

- Die 48 DEW21-Windräder sind im Dortmunder Mix übrigens nur über die zugewiesene EEG-Quote zu sehen, denn sie gehen in den bundesweiten Strommix ein.
- Als neu gebaute Anlagen dienen sie der Energiewende allerdings in besonderem Maße – egal, wo die erwirtschafteten kWh im Einzelnen gemessen und gezählt werden.

Strom „Marke Eigenbau“

Bis 2020 will DEW21 ein Viertel des angebotenen Stroms selbst mit regenerativen Energien produzieren

„Selbst ist der Energieprofi“, heißt es bei DEW21, wenn es um die Eigenerzeugung geht – ein Ausbaufeld des Unternehmens und eine wichtige Säule in der Geschäftsstrategie. Dass das Engagement für erneuerbare Energien fester Bestandteil ist, kommt nicht von ungefähr: Der Rat der Stadt Dortmund hat DEW21 schon zur Gründung in den 90er Jahren als Aufgabe gestellt, in regenerative Energien zu investieren. Unternehmensvision ist nach wie vor, bis 2020 die regenerative Eigenerzeugung so auszubauen, dass die Menge 25 Prozent des von uns vertriebenen Stroms entspricht. Schon heute belegt DEW21 mit knapp 200 Gigawattstunden Ertrag Platz zwei unter den Stadtwerken in Nordrhein-Westfalen.

Zurzeit erzeugt DEW21 regenerativen Strom aus Depo-niegas, aber auch aus Wasserkraft im Ruhrland und Photovoltaikanlagen beispielsweise auf den Dächern der Westfahlenhallen. Vor allem aber setzt DEW21 auf die Windkraft: Zum Bestand gehören

mittlerweile über 48 Windkraftanlagen mit 76 MW Leistung und einer Jahresproduktion von rund 150 Gigawattstunden. Dabei liegt der Fokus auf dem Onshore-Engagement, DEW21 betreibt also Windparks, die auf dem Festland liegen.

Erstes Windrad 1997

Seinen Anfang nahm das DEW21-Engagement für die Windkraft in unserer Stadt. Als Pionier rekt die erste DEW21-Windkraftanlage AIRWIN schon seit 1997 in Dortmund-Oespel seine Rotoren in die Dortmunder Luft. Er erzeugt seitdem jährlich rund 800 000 Kilowattstunden Ökostrom. Acht Jahre später folgten seine drei Schwestern, die EllWiRas, in Dortmund-Ellinghausen. Mit einer Nabenhöhe von 114 Metern sind sie 49 Meter höher als der AIRWIN – die Länge ihrer Rotorblätter ist mit 70 Metern fast doppelt so groß. Jedes Jahr produzieren die „drei großen Damen der Dortmunder Windkraft“ durchschnittlich 10 Millionen Kilowattstunden Ökostrom –



DEW21 erzeugt grünen Strom an 48 Windkraftanlagen.

FOTO SCHUMANN

eine Menge, die ausreicht, um circa 2900 Haushalte zu versorgen.

Aber auch über Dortmund hinaus sorgt DEW21 für Aufwind bei den Regenerativen. Da in unserer Stadt die im aktuellen Flächennutzungsplan vorgesehenen Standorte für Windkraftanlagen ausgeschöpft sind, engagiert sich unser Unternehmen mittlerweile deutschlandweit. 2010 wurde ein 55,5 Megawatt

Leistung von 14 MW und einer jährlichen Stromproduktion von rund 25 Millionen kWh können etwa 7000 Haushalte mit DEW21-Strom versorgt werden.

Großprojekte

Nicht nur die Windfamilie selbst, auch Erfahrung und Kompetenz sind mittlerweile „hochgewachsen“. Über die Jahre hinweg hat DEW21 ihr Know-how in der Windkraft konsequent weiter entwickelt und ist heute bereits in der Projektierung und der Flächenentwicklung für zukünftige Windparks aktiv. Inzwischen haben viele Unternehmen und Finanzinvestoren die Windenergie als Anlagemöglichkeit erkannt. Daher wägt DEW21 neue Projekte sehr genau ab, um die Vereinbarkeit von Ökologie und Ökonomie zu sichern.

Über Kooperationen ist DEW21 zudem an europaweiten Großprojekten im Bereich erneuerbarer Energien beteiligt – zum Beispiel am Engagement der Steag zum Ausbau von Windenergie und am Green Gecco-Projekt mit RWE

und 29 weiteren kommunalen Partnern. Für eine sichere Stromversorgung ist neben den erneuerbaren Energien in Deutschland nach wie vor der Einsatz von konventionell erzeugter Energie erforderlich. DEW21 ist mit sechs weiteren Konsortiumspartnern an der Steag beteiligt, die sowohl in Deutschland als auch weltweit über Kraftwerkskapazitäten verfügt. Hinzu kommt das GEKKO-Kooperationsprojekt in Hamm, in dem DEW21 gemeinsam mit weiteren kommunalen Partnern unter

der Federführung von RWE an einem modernen Steinkohlekraftwerk mit hohem Wirkungsgrad beteiligt ist.

Durch die aktuellen politischen Entscheidungen wird es für Kraftwerksbetreiber allerdings immer schwieriger, ihre Anlagen wirtschaftlich zu betreiben. Mittelfristig wird in Deutschland die Erzeugung aus erneuerbaren Energien planmäßig so ausgebaut sein, dass die konventionellen Erzeugungsanlagen auf ein Minimum zurückgefahren werden.



DEW21 ist auch am GEKKO-Kooperationsprojekt beteiligt, einem Kohlekraftwerk in Hamm mit hohem Wirkungsgrad.



Die Verbundleitstelle schläft nie

365 Tage rund um die Uhr für Dortmund: Von der morgendlichen Dusche bis zur Straßenbeleuchtung am Abend, vom Bürobeginn bis zur Nachtschicht im Betrieb – die Stadt schläft nie und benötigt jederzeit Strom, Gas, Wärme und Wasser. Damit die Versorgung 24 Stunden am Tag zuverlässig funktioniert, sind die Fachleute der Dortmunder Netz GmbH auch zu Zeiten im Einsatz, in denen andere längst schlafen.

Zentrale Schaltstelle für die Energieversorgung unserer Stadt ist die Verbundleitstelle der Dortmunder Netz GmbH. Von hier aus werden circa 7000 Kilometer Strom- und 1900 Kilometer Gasleitungen kontinuierlich fernüberwacht und gesteuert. „Den Betrieb der Netze steuern wir zentral“, erklärt Michael Respondek, Leiter der Netzleitstelle. Auch die Störungsbearbeitung des Dortmunder Wasser- und Fernwärmenetzes wird von der modernen Querverbundleitstelle aus geregelt. Möglich macht's ein innovatives Hard- und Softwaresystem, das übergreifend für alle Bereiche zum Einsatz kommt. „Wir erreichen damit ein hohes Maß an Effizienz, was der Versorgungszuverlässigkeit und damit allen Kunden zugute kommt“, so Respondek weiter.

Im Schicht-Betrieb wacht das 21-Mann-starke Leitstellenteam rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr darüber, dass die Energie in Dortmund und Umgebung reibungslos fließt. Jede Abweichung im Netz wird sofort erkannt. Mit Hilfe des ausgeklügelten Leit-systems sorgen die erfahrenen Spezialisten dafür, dass Fehlermeldungen richtig eingeordnet und passgenau bearbeitet werden können. Auch die Anrufe von Kunden, die eine Störung der Strom-, Gas-, Wasser- und Wärmever-sorgung oder der Straßenbe-leuchtung melden möchten, laufen bei ihnen ein.

Bestens gesteuert und überwacht

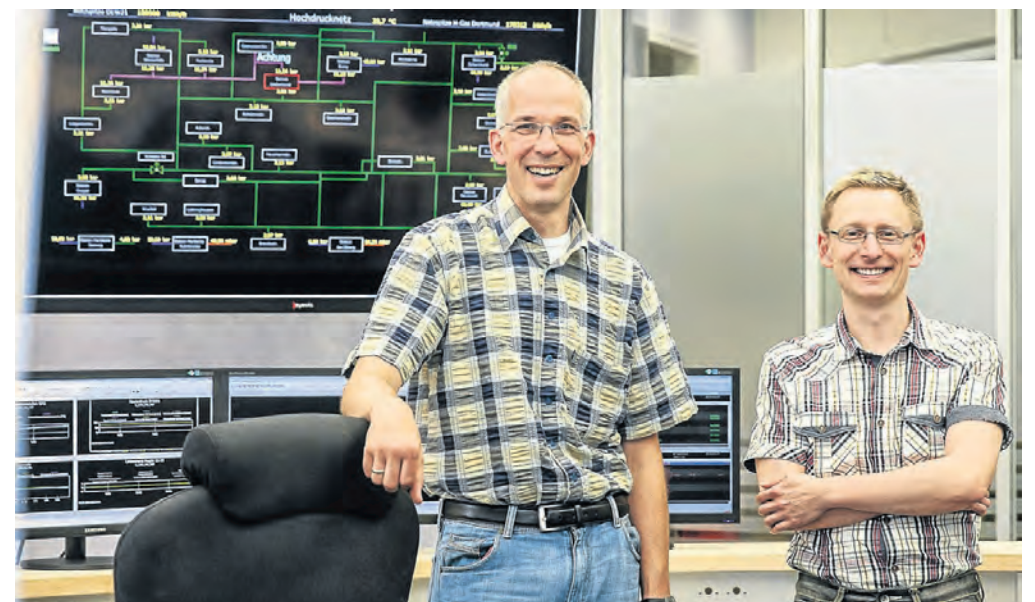
„Unsere Kernaufgabe ist die Überwachung des gesamten Strom- und Gasnetzes“, so Respondek. Auf sechs Groß-bildschirmen und 24 Moni-toren können die Mitarbeiter nicht nur prüfen, ob die Energie im Stadtgebiet reibungslos fließt, sondern auch ein-zelne technische Anlagen an-steuern: Wie viel Erdgas wird aktuell gespeichert? Wie sind die Spannungswerte in den

einzelnen Trafostationen?

Hinzu kommt die Steuerung. Das Leitstellenteam kennt sich mit den sogenann-ten „Lastprofilen“ bestens aus, die anzeigen, welche Energiemengen gerade wann und wo gebraucht werden. Wichtig ist, dass die Leistung, die in die Netze eingespeist wird, so groß ist wie die aktu-elle Verbrauchslast. Deshalb wissen die Techniker zu jeder Zeit, wie viel Energie erzeugt bzw. gespeichert wird – und welche Mengen sich gerade im Netz befinden.

Dabei variieren die Lastpro-file je nach Jahreszeit, Wite-rung und Tageszeit. Das fängt schon mit einem unterschied-lichen Sommer- und Winter-plan für das Erdgasnetz an. Während im Winter an den Übernahmestationen zum Dortmunder Gasnetz hohe Mengen Heizenergie für die Stadt benötigt werden, sinkt der Verbrauch im Sommer deutlich, wenn lediglich Pro-zessgas für die Gewerbebetriebe und Kochgas für die Haushalte fließen muss. Damit es nicht zu Überkapazitäten kommt, wird die Gaszu-fuhr daher gedrosselt. Auch beim Strom gibt es jahreszeit-lich unterschiedliche „Fahr-pläne“, da in der dunkleren und kälteren Jahreszeit ein höherer Verbrauch eingeplant werden muss.

Zusätzlich haben die Tech-niker die Unterschiede im Ta-gesverlauf „auf dem Schirm“. Während nachts naturgemäß weniger Energie verbraucht wird, schnellert der Bedarf tagsüber nach oben, wenn in den Betrieben die Produktion läuft und der Büroalltag im vollen Gange ist. Mit dem so- genannten „Dispatching“ pas-sen die Fachleute der Leitstel-le die erforderlichen Mengen dem Verbrauch an. Oberste Priorität hat für die Dortmun-der Netz GmbH die Versor-gungssicherheit. Kommt es einmal zu einer Störung im Netz, laufen in der Verbund-leitstelle alle Meldungen zu-sammen – über akustische und optische Alarmer des Leit-



Leiter mit zentraler Schaltgewalt: Stefan Eßmann und Michael Respondek in der Querverbundleitstelle

FOTO ANSORG

systems oder über Anrufe be-sorgter Bürger, die sich bei den Kollegen der Störungsan-nahme melden.

Fehler erkannt – schnell gebannt

„Wichtigstes Ziel ist für uns“, so Stefan Eßmann, Leiter der Netzführung, „eine schnellst-mögliche Wiederversorgung der Kunden zu erreichen.“ Damit schnelle und präzise Hilfe geleistet werden kann, lassen sich die Mitarbeiter bei Kundenanrufen detailliert be-schreiben, wie und wo eine Störung aufgetreten ist. Denn bevor sich die Monteure auf den Weg machen, sollte das Problem so genau wie mög-lich eingegrenzt werden. Ein weiterer Griff zum Telefon sorgt dann dafür, dass der Entstörungsdienst auf den Weg gebracht wird, um den Schaden vor Ort schnell zu beheben. Ob Tag und Nacht, Wochen- oder Sonntag, Weih-nachten oder Silvester: Das Team in Leitstelle und Entstö-rungsdienst ist stets im Dienst. Und weil Müdigkeit Tabu ist, ist in der Leitstelle auch von „Kollege Kaffeema-schine“ jederzeitige Einsatz-bereitschaft gefordert. So wundert nicht, dass vor kur-zem die erst wenige Jahre alte

Koffeinstation ausgetauscht werden musste – nach „nur“ rund 40 000 Entnahmen.

„Sehr wichtig finde ich, dass wir täglich einen Beitrag dazu leisten können, dass die Versorgung unserer Stadt reibungslos funktioniert.“

Markus Brzuska

Alexander Streckbein ist da-gegen schon seit DEW21-Gründung im Jahr 1995 in der Leitstelle im Einsatz. Der gelernte Energiegeräteelek-troniker und Elektrotechniker hat das Gas- und Wassernetz stets im Blick. „Vor allem nachts, wenn keine geplanten Routinetätigkeiten durchge-führt werden, ist es oft ruhig. Meine Aufgabe ist dann, stets ein wachsames Auge auf die Monitore zu werfen“, be-schreibt er seine Tätigkeit.

Auch wenn im Netz alles im Lot ist, gibt es immer etwas zu tun. „Fotos der Anlagen müs-sen dokumentiert und bei Be-darf aktualisiert, Bereit-schaftslisten und Kontaktad-ressen auf den aktuellen Stand gebracht werden.“ Der Mitarbeiter in Wechselschicht teilt sich zurzeit den Nach-teinatz mit seinem Kollegen Markus Brzuska im Strombe-reich. Der Energieelektroniker und Techniker gehört erst seit April 2014 zum Team der Netzleitstelle. „Sehr wichtig finde ich, dass wir täglich einen Beitrag dazu leisten können, dass die Versorgung un-serer Stadt reibungslos funk-tioniert“, beschreibt er, was für ihn das Besondere an sei-ner Arbeit ist.

Über tausend Störmeldun-gen gehen pro Jahr in der Leitstelle ein. Von vielen Ein-sätzen bekommen die Bürger gar nichts mit, und selbst grö-ßere Störungen sind norma-lerweise in wenigen Stunden behoben. Manches Mal wer-den allerdings Versorgungs-störungen gemeldet, für die DEW21 gar nicht zuständig ist: Denn tropft der Wasser-hahn im Badezimmer oder streikt das Licht in der Küche, ist das eher ein Fall für den Klempner oder Installateur.



Alexander Streckbein, Markus Brzuska (Foto oben, v.l.) und ihre Kollegen haben stets ein wachsames Auge auf die Dortmunder Netze – auch an Wochenenden und Feiertagen. In die hohe Versorgungsqualität und -sicherheit der rund 11 000 Kilometer Netze wird kontinuierlich investiert: Im Hochlager der Dortmunder Netz GmbH warten Rohrleitungen, Kabel & Co. auf ihren Einsatz. FOTOS SCHUMANN (1) HOLTHAUS (2)

Ein ganz normaler Einsatz

Nachts im Netz – Hilfe rollt schnell an

➤ **4.05 Uhr** in Dortmund. Bei Axel Wandmacher, DEW21-Monteur in der Strom-Bereit-schaft, klingelt das Telefon. Die Leitstelle ist am Apparat und informiert ihn über eine Störung im 10 000-Volt-Netz. Die Fernüberwachung hat einen Fehler im Bereich der südlichen Stadtmitte auf dem Bildschirm angezeigt. Vier Ortsnetzstationen, über die etwa 600 Kunden mit Strom versorgt werden, sind vorübergehend vom Netz ge-trennt.

➤ **4.10 Uhr** Der Schaltmonteur im Bereitschaftsdienst macht sich sofort mit dem Einsatz-wagen auf den Weg, denn die genaue Ursache kann nur vor Ort ermittelt und lokalisiert werden.

➤ **4.30 Uhr** Nach 20 Minuten ist Wandmacher an der ersten Ortsnetzstation angekom-men: „In der Regel schaffen



Störungen kennen keine Uhrzeit: In der Bereitschaft werden Versorgungsunterbrechungen auch „bei Nacht und Nebel“ schnell behoben.

FOTOS SCHUMANN



wir es immer, inner-halb einer halben Stunde am Einsatzort zu sein. Sind mehrere Stati-onen betroffen, müssen diese aller-dings nach und nach überprüft werden.“ Über die Kurzschlussanzei-ger kann der Schaltmonteur er-kennen, in welcher Richtung die Fehler-stelle liegt. Da in der ersten Station alles in Ordnung ist, fährt er weiter, um der Ursache näher zu kommen.

➤ **4.40 Uhr** Der Grund für die Stö-rung ist ein defek-tes 10 kV Kabel. Wandmacher kann die betroffene Ka-

belstrecke gleich gezielt au-ßer Betrieb nehmen.

➤ **4.50 Uhr** Bei einem Anruf in der Leitstelle bespricht der Monteur die weitere Vorge-hensweise. In diesem Fall können die Kollegen in der Netzleitstelle direkt per Fern-steuerung die notwendigen Umschaltungen vornehmen, damit die betroffenen An-wohner über eine andere Ka-belstrecke wieder versorgt werden.

➤ **7.00 Uhr** Dortmund wird wach: Der Fön läuft zu Hoch-form auf, der Toaster erfüllt ungestört seinen Bräunungs-auftrag. Nur wenige Anwoh-

ner haben von der Störung überhaupt etwas mitbekom-men.

➤ **10.30 Uhr** In der südlichen Innenstadt rücken neben dem Strombetrieb auch der Kabel-messwagen, die Kollegen der Kabelmontage und das Tief-bauunternehmen an. Im Lau-fe des Tages wird das defekte Kabel repariert – von den Schachtarbeiten über den Austausch bis zur Inbetrieb-nahme. Die Kunden merken davon nichts und werden auch während der Arbeiten ohne Unterbrechung mit dem „Saft aus der Steckdose“ ver-sorgt.

☎ Rufnummern im 24-Stunden-Dienst

- Störungen Stromversor-gung: (0231) 544-1111
- Störungen Wasserversor-gung: (0231) 544-1113

- Störungen Gasgeräte/Wär-meversorgung: (0231) 544-1112
- Gasgeruch: (0231) 544-1114

Bestens vernetzt in Dortmund

„Im Bauch der Stadt“ lautete vor nicht allzu langer Zeit der Titel einer Reportage-Reihe im Fernsehen, bei der auch die Dortmunder Netz GmbH zu den Protagonisten gehörte, und die einen Blick in die Tiefen unserer Stadt gewährte. Es ist eine eigene Welt, die unter unseren Füßen verborgen liegt: Die Strom-, Gas-, Wasser- und Fernwärmeleitungen bestimmen als unterirdische Versorgungsadern den Pulsschlag unserer Stadt.

7 000 Kilometer lang ist das Stromnetz, 1900 Kilometer misst das Gasnetz in Dortmund und Herdecke. Für die Instandhaltung mitsamt aller Versorgungsgebäude und Anschlussanlagen ist die Dortmunder Netz GmbH als lokaler Verteilnetzbetreiber verantwortlich.

Zum technisch und wirtschaftlich einwandfreien Netzbetrieb gehören auch die Wartung, Erneuerung, Reparatur und der Ausbau der Anlagen. Insgesamt werden jährlich allein rund 100 Mio. Euro eingesetzt, damit die Versorgungsnetze jederzeit einwandfrei und auf dem neuesten Stand der Technik erhalten werden können.

Die Investitionen lohnen sich für Dortmund: Das zeigt die Stromzuverlässigkeit, bei der die Dortmunder Netz GmbH Spitzenwerte vorweisen kann. So liegen die durchschnittlichen Stromausfallzeiten in Dortmund mehr als 60 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt: Während laut Bundesnetzagentur im Jahr 2013 bundesweit der Strom durchschnittlich für 15,32 Minuten ausfiel, waren es in unserer Stadt nur 5,1 Minuten. Im Vergleich zum Jahr 2012 hat sich die Stromzuverlässigkeit der Dortmunder Netz GmbH damit sogar um 1,2 Minuten verbessert, denn da wurden noch 6,3 Minuten verzeichnet. Die sehr kurzen Unterbrechungen in der Versorgung sind das Ergebnis kontinuierlicher Instandhal-

tungs- und Investitionsmaßnahmen. Rund 9,6 Millionen Euro investierte die Dortmunder Netz GmbH alleine im Jahr 2014 in das Stromnetz der Stadt, damit allen Bürgern auch weiterhin eine so zuverlässige Versorgung garantiert werden kann.

Die Netze sind „gut gebaut“

Mehr als 5000 Baumaßnahmen im Jahr projiziert DEW21 für das Strom-, Gas-, Wasser- und Wärmenetz in Dortmund. Nicht immer zur Freude der Anlieger und Straßenverkehrsteilnehmer – deshalb ist man bei DEW21 auch gern dabei, neue Techniken auszuprobieren.

Im Fernwärmenetz konnte zum Beispiel gerade ein Großbauprojekt in der Innenstadt fertig gestellt werden. Zwei große Mitteldruck- und Niederdruckdampfleitungen, die die Wärme vom Kraftwerk Dortmund in den Innenstadtring und von dort zu Haushalten und Gewerbetreibenden transportieren, wurden neu verlegt. Eine anspruchsvolle Aufgabe, denn die Baumaßnahme in diesem verkehrstechnisch stark frequentierten Bereich sollte so umgesetzt werden, dass die Beeinträchtigungen für Anwohner und Verkehrsteilnehmer so gering wie möglich bleiben. Die Leitungen wurden deshalb mithilfe eines Rohrvortriebverfahrens in bis zu sieben Metern Tiefe unterhalb des Ostwalls verlegt, während der Verkehr gleichzeitig ungestört



Die Erneuerung der Fernwärmeleitung unter dem Ostwall war für DEW21 eine der größten Baustellen in 2014.

FOTO SCHUMANN

fließen konnte. Wenn möglich, werden hierzu bei den Baumaßnahmen innovative Verfahren wie das Relining oder Berstlining eingesetzt: Sie ermöglichen, die Arbeiten überwiegend unterirdisch in geschlossener Bauweise durchzuführen. Allerdings machen die Netzprofis bei ihren Baumaßnahmen „unter Tage“ manchmal auch sehr ungewöhnliche Entdeckungen, die die Bauarbeiten dann ins Stocken bringen. So wurde bei den Schachtungsarbeiten für die neuen Leitungen ein Stück Stadtmauer aus dem 12. Jahrhundert entdeckt. In Kooperation mit der Denkmalschutzbehör-

de Dortmunds wurde sie geborgen und von einer Spezialfirma fachgerecht restauriert. Das Geschichtsdenkmal hat inzwischen gleich neben dem historischen Adlerturm auf dem DEW21-Vorplatz einen Ehrenplatz bekommen.

Für Anschluss wird gesorgt

Auch bei allen wichtigen städtischen Infrastrukturprojekten ist ein guter Anschluss gefragt. Schließlich sind funktionsfähige Versorgungsnetze wichtige Grundlage jeder Baumaßnahme. Für die Neubaugebiete Hohenbuschei und Phoenix-See wurden deshalb verschiedenste Leitungs- und Kabelarbeiten durchgeführt und mehrere hundert Hausanschlüsse erstellt. Auch im Vorgriff der Emscher-Reinaturierung wurden Vorarbeiten notwendig, um die Netze an die veränderten Gegebenheiten anzupassen – unter anderem in Huckarde, wo im Jahr 2014 über mehrere hundert Meter neue Gas-, Wasser-, Stromleitungen und Informationskabel verlegt werden mussten, ebenfalls als

„Unter Tage“-Lösung. Hier wurden die Bauarbeiten per Rohrvortrieb in zehn Metern Tiefe unterirdisch durchgeführt, um allein 19 Bahngleise sicher zu unterqueren. Ob Energieunternehmen, Tiefbauamt, Straßenverkehrsamt, Kanalbau oder Emschergenossenschaft: Hier ist beste Vernetzung gefragt. Im Sinne der Bürger arbeiten alle Beteiligten Hand in Hand.

Mit Planung zur perfekten Passform

Eine Herausforderung bleibt die Wasserversorgung Dortmunds. Mit dem Neubau des Hochbehälters in Dortmund Höchsten wurde gerade einer der „Riesen“ erneuert. Mit einem Fassungsvermögen von 7500 Kubikmetern ist er einer von acht Speichern im Bereich des Haarstrangs, in denen das Wasser im Tagesverlauf zwischengelagert wird, bevor es in die Haushalte geht. Vom Höchsten Behälter aus werden rund 250 000 Einwohner unserer Stadt mit Trinkwasser beliefert. Die Gesamtbaumaßnahme, in die in-

klusive aller Neubau-, Sanierungs- und Abrissarbeiten insgesamt 4,5 Mio. Euro investiert wurden, dient dazu, die Dortmunder Wasserversorgung zu sichern und gleichzeitig auch das Wassernetz an die aktuellen Verbrauchsstrukturen in der Stadt anzupassen. Denn auch das ist Aufgabe des Netzbetreibers: das Netz an den Bedürfnissen der Stadt auszurichten. Durch den Wegfall industrieller Großverbraucher wie der Kohle- und Stahlindustrie hat sich in Dortmund der Wasserverbrauch allerdings stark reduziert. Lag er in den siebziger Jahren bei rund 100 Millionen Kubikmeter im Jahr, sind es heute nur noch rund 44 Millionen Kubikmeter. Angesichts dieses Rückgangs muss das Netz entsprechend angepasst werden. Bei Instandsetzungs- und Erneuerungsmaßnahmen werden deshalb beispielsweise Leitungen mit geringerem Durchmesser eingebaut, aus ursprünglich zehn Hochbehältern sind heute acht geworden.

Während laut Bundesnetzagentur im Jahr 2013 bundesweit der Strom durchschnittlich für 15,32 Minuten ausfiel, waren es in unserer Stadt nur 5,1 Minuten.



Der Hochbehälter Höchsten wurde 2014 in Betrieb genommen. FOTO HOLTHAUS



Mehr als 5000 Baumaßnahmen im Jahr projiziert DEW21 für das Strom-, Gas-, Wasser- und Wärmenetz in Dortmund. FOTO SCHUMANN

Einspeisung und Durchleitung für alle

Dortmunder Netz: Nicht von schlechten Eltern, aber selbstständig

Auch wenn die 100-prozentige DEW21-Tochter definitiv „nicht von schlechten Eltern“ ist: Im Sinne der gesetzlichen Vorgaben ist die Dortmunder Netz GmbH selbstständig und koordiniert als Dienstleister für alle Strom- und Erdgasanbieter im Versorgungsgebiet Dortmund und Herdecke die Durchleitung von Energie durch die örtlichen Netze.

Diese in der Energiewirtschaft vorgeschriebene Trennung von Netz und Vertrieb (das sogenannte Unbundling) ist bei der Dortmunder Energie- und Wasserversorgung bereits seit 2005 umgesetzt.

Hintergrund dieser Vorgabe für die Energiewirtschaft ist folgender: Die Energieversorger stehen beim Verkauf von Strom und Erdgas in Deutschland im Wettbewerb. Damit

der reibungslos funktioniert, müssen die dazu erforderlichen Energienetze allen gleichermaßen zur Verfügung stehen. Dies sollen Netzgesellschaften sichern, die „diskriminierungsfrei“ handeln: Ihre Aufgabe ist es, die Netzleistung allen Energielieferanten ohne Unterschied zu gewährleisten.

„DEW21 ist diesen Vorgaben mit der Ausgründung einer eigenen Netzgesellschaft vor gut zehn Jahren nachgekommen“, erklärt Dr. Frank Brinkmann, Vorsitzender der DEW21-Geschäftsführung, „Dass unsere 100-Prozent-Tochter auch 100-prozentig unbundlingkonform handelt, bestätigt uns die Bundesnetzagentur. Sie ist als Kontrollinstanz Hüterin über die Umsetzung der gesetzlichen Vorga-



Gemessen: Die Dortmunder Netz GmbH liest jährlich die Zähler ab.

ben.“ Als sogenannter Verteilnetzbetreiber organisiert die Dortmunder Netz GmbH also für verschiedenste Energielieferanten – unter anderem auch für DEW21 – die Einspeisung und Durchleitung von Erdgas und Strom im örtlichen Netz. Aber auch bei der Ableitung der Messeinrichtungen und den regelmäßigen

Zählerwechseln können diverse Energieanbieter vor Ort auf die Dortmunder Netz GmbH zählen. In Dortmund und Herdecke klingeln Mitarbeiter der Netzgesellschaft deshalb einmal im Jahr an vielen Türen.

Weitere Informationen unter www.do-netz.de

Feuer und Flamme fürs Licht – in Dortmund seit 1855

In der Nacht herrschen andere Mächte als tagsüber – so der jahrhundertelange Glaube der Menschen. Die Symbolik der meisten Völker setzte die Nacht mit dem Chaos gleich, mit der Herrschaft von Gespenstern und Dämonen. Noch im mittelalterlichen Europa zogen sich die Menschen mit Sonnenuntergang in ihre eigenen vier Wände zurück. Die Schlüssel der einzelnen Häuser nahm die Obrigkeit sogar häufig in Verwahrung. Draußen patrouillierte nur die Nachtwache – bewaffnet und mit Fackeln versehen, und jede Nacht herrschte Ausgangssperre.

Erst im 16. Jahrhundert setzte sich eine fest installierte Beleuchtung zur Erhellung der Straßen durch. Jetzt erließ die Obrigkeit Vorschriften, jedes Haus durch ein Positionslicht zu kennzeichnen und die mit Wachskerzen oder Petroleum bestückten Laternen gut sichtbar anzubringen. So sollte Struktur und Ordnung in die Stadt gebracht werden.

Die moderne Gasbeleuchtung wurde um 1800 zuerst in England als Industriebeleuchtung realisiert: Unabhängig von der Tageszeit konnte so die industrielle Produktion in den Fabrikhallen vorangetrieben werden. Die Qualität des Gaslichtes, das als „blendend weiß“, „hell wie der Tag“ oder „einer künstlichen Sonne gleich“ beschrieben wurde, überzeugte aber auch für Privathäuser und die öffentliche Beleuchtung. Die Gasbeleuchtung war nicht

sie sei philosophisch verwerflich, da die künstliche Helle in den Gemütern das Grauen vor der Finsternis verschlechte, welche die Schwachen von mancher Sünde abhalte und so Trinker und Verliebte zu Exzessen verleite. Und schließlich sei sie polizeilich verwerflich, da sie Pferscheu und Diebe kühn mache. Die Angst vor der „Zerstörung der göttlichen Ordnung“ und der „Vertreibung der Finsternis“ war aber letztlich die Angst vor einem Veränderungsprozess in der Gesellschaft, vor einer Öffnung und Erweiterung des öffentlichen Lebens.

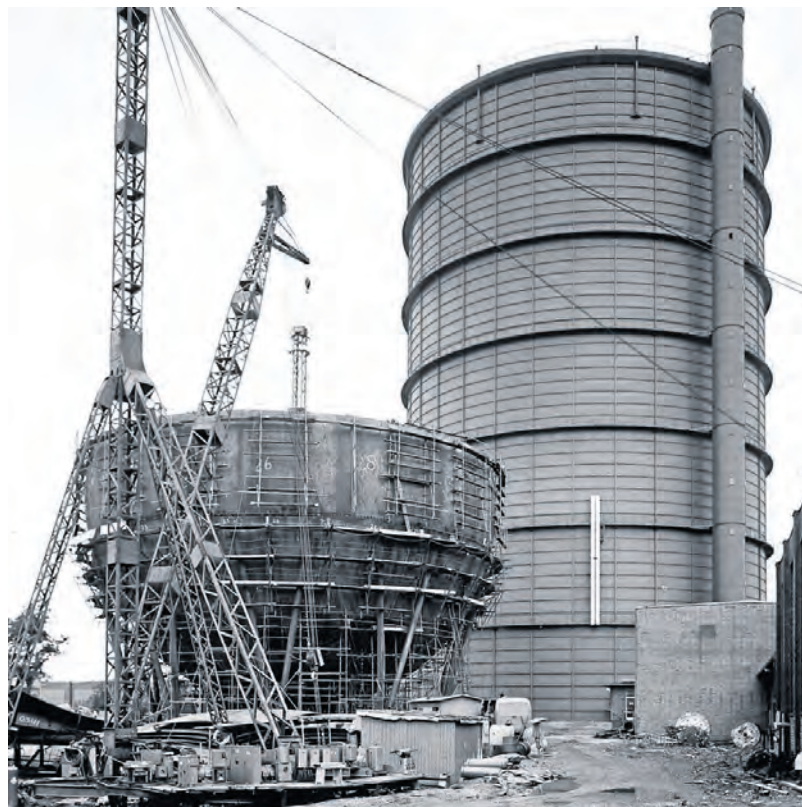
Es werde (Straßen-)Licht

Als die meisten europäischen Großstädte in den Anfangsjahren des 19. Jahrhunderts die elektrische Straßenbeleuchtung einführen, kämpfte Dortmund noch mit den Nachwehen des Niedergangs als Hansestadt. Die Infrastruktur war schlecht, die Straßen der Innenstadt wurden nur zu besonderen festlichen Anlässen mit Pechpfannen beleuchtet.

Doch das Blatt sollte sich grundlegend wenden. In der Mitte des Jahrhunderts kam der wirtschaftliche Aufschwung. Kein anderer industrieller Standort im Ruhrgebiet profitierte in dieser Zeit so sehr von den Investitionen in die Leitsektoren Bergbau und Eisenindustrie wie Dortmund.

Die atemberaubenden Wachstumsraten führten zu Wohlstand und Anspruch in der Stadt. So beantragte der Kaufmann Friedrich Wurm 1850 beim „Wohllöblichen Magistrat“ von Dortmund die Erlaubnis, eine Gasbereitungsanstalt im hinteren Teil seines neu erbauten Hauses zu errichten. Auch der Gastwirt Ernst Wenker wurde vorgestellt und wollte einen eigenen Gasometer von sechs Fuß Durchmesser aufstellen, um vor dem Oberlicht seiner Haustür, in zwei Wirtschaftszimmern, dem Treppenhaus und der Küche Gaslicht einrichten zu können. Über Jahre wurde der Vorstoß dieser beiden Herren diskutiert.

Doch erst Anfang 1855 bestellten die Dortmunder Bürger eine „Commission“, die die Gründung einer „Gas-Actien-Gesellschaft“ vorbereiten



Der Kugelgasbehälter in Lindenhorst entstand 1972 (links) – und steht noch heute (rechts).



FOTO ARCHIV



In dieser Werkstatt wurden Gasuhren repariert.

FOTO ARCHIV

nur heller als die Kerzen und Petroleumlampen – vor allem war auch das lästige Flackern passé.

Neben den Befürwortern des Lichtfortschritts gab es aber auch überzeugte Gegner. So warnte die „Kölnische Zeitung“ 1819 vor jeder Art der Straßenbeleuchtung: Diese sei aus theologischen Gründen verwerflich, da die göttliche Ordnung und Finsternis nicht vom Menschen zerstört werden dürfe; medizinisch verwerflich, da die Ausdünstungen des Öls und Gases schädlich seien, außerdem die nächtliche Beleuchtung der Straßen zum Herumflanieren einlade und die Erkältungsgefahr dadurch steige;

sollte. Am 3. Mai des Jahres wurden Aktien im Gesamtwert von 75 000 Talern ausgeschrieben. Die Stadt erwarb Anteile im Wert von 20 000 Talern, der Rest des Kapitals wurde in Aktienpapiere zu je 100 Talern aufgeteilt und den Bewohnern Dortmunds und der Feldmark zum Kauf angeboten.

Mondlicht contra Laterne

Schließlich setzten am 19. Juni 1857 der Justizrat Jacob Esch, der Kaufmann Friedrich Hüttemann, der Gutsbesitzer Theodor Bilefeldt und der Hauptmann a.D. Balduin Neesen ihre Namen unter die notarielle Eintragung der „Dortmunder Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung“. Die Gesellschaft konnte darüber hinaus 70 private Aktionäre gewinnen. Noch während die Kommission auf die Konzessionserteilung wartete, begannen nahe der heutigen Bornstraße die Bauarbeiten für das Retortenhaus zur Gaserzeugung, den Kohlen-schuppen, die Werkstatt und die Schmiede sowie für den ersten Gasometer. Die Anzahl der Gaslaternen wurde auf 120 festgelegt, ab November 1856 wurden auch Anträge auf die Einrichtung von privater Innengasbeleuchtung abgenommen.

Ab dem 21. Dezember 1856

konnten die Dortmunder die neuen Gas-Straßenlaternen bewundern. Allerdings: Viel Licht gaben sie nicht. Die Laternen wurden in der Regel nur für wenige Stunden angezündet – wenn überhaupt. Damals empfanden die Menschen das Licht des Mondes häufig noch als ausreichend. So weist eine Dortmunder Beleuchtungstabelle aus dem Jahre 1874 für die ersten fünf Januartage Mondschein aus – was bedeutete, dass die Gasbeleuchtung ganz ausgeschaltet blieb. Sicher empfinden wir Helligkeit und Dunkelheit heute anders, aber die Beleuchtungstabellen dokumentieren eindrucksvoll die erst zögerliche, dann aber doch unaufhaltsame Lösung vom natürlichen Tageslauf.

Vom Gas zum Strom

Das Bedürfnis nach mehr Beleuchtung steht in direkter Verbindung mit der fortschreitenden Industrialisierung. Noch vor der Jahrhundertwende erhöht sich der Bestand an Gas-Straßenlaternen in Dortmund auf über 1000, 1914 übersteigt er bereits die 2000-Marke. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs stehen 6180 Leuchten im Stadtgebiet.

In den Kriegsjahren kam die Gasversorgung zwar zeitweise ganz zum Erliegen: Das Rohrnetz war vollständig zerstört worden und musste wiederhergestellt werden. Aber bereits 1948 leuchteten die ersten Gaslaternen wieder. Und zum Jubiläum „100 Jahre Dortmunder Gasversor-

gung“ illuminierten 6500 Gaslaternen die Stadt.

Doch mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs sind die Tage der Gasbeleuchtung gezählt: Die elektrische Beleuchtung ist auf dem Vormarsch. In den 60er Jahren schließt die Stadt Dortmund mit den Vereinigten Elektrizitätswerken (VEW) einen Vertrag über die Umrüstung der öffentlichen Straßenbeleuchtung ab. Die letzte Gaslaterne wurde 1972 abgebaut.

Erdgas heizt ein

Allerdings hatte die „Dortmunder Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung“ schon vorausschauend auf die Elektrifizierung der Straßenbeleuchtung reagiert und frühzeitig versucht, neue Absatzwege für das Erdgas zu finden. In Ausstellungs- und Verkaufsräumen am Westenhellweg wurde die Nutzung von Heiz- und Kochgas angepriesen. Mit Erfolg: Der Absatz von Gasherden stieg rasant an. In den 60er-Jahren etablierten sich die Gasheizungen als beste Lösung.

Erdgas wurde in den Folgejahren damit zu einem überaus wichtigen Rohstoff. 1972 ging deshalb in Dortmund-Lindenhorst der seinerzeit größte Hochdruck-Kugelgasbehälter Europas in Betrieb. Die Umstellung von Kokereigas auf den natürlichen Rohstoff Erdgas erfolgte in Dortmund schrittweise seit 1978. Am 13. Oktober 1980 wird das letzte Stadtgas abgefackelt und die Umstellung auf Erdgas abgeschlossen.

„Eine mächtige Flamme entsteht aus einem winzigen Funken“

Dante Alighieri, geb. 1265, italienischer Dichter und Politiker



Heute werden von DEW21 rund 190 000 Wohnungen mit Erdgas versorgt – auch zum Kochen.

FOTO STEUR

📌 Erdgas und DEW21 heute

- **Heute** nutzen über 50 Prozent der deutschen Haushalte Erdgas – Tendenz steigend.
- **Noch nicht entschieden** ist nach Ansicht vieler dagegen, welcher Antriebsstoff in Zukunft unsere Mobilität sichern wird: Gas oder Strom?
- **In der eigenen** Fahrzeugflotte fahren DEW21-Mitar-



Erdgasauto von DEW21

beiter sowohl Gas- wie Elektrofahrzeuge und wissen für beides Vor- und Nachteile.

- **Sicher ist:** Erdgas ist deutlich günstiger als Benzin und Diesel, aber das Tankstellennetz ist nicht optimal.
- **In Dortmund** allerdings können Erdgasfahrzeuge an zwei DEW21-Erdgastankstellen im Stadtgebiet tanken und DEW21-Kunden von einem Förderprogramm beim Kauf eines Erdgasfahrzeugs profitieren.

Strom – eine spannungsgeladene Geschichte

Joseph Henry sollte Recht behalten. Während die Dampfkraft das 19. Jahrhundert beherrscht hatte, setzte die Nutzung der Elektrizität zur Schwelle des 20. Jahrhunderts eine „Zweite Industrielle Revolution“ in Gang und veränderte die Lebens- und Arbeitswelt der Menschen nachhaltig. In Westfalen begann die Elektrifizierung Mitte der 1880er Jahre. Während Maschinen weiter mit Dampf- oder Wasserkraft angetrieben wurden, diente Strom zunächst nur zur Beleuchtung der Zechen und Fabrikanlagen. Die elektrische Beleuchtung war einfacher zu bedienen, lichtstärker und ungefährlicher als die bis dahin übliche Gas- oder Petroleumbeleuchtung.



Die Hauptstation am Dortmunder Hafen im Jahre 1897.

FOTOS (7) ARCHIV/DEW21

„Elektrischer Strom und Magnetismus werden die Welt verändern“

Joseph Henry, geb. 1797, US-am. Physiker

Bereits seit 1886 war die öffentliche Stromversorgung Gegenstand intensiver Diskussionen in Dortmund. Aber nicht alle befürworteten das Projekt. Stärkster Gegner der Stadt, der sich engagiert für die neue Energie einsetzte, war die „Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung“. Sie besaß ein auf 50 Jahre festgelegtes Monopol für die öffentliche Straßenbeleuchtung mit Gas und fürchtete die Konkurrenz durch den Strom.

Schließlich gab der Bau des Dortmunder Hafens den entscheidenden Impuls. Eine Verlegung weitverzweigter Rohrnetze für Gas und Druckwasser im über 152 Hektar großen Hafengebiet wäre sehr viel teurer gewesen als die Verlegung eines Kabelnetzes zur Verwendung von Elektrizität für die Licht- und Kraftherzeugung. 1896 wurde die Errichtung einer „elektrischen Centralstation“ für die Versorgung des Hafens und der Stadt mit Energie beschlossen.

Das Städtische Elektrizitätswerk an der Weißenburger Straße nahm im Dezember 1897 seinen Betrieb auf. Damit wurde Dortmund nach Gevelsberg die zweite Stadt in Westfalen mit einer öffentlichen Stromversorgung. Mit einer Leistung von 2000 Kilo-

watt gehörte es zu den größten Kraftwerken des Deutschen Reiches: Und während die westfälischen Elektrizitätsstationen bisher lediglich Gleichstrom erzeugten, wurde in Dortmund von Beginn an auf den leistungsfähigeren Drehstrom gesetzt.

Sowohl private als auch öffentliche Abnehmer konnten von Anfang an von der elektrischen Versorgung profitieren. Der Bergbau elektrifizierte zum Beispiel die Ventilatoren für die Grubenbewetterung, die Aufbereitungs- und Verladeeinrichtungen, die Wasserhaltung und die Streckenförderung. In der Eisen- und Stahlindustrie wurden bald die Walzen und die Transporteinrichtungen elektrisch angetrieben und Stahl in Elektroöfen erzeugt.

Strom als Luxusgut

Den Weg in die privaten Haushalte fand der Strom als Beleuchtungsquelle. Allerdings war dies selbst für die wohlhabenden Bürger der pure Luxus und wurde nur in den besten Zimmern installiert. Denn wenn die Anschlüsse auch kostenlos gelegt und die Glühlampen gratis gestellt wurden, war der Strom mit 60 Pfennig pro Kilowattstunde im Jahre 1900 noch nahezu unerschwinglich. Vor allem, wenn man bedenkt, dass der Elektromon-

teur selbst in der Stunde etwa 30 Pfennig verdiente. Doch die Elektrifizierung schritt in Siebenmeilentiefeln voran: Kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurden bereits alle neuerrichteten Häuser mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet.

Erleichterung im Haushalt

Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts blieb sich die Anwendung der Elektrizität im Haus allerdings auch weitgehend auf das elektrische Licht beschränkt. Elektrische Kochplatten, Wasserkessel, Bügelisen, Staubsauger und Kaffeemaschinen waren Luxusgüter. Als Alltagshelfer setzten sich die elektrischen Haushaltsgeräte erst allmählich durch.

Zur großen Wäsche stand man in den 50er Jahren beispielsweise alle vier Wochen im Waschkeller und musste die Wäsche im Kessel „stampfen“ oder Stück für Stück auf dem Waschbrett schrubben. Eine körperlich sehr anstrengende und zeitintensive Aufgabe! Die flächendeckende Elektrifizierung der Haushalte erfolgte in Deutschland erst in den 60er Jahren. Da leisteten sich die Haushalte dann auch eigene Waschmaschinen.

Besondere Bedeutung hatte die Elektrizität in der Entwicklung des Freizeit- und

Medienbereichs – beispielsweise für das Hören von Musik und Nachrichten durch die Erfindung des Radios. Der Dortmunder Rundfunk deckte von Anfang an ein sehr breites Themenspektrum ab: vom Bücherfunk über Berichte aus Wirtschaft und Industrie bis zur Orgelmusik bot er in den 50er Jahren ein breit gefächertes Programm. Dabei gehörten Direktübertragungen, etwa von der Pferderennbahn oder dem Sechstagerennen, sogar zu den Pionierleistungen des Dortmunder Senders.

Lifestyle-Produkt

Aus unserem heutigen Leben ist Strom nicht mehr wegzudenken: Er ist selbstverständlich geworden. Neben den klassischen Haushaltsgeräten verfügen wir heute nicht nur über Spülmaschinen, Kaffeemaschinen und Tiefkühler, sondern auch über Flatcreens, TV-Geräte, Smartphones oder auch einen Tablet-PC. Wird der Sommer heiß, sorgen Klimaanlage für die richtige Temperatur.

Elektronikgeräte sind heute zu echten Lifestyle-Produkten geworden. Und bei allen Bestrebungen um Energieeffizienz und Ressourcenschonung sieht es zurzeit noch so aus, als würde jeder von uns immer mehr Strom verbrauchen.



Schalter und Anzeigen, die heute niemand mehr versteht: Die Schaltwand der Motorengeneratoren.



Verteilerhäuschen am Hafen, 1897



Dortmund hatte als zweite westfälische Stadt eine öffentliche Stromversorgung.



Strom erleichterte den Haushalt: ein Waschautomat, 1960.

„Man nehme“ – Energie und kreative Küchenideen

Lehrküchen hatten in Dortmund Kult, bis sich die Energieversorger anderen Aufgaben zuwandten

„Kochen ist eine Kunst und eine gar edle“, sagte einmal Henriette Davidis (1801-1876), die als die berühmteste Köchin und Kochbuchautorin Deutschlands gilt und in Dortmund lebte. Besonders populär sind bis heute ihre Worte „Man nehme ...“, mit denen sie ein jedes Kochrezept einleitete.

Was aber haben Kochrezepte mit einem Energieversorger zu tun? Tatsächlich gehörten vor noch gar nicht allzu langer Zeit Lehrküchen genauso zum Tagesgeschäft von Energieunternehmen wie der Verkauf von Strom, Gas, Wasser und Wärme. Als nämlich mit den 50er Jahren Gas- und Elektroherde, Backöfen, Kühlschränke, Gefrierschränke und Wasserboiler erschwinglich für jeden Haushalt wurden, nutzten die Energieversorger diese große Chance für die Kundenpflege. In Koope-

ration mit namhaften Geräteherstellern wie AEG, Krupps oder Braun bauten sie Lehrküchen in ihren Kundenzentren auf und konnten ihren Kunden Beratungsangebote zu den neuen Techniken machen sowie als neutraler und unabhängiger Servicedienstleister mit potenziellen Käufern über Strom, Gas und Wasser ins Gespräch kommen.

In Dortmund gab es zunächst die Gas-Lehrküche der Stadtwerke an der Kleppingstraße und die Lehrküche der VEW im Souterrain der Verwaltung am Ostwall. Nach Gründung von DEW 1995 wurden beide geschlossen und nur das Kochstudio Buschmühle, das die VEW eröffnet hatte, beibehalten. Zu den besten Zeiten waren hier täglich zwölf Mitarbeiterinnen im Einsatz, darunter einige studierte Ökotrophologin-

nen. Ganze Schulklassen kamen am Vormittag zum Hauswirtschaftsunterricht und lernten, wie man energie- und wassersparend kocht. Für die Frauen Dortmunds (kochende Männer hatten damals eher Seltenheitswert) gab es Vorträge zum guten

Kochen, aber auch praktischen Unterricht. Besonders beliebt war der Kurs „Festmännchen“ und die Frage, wie man eine ganze Familie mit einer energie-, aber keinesfalls kalorienparenden Kochkunst begeistern konnte.

In dieser Zeit hat DEW21



In der damaligen VEW-Zentrale am Ostwall befand sich eine Lehrküche im Souterrain.

sogar „Klassiker“ der Dortmunder Kochbuchliteratur herausgegeben: „Kochen mit Gas“ und „Kochen mit Strom“ lieferten nicht nur gute Alltagsrezepte, sondern beschrieben Handgriffe und Grundrezepte so detailliert, dass selbst Kücheneulinge kulinarische Erfolge feiern konnten.

Die Angebote der DEW21-Lehrküche waren so beliebt, dass die Mitarbeiterinnen nicht selten zwischen drei und vier Veranstaltungen am Tag angeboten haben. Die Themen gingen mit der Zeit: Neben Klassikern und Dauerbrennern lernten die Teilnehmer in den DEW-Kursen auch das Kochen mit Mikrowelle und Dampfgarer. Mitte der 90er Jahre wurde das Kochstudio Buschmühle geschlossen. Die Aufgaben der Energieversorger waren andere geworden.



Hauswirtschaftsunterricht: In einer Lehrküche lernten ganze Schulklassen die wichtigen Handgriffe im Haushalt.

Wasser – eine flüssige Entwicklung

Wasser ist Leben – für Menschen, Tiere und Pflanzen. Eine Tatsache, die sich mit den Jahren im Kern nicht geändert hat. Doch mit der Entwicklung unserer Gesellschaft wurden auch neue Anforderungen an die Wasserversorgung gestellt. In den Anfängen der Dortmunder Stadtbesiedelung bedienten sich die Menschen an den zahlreichen Brunnen und Quellen vor Ort, um sich mit Trinkwasser zu versorgen. Zwar liegt Dortmund an der Emscher, jedoch war ihr Wasser nie wichtig für die Wasserversorgung der Stadt.

Vielmehr wurden über die Emscher bereits seit dem späten Mittelalter Abwässer beseitigt. Das Dortmunder Quell- und Brunnenwasser hingegen galt bisweilen als so außerordentlich gesund und gar heilkräftig, dass 1667 der kühne Plan angedacht war, Dortmund zum Badeort zu ernennen. Als die Quelle auf dem heutigen Gelände des Westfalenparks allerdings sehr bald versiegte, wandten sich die ohnehin wenigen Kurgäste wieder anderen Badeorten zu.

Mit dem Fortschreiten der Industrialisierung reichten die Brunnen und Quellen nicht mehr aus, um den Wasserbedarf zu stillen. Eine öffentliche Wasserversorgung musste her. In Dortmund traf die Stadt diese Entscheidung am 19. Januar 1870. Im Örtchen Villigst, bei Schwerte an der Ruhr gelegen, wurden in den folgenden Monaten eine Grundwassergewinnungs- sowie eine Pumpanlage gebaut. Am 2. Oktober 1872 konnten die Dortmunder Wasserwerke ihren Betrieb aufnehmen – und seither ist die Ruhr für Dortmund der direkte Wasserlieferant.

Eine saubere Sache

Um die Versorgung leisten zu können, mussten technische Lösungen besonderer Art gefunden werden: Schließlich hatte das Wasser einen Höhenunterschied von 113 Metern und die Entfernung von gut 13 Kilometer zwischen den Ruhrauen zur Dortmunder Innenstadt zurückzulegen.

Im Schwerter Wald errichteten die Wasserwerke deshalb ein Ausgleichs- und ein Reinwasserbassin – verbun-

den mit einer Fallrohrleitung. Das Ausgleichsbassin diente im Wesentlichen der Entlüftung sowie der Überwindung des Höhenzugs des Haarstrangs. Im Berghofener Reinwasserbassin – Vorläufer der späteren zahlreichen Hochbehältern im Schwerter Wald – wurde das gewonnene Wasser gesammelt und konnte dann der natürlichen Schwerkraft folgend in die Stadt Dortmund fließen. Dort entstand mit der Zeit ein 50 Kilometer langes Rohrnetz zur Versorgung der einzelnen Haushalte.

Aufgrund der günstigen topographischen Lage ist dieses Prinzip bis heute erhalten geblieben. Lediglich für einige Stadtteile – zum Beispiel Ahlenberg oder Kirchhörde, die höher gelegen sind als die Hochbehälter – ist der Einsatz von Zwischenpumpwerken oder Druckerhöhungsanlagen erforderlich.

Gleich im ersten Geschäftsjahr 1872/1873 verkauften die Dortmunder Wasserwerke 1,5 Millionen Kubikmeter Wasser an 939 Abnehmer. An-

„Du musst den Brunnen graben, bevor du Durst hast“

Chinesisches Sprichwort

fangs wurde das Wasser vornehmlich für wirtschaftliche Zwecke genutzt. Zechen und Stahlwerke gehörten zu den Großkunden. Aber bereits 1873 verlegten die Wasserwerke probeweise auch erste private Hausanschlüsse – mit durchschlagendem Erfolg. Schon zwei Jahre später schrieb eine städtische Ver-



FOTO HOLTHAUS

Hier kommt das Wasser her, mit dem Dortmund versorgt wird: aus der Ruhr.

ordnung den Wasseranschluss bei Neubauten vor. Und 1876 waren die meisten mit Wasser aus städtischen Leitungen versorgt.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts engagierten sich diverse Unternehmen in der Stadt – darunter auch die Dortmunder Actiengesellschaft für Gasbeleuchtung – auf dem Markt der häuslichen sanitären Anlagen: Die ersten Badezimmer entstanden. 1899 wurden bereits 1,17 Millionen Kubikmeter Heizgas unter anderem zum Erwärmen von Wasser verwandt.

Doch nicht nur im privaten Bereich änderte sich die Situation in Bezug auf Hygiene und Sauberkeit. Speziell im Bergbau verbesserte sich die Lage der bis dahin unter allerlei Infektionen und Parasiten leidenden Bergleute spürbar. Die Zeiten der drangvollen Enge in Gemeinschaftswan-

nen, wo der Überlieferung nach ein Kumpel versehentlich auch schon einmal das Bein eines anderen schrubbte, ohne es zu merken, gingen vorüber. Weißkauen, separate Duschen und Waschbecken für die Kumpel wurden eingerichtet.

Kohle, Stahl und Bier

Auch für die Feuerwehr bedeutete die zentrale Wasserversorgung eine große Erleichterung. Im Brandfall konnten sie nun ihre Schläuche an die 388 Straßenhydranten anschließen und hatten so jederzeit die notwendige Wassermenge wie auch den erforderlichen Druck in der Leitung verfügbar. Dank des großen Wasserleitungsnetzes konnte die Feuerwehr somit schneller mit dem rettenden Wasser vor Ort sein.

Lange Zeit galt neben Kohle und Stahl das Bier als drittes

wirtschaftliches Standbein und Wahrzeichens Dortmunds. Man bezeichnete sich sogar als Bierhauptstadt des Ruhrgebiets – was nicht an der Konsummenge, sondern an der Anzahl der Brauereien in der Stadt lag. Um 1900 lag die Bierproduktion in Dortmund bei zwei Millionen Hektolitern. Dabei wurde mehr und mehr das Wasser aus den städtischen Leitungen genutzt. Seine hohe hygienische und geschmackliche Qualität machten es dafür besonders geeignet.

In Dortmund eröffnete zum Beispiel die Brauerei Hövel & Co. und exportierte das in Dortmund gebraute Bier auch an den Rhein und nach Holland, eine andere Brauerei sogar versuchsweise nach Amerika. Insgesamt stiegen mit den Jahren Produktion, Verbrauch und Export immens an – und damit auch der Was-

serbedarf.

Das war eine der Schattenseiten der wachsenden Industrien entlang der Ruhr: Sie und viele ihrer Zuflüsse dienten als Energielieferant für Triebwerke oder Wassermühlen, was deren Betreiber bisweilen dazu veranlasste, das Flusswasser für Zeiten längerer Trockenperioden in sogenannten Mühlenteichen aufzustauen. Das führte am Mittel- und Unterlauf zeitweise zu einem Verlust an Menge und Qualität.

Wasserwerks- und Triebwerksbesitzer hatten deshalb schon 1899 den Ruhrtalesperrenverein gegründet: Seine Aufgabe sollte die tägliche Sicherstellung der Wasserversorgung sein, also für einen Ausgleich von Wasserüberfluss und Wassermangel durch den Bau von Talsperren im Verlauf der Ruhr zu sorgen. Doch trotz dieser ersten

überregionalen Institution zur Sicherung der quantitativen Trinkwasserversorgung wurde die steigende Verschmutzung der Ruhr zu einem immer größeren Problem.

Immer mehr Abwässer aus den Gemeinden und der Industrie wurden nicht nur in die Emscher, sondern auch in die Ruhr geleitet. Die Verursacher hatten wenig Interesse an einer Änderung der Situation. Schließlich stellte der Status Quo für sie eine preiswerte Abwasserentsorgung dar.

Aus Ruhr- wird Trinkwasser

Ihre Gegner waren die, die aus dem Flusswasser Trinkwasser gewinnen wollten, denn der Aufwand zur Trinkwasserbereitung steigerte sich zusehends. Die belastete Ruhr wurde zu einer gesundheitlichen Gefahr.

Spätestens die große Gelsenkirchener Typhusepidemie von 1901, ausgelöst durch bakteriell belastetes Leitungswasser, machte deutlich, dass etwas geschehen musste. Aber erst 1913, erzwungen durch ein preußisches Sondergesetz, kam es zur Gründung des Ruhrverbandes. Seine Aufgabe war und ist es bis heute, schädigende Einflüsse auf die Ruhr zu minimieren.

Fünf Wasserwerke gingen an der Ruhr über die Jahre in Betrieb: Hengsen (1908), Westhofen II (1922), Ergste (1944), Westhofen I (1955 als Ersatz für das alte Hörder Wasserwerk aus 1912) und Villigst (1961). Wachsende Qualitäts- und Quantitätsfordernisse führten außerdem laufend zum Bau neuer Förder- und Pumpanlagen sowie Hochbehältern.

Frei von Keimen dank Mehrstufenaufbereitung

Trinkwasser ist das am besten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland

Heute sorgen die Wasserwerke Westfalen (an denen DEW21 zu 50 Prozent beteiligt ist) sowie das Institut für Wasserforschung auf Basis der deutschen Trinkwasserverordnung dafür, dass Dortmunder Trinkwasser frei von bakteriellen Erregern sowie chemischen Stoffen in für Menschen gefährdenden Konzentrationen ist.

Zur Qualitätssicherung werden täglich Proben entlang des gesamten Weges des Wassers von der Ruhr, über die Vorfilter und Grundwasseranreicherungsanlagen, die Pumpstationen, die Hochbehälter und am gesamten Rohrnetz entnommen und analysiert. Trinkwasser ist nicht nur das am besten kont-



Im zentralen Leitstand der Wasserwerke Westfalen haben alle ein Auge auf die Trinkwasser-Sicherheit.

rollierte Lebensmittel in Deutschland, sondern gehört auch zu den gesündesten. Damit das auch in Zukunft so bleibt, werden allein die Wasserwerke Westfalen in den nächsten Jahren rund 100 Millionen Euro in ihre Trinkwassergewinnung investieren.

Zusätzliche Aufbereitungsstufen sollen die optimale Vorsorge für zukünftige Herausforderungen leisten. Dazu wird der mehrstufige Prozess zu Trinkwasseraufbereitung um die Schritte Ozonung, Flockung, Mehrschichtfiltration und Aktivkohle-Stufe ergänzt.

Gleichzeitig wird auf neue Verfahren zur Entsäuerung und Desinfektion des Wassers

umgerüstet. Die Wasserwerke Westfalen handeln auf der Grundlage des Programms „Reine Ruhr“, in dem die Wasserversorger an der Ruhr und das nordrhein-westfälische Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz einen Standard für die künftige Aufbereitung beschrieben haben. Das einmalige Großprojekt muss in mehreren Baustufen umgesetzt werden. Der Umbau der vier WWW-Wasserwerke Witten, Westhofen, Villigst und Hengsen, aus denen die rund 600 000 Einwohner im DEW21-Versorgungsgebiet ihr Trinkwasser beziehen, soll bis zum Jahr 2018 abgeschlossen sein.



1921 war das Wasserwerk Westhofen noch eine Großbaustelle.



32 Trinkwasserspender gibt es in Dortmund.

32 Seerosen gegen den Durst in der Dortmunder City

Der Mainzer Kunstprofessor Eberhard Linke hat die Brunnen gestaltet, die im Sommer Trinkwasser spenden

Seit 30 Jahren heißt es im April in Dortmund: Wasser Marsch! Dann können Stadtbummler und Radfahrer ihre trockenen Kehlen an 32 im Stadtgebiet verteilten Trinkwasserspender von DEW21 laben.

Die erfrischenden Quellen sind Werke des Mainzer Kunstprofessors Eberhard

Linke, der 1982 für die Dortmunder Stadtwerke auch den Gauklerbrunnen am Rathaus schuf: Die Anlage mit Wasserspiel und Gaslaternen sollte den damaligen Versorgungsauftrag mit Wasser und Gas für die Bürger der Stadt sinnbildlichen.

Die Trinkwasserbrunnen waren der zweite Auftrag der

DSW an den Künstler. Linke gestaltete sie als stilisierte Rosenblüten, denn die Wasser- oder Seerose gilt als Zeichen für Reinheit und Symbol des „ewigen Wasserkreislaufs“.

Schluck für zwischendurch

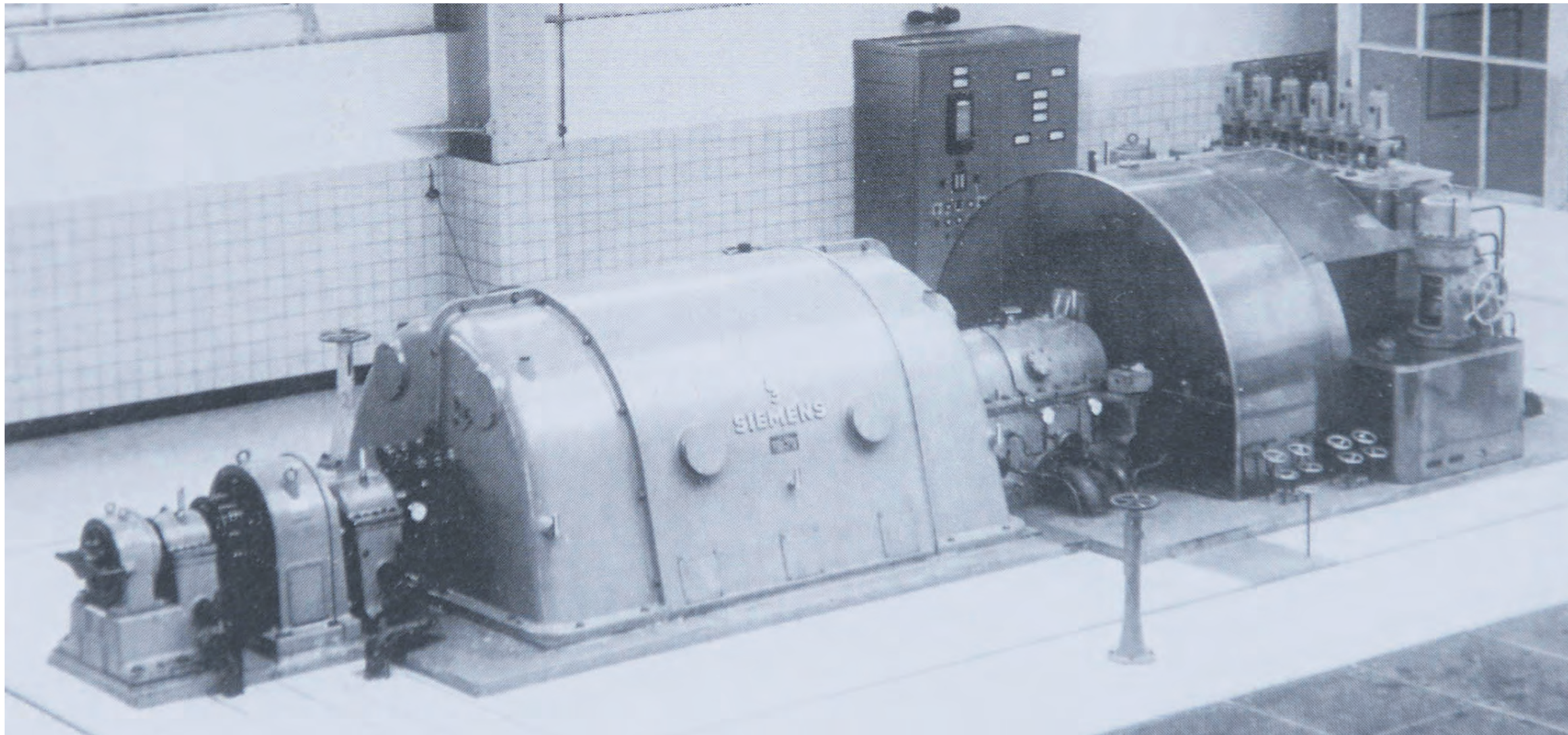
Der Schluck Wasser für zwischendurch ist beliebt bei den Dortmundern. Regelmäßig

erhält DEW21 Anfragen nach weiteren Brunnen. Doch Bau und vor allem Betrieb und Wartung der Brunnen sind kostenintensiv: Jährlich investiert das Unternehmen einen hohen fünfstelligen Betrag für den Unterhalt. Weitere Trinkwasserbrunnen als die vorhandenen zwei pro Stadtteil wird es also nicht ge-

ben. Aufwändig ist übrigens auch die Sicherung der Qualität: Selbstverständlich muss das Wasser im Trinkbrunnen der deutschen Trinkwassernorm entsprechen und wird deshalb regelmäßig mikrobiologisch und chemisch untersucht. Das Dortmunder Wasser erfüllt aber alle strengen Qualitätsanforderungen und

ist nicht nur kühl und erfrischend, sondern mit Werten von 48 mg Calcium, 5,8 mg Magnesium und 30 mg Natrium pro Liter auch sehr gesund. Mittlerweile sind die 32 DEW21-Trinkwasserbrunnen, die bis Oktober sprudeln, sogar in einer bundesweiten App gelistet.

www.trinkwasser-unterwegs.de



Die Gegendruckturbine im Kraftwerk Dortmund – Fernwärme war die Antwort auf Großbrände und schlechte Luft im Ruhrgebiet.

Wärme – mehr als heiße Luft

Jahrtausende lang war Wärme gleichbedeutend mit dem Licht der Sonne oder dem offenen Feuer, die Kälte dagegen lange Zeit für den Menschen ein nahezu unüberwindlicher Feind. Anthropologen vermuten, dass die Beherrschung des Feuers ein erster Schritt in der Entwicklung der menschlichen Kultur war. Und diese Entwicklung trieben unsere Vorfahren mit großen Schritten und Erfindergeist voran. Schon bei den Griechen und Römern und später auch im Mittelalter entwickelten sich erste Technologien, die der heutigen Fußbodenheizung ähneln: Von einer offenen Feuerstelle wurde nach Schließen eines Rauchabzugs die erwärmte Luft über Kanäle in die Räume geleitet, wo sie die Böden und Wände erwärmte. Ein weiterer wichtiger Schritt für die heutige Wärmeversorgung ging 1770 von James Watt aus. Der Erfinder der Dampfmaschine entwickelte in den USA auch die erste Dampfheizung, mit der er seine Fabrik und seine Wohnräume beheizte.

Ein großes Feuer in Hamburg gab 1842 den Ausschlag, in Deutschland die erste Fernwärmeversorgung zu errichten. Die Innenstadt war zu großen Teilen zerstört worden. Beim Wiederaufbau des Rathauses entschied man sich gegen hausinterne Heizungsanlagen und für eine Versorgung mit Wärme aus der Ferne. Nach 1893 wurden die Zimmer des neuen Rathauses aus einem 300 Meter entfernten Kraftwerk über eine Rohrleitung mittels Heißdampf beheizt.

Sicherheitsgründe waren auch im Jahre 1900 entscheidend für den Bau der Fernheizwerke in Dresden. Die Kunstschätze des Zwingers, der Oper und der Museen der Stadt sollten vor den Schadstoffen, die aus den bisher üblichen Feuerstellen austraten, geschützt werden.

In Berlin entschied man sich 1912 aus hygienischen Gründen für die Heizung mit Fernwärme: Die bisherige Hausanlage machte den Entschei-

„Glück ist Wärme, wenn es kalt ist.“

Clemens Brentano, geb. 1778, dt. Schriftsteller

dungsträgern schlicht zu viel Schmutz. Deshalb wurde aus einem Elektrizitätswerk der Stadt heißes Wasser abgezweigt und ins 800 Meter entfernte Rathaus der Hauptstadt geleitet.

Schnell wurde klar, wie sinnvoll Fernwärmeheizungen in Städten sind – erst recht überall dort, wo für ihre Erzeugung der heiße Dampf aus der Stromerzeugung oder industrieller Abwärme verwendet werden konnte.

Rund um die Uhr

Die Vorteile: Wärme stand rund um die Uhr zur Verfügung – die Temperatur ließ sich problemlos regulieren. Nicht nur die Rauch- und Rußverschmutzung in den Städten nahm ab, auch die

Gefahr von Feuern. Außerdem bot die Fernwärmeheizung die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die ehemals durch Heizkessel und Brennstoffmaterialien belegt waren, anderweitig zu nutzen.

In den beiden Weltkriegen allerdings kam es jeweils zu einem völligen Zusammenbruch der Heizwirtschaft. Erst mit dem beginnenden Wiederaufbau Ende der 40er Jahre setzte sich die Fernwärmeheizung wirklich durch – auch in Dortmund.

Der damalige Oberstadtdirektor Hansmann erteilte damals dem Maschinenamt (heute Hochbauamt) den Auftrag, gemeinsam mit Fachleuten der Vereinigten Elektrizitätswerke (VEW) zu prüfen, ob nicht durch eine „zentrale Heizung“ in der Stadt die Zahl der Einzelfeuerstätten drastisch zu senken wäre. Man wollte weg vom „gelben Rauch“, der seit langer Zeit über den Industriestädten lag.

Der Vorstand der VEW stimmte nach Gesprächen mit

der Stadtverwaltung dem Projekt „Fernwärme“ im Grundsatz zu. Als Pilotprojekt bot sich die Brüggmann-Schule an, da sie dicht am Kraftwerk Dortmund gelegen war, sie zum Berufsschulzentrum ausgebaut werden sollte und ihre gesamte Heizkesselanlage kriegsbedingt komplett zerstört war. Lediglich 100 Meter Rohrleitung waren notwendig, um einen Anschluss an das Kraftwerk Dortmund herzustellen. Am 1. September 1950 wurde mit der Stadt Dortmund der erste Wärmeliefervertrag geschlossen, am 10. September begann die Lieferung von Heizdampf für die Brüggmann-Schule.

Netzausbau dank Wirtschaftsaufschwung

Nach der Währungsreform 1948 befand sich Dortmund im Aufschwung, und dem Ausbau des Fernwärmenetzes stand nichts mehr im Wege. Bergbau, Stahl und Bierindustrie bescherten Dortmund nahezu Vollbeschäftigung.

Es gab kaum einen günstigeren Zeitpunkt zur Verlegung der Rohrkanäle für Fernwärmeleitungen, da im Zuge der Neuordnung der Stadt neue Straßenzüge geschaffen beziehungsweise vorhandene ausgebaut oder mit neuen Straßendecken versehen wurden.

Am 17. September 1953 konnte die Hauptleitung bis zum heutigen DEW21-Hauptverwaltungsgebäude probeweise in Betrieb gehen und die Hausstation des Stadthauses unter Druck genommen werden. In den folgenden Jahren wurden die Städtischen Kliniken, das Johannes-Hospital und ein überwiegend Teil aller Gebäude in der Innenstadt an das Fernwärmenetz angeschlossen.

Ebenso wie die Fernwärmeversorgung einen wesentli-

chen Beitrag zur sauberen Luft in Dortmund leistete, wurde auch in der Fernwärmeerzeugung selbst, also im Kraftwerksbetrieb dem wachsenden Klimabewusstsein Rechnung getragen. Ein erster großer Schritt dazu wurde im Jahr 1967 getan, als das Kraftwerk Dortmund einen Erdgasliefervertrag mit der Ruhrgas AG abschloss. Dieser Vertrag erlaubte es, alle sieben Kessel des Kraftwerks in den Jahren 1967 bis 1970 auf eine Erdgas-Verfeuerung umzustellen. Daraus resultierend konnte der Kohlenlagerplatz geschlossen und die aus der Kohleverbrennung freigesetzten Emissionen von Flugasche und Schwefeldioxid eingespart werden. Außerdem reduzierte sich der Lärmpegel hörbar, und die Kraftwerksbetreiber konnten in die Modernisierung der Wasseraufbereitung investieren.

Abwärmegebende Industrie abgewandert

Seit 1993 wird die Fernwärmeversorgung auch durch Abwärme aus der Rußproduktion der Deutschen Gasrußwerke unterstützt. 1995 übernahm DEW21 die Versorgung von mehr als 3000 Haushalten mit Fernwärme.

Ein weiterer Ausbau der Fernwärmeversorgung allerdings fand nicht mehr statt. Die abwärmegebenden Industriebetriebe fehlen in Dortmund. Mittlerweile ist auch die Technik des Heißdampfnetzes in die Jahre gekommen. Bei DEW21 gibt es bereits mehrere Überlegungen, eine optimale Lösung für eine zeitgemäße Wärmeversorgung in Dortmund zu finden.

Dennoch ist im vergangenen Jahr noch einmal sehr umfangreich in die Fernwärmeversorgung investiert worden: Gemeinsam mit RWE hat DEW21 im Kraftwerk Dort-

mund für 14 Millionen Euro eine moderne Vorschaltgasturbine eingebaut. Durch Kraft-Wärme-Kopplung kann die Vorschaltgasturbine im Vergleich zu älteren Anlagen ohne KWK eine CO₂-Einsparung von bis zu 36 000 Tonnen pro Jahr. Diese Menge entspricht den CO₂-Emissionen von rund 17 000 PKW.



Verlegung einer Fernwärmeleitung unter Dortmunds Straßen.

Eine weitere Dienstleistung von DEW21 im Wärmebereich ist die Nahwärme. Diese Technik hat sich bereits in den 1970er Jahren etabliert. DEW21 bietet ihren Kunden von der Beratung, der Installation der Anlagen bis hin zu Wartung und Betrieb alles aus einer Hand an. Nahwärme ist als Heizvariante für die Versorgung größerer Objekte bis hin zu ganzen Wohnsiedlungen interessant.



Für 14 Millionen Euro ist im Kraftwerk Dortmund eine moderne Vorschaltgasturbine eingebaut worden.

FOTO SCHUMANN

Neue Wege – innovative Technik

Entspannungstechniken für energiegeladenes Erdgas, Energie aus Müll, Lauschen am Wasserrohr oder Arbeiten unter Strom? Was zunächst kurios klingt, sind nur einige Beispiele für die Innovationskraft von DEW21 im Strom-, Gas-, Wasser- und Wärmebereich: Mit nachhaltigen Modellprojekten wie diesen ist das Unternehmen bundesweit führend, teilweise sogar einzigartig. Allerdings gehört zum nachhaltigen Engagement von DEW21, dass nach einer Anlaufzeit die Projekte marktfähig sind, Ökologie und Ökonomie also im Einklang stehen. Eine Erwartung, die auch die Kunden mit Recht an das Unternehmen stellen. Nicht alle Ideen lassen sich deshalb auf Dauer umsetzen, manches Projekt muss wieder aufgegeben werden. Für DEW21 ist das aber kein Grund, nachhaltigen Pilotprojekten den Rücken zu kehren, denn das Unternehmen sieht sich in der Verantwortung, in Dortmund Beiträge zum Erhalt von Umwelt und Klima voranzutreiben.



Gas aus Deponien nutzt DEW21 schon seit 1993.

Deponiegas mit modernster Entwicklung nutzen

Aus Abwärme wird neue Energie

Bereits seit 1993 wandelt DEW21 das Deponiegas der drei Dortmunder EDG-Deponien Huckarde, Grevel und Dortmund-Nordost mit Hilfe von Blockheizkraftwerken in Strom und Abwärme um. Im Jahr 2011 hat das Unternehmen ein bundesweites Vorzeigeprojekt umgesetzt, um die Abwärmenutzung weiter zu optimieren: Gemeinsam mit dem Unternehmen OR.CAM installierte DEW21 die Organic Rankine Cycle Technik (ORC), um auch die Abwärme zu nutzen, die sonst verloren geht.

Das System der Wärmerückgewinnung wurde bereits im 19. Jahrhundert entwickelt und ist mit dem eines konventionellen Kraftwerks vergleichbar. Der Unterschied ist allerdings, dass in der Deponie nur geringere Temperaturen zur Verfügung stehen, so dass Wasserdampf nicht das richtige Medium ist, um die Turbinen anzutreiben. Aus diesem Grund wird eine organische Flüssigkeit verwendet, deren Verdampfungstemperatur niedriger liegt.

Bis vor wenigen Jahren kam die Wärmerückgewinnung nur bei Großanlagen in der Geothermie, bei So-

larthermo- und Meereswärmeerkraftwerken zum Einsatz. Mit ihrer regionalen Fachkompetenz waren DEW21 und OR.CAM Vorreiter, indem sie die bereits bestehende Technik für deutlich kleinere Anwendungen angepasst haben. So entstand in Dortmund die bundesweit erste Anlage dieser Leistungsgröße – weltweit rund 600 Tonnen CO₂ eingespart werden. Das DEW21-Engagement von rund 900 000 Euro ist daher auch eine gute Investition in das Klima. Die mit der ORC-Technik erzeugte Strommenge reicht aus, um umgerechnet rund 300 durchschnittliche Vier-Personen-Haushalte mit Strom zu versorgen. Insgesamt konnten mithilfe der innovativen Technik bereits 2250 Megawattstunden Strom erzeugt werden.

Gut für die Umwelt

Mithilfe der innovativen Technik können jährlich rund 600 Tonnen CO₂ eingespart werden. Das DEW21-Engagement von rund 900 000 Euro ist daher auch eine gute Investition in das Klima. Die mit der ORC-Technik erzeugte Strommenge reicht aus, um umgerechnet rund 300 durchschnittliche Vier-Personen-Haushalte mit Strom zu versorgen. Insgesamt konnten mithilfe der innovativen Technik bereits 2250 Megawattstunden Strom erzeugt werden.



Mit Hilfe von Deponiegas werden Wärme und Strom erzeugt.

Besondere „investigative“ Fähigkeiten zeigt DEW21 im Wasserbereich: Nicht sichtbare Wasserverluste, die unterirdisch durch undichte Versorgungsleitungen entstehen können, werden mit sogenannten Loggern schnell aufgespürt. Logger sind Messgeräte im Handyformat, die den Geräuschpegel in der Leitung untersuchen. Mit diesem automatisierten Überwachungssystem, dessen Pilotbetrieb im Jahr 2014 erfolgreich abgeschlossen wurde, können versteckte Lecks frühzeitig erkannt und Schäden vorgebeugt werden. Die Entwicklung der Spezialtechnik durch die Firma Seba KMT wurde von DEW21 praxisnah begleitet.

109 Messpunkte

Und so funktioniert der „Lauschangriff“ im positiven Sinn: Die Logger liefern Informationen von 109 Messpunkten im Stadtgebiet. Dabei sind die Messgeräte, die beispielsweise an Hydranten installiert werden, nachts aktiv und zeichnen ungewöhnliche Fließgeräusche in den verbrauchsarmen Zeiten von 2 bis 4 Uhr auf, wenn Störfakto-

Lauschangriff auf Lecks

Hilfsmittel in Handygröße: Bestens eingeloggt im Wassernetz



DEW21 ist „ganz Ohr“, wenn es um das Aufspüren von Lecks im Wasserrohrsystem geht.

ren wie Verkehr oder häusliche Entnahmen gering sind. Die ermittelten Daten werden per Funk übertragen und von DEW21-Technikern ausgewertet. Um sicher zu gehen, dass die Geräusche nicht durch äußere Umstände wie

Starkregen oder den Einsatz großer Klimageräte verursacht werden, wird immer ein paar Tage später nachgehört. Auffällige Daten werden auf einer Karte visualisiert und eine genaue Leckageortung angesetzt.

Fest installiert sind die Messgeräte allerdings bisher erst auf 350 Kilometer Rohrnetz im Innenstadtbereich, zukünftig sollen weitere Stadtteile damit ausgerüstet werden. Die DEW21-Mitarbeiter, die jede Nacht mit dem

Messwagen unterwegs sind, setzen bei Bedarf zusätzlich mobile Logger ein. Weitere 800 Kilometer Dortmunder Rohrnetz werden durch fest installierte Wasser-Durchflussmessstationen überwacht.

Entspanntes Erdgas

Anlage leistet wichtigen Beitrag zur CO₂-Reduzierung

Mit dem Einsatz modernster Erdgasentspannungstechnik leistet DEW21 einen maßgeblichen Beitrag zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes in unserer Stadt – und das bereits seit 1989. Die Erdgasentspannungsanlage in Dortmund-Eving gehörte schon damals zu einer der ersten ihrer Art.

Seit ihrer umfassenden Modernisierung im Jahr 2013, für die DEW21 rund 1,2 Millionen Euro in die Hand genommen hat, kann sie sich heute in puncto Größe sogar mit weltweiten Großanlagen in Osaka und Amsterdam messen. Seit ihrer Inbetriebnahme hat sie bereits 23 150 Megawattstunden Strom erzeugt!

Simple Idee

Die Idee, die hinter der Erdgasentspannung steckt, ist einfach: Wenn das Erdgas aus der Ferngasleitung in Dortmund ankommt, ist noch richtig Druck auf der Tube. Mit 45 bis 52 bar wird es an fünf Übernahmestationen in das DEW21-Versorgungsnetz eingespeist.

Hier muss der Druck nun auf vier bis zwölf bar reduziert werden, damit das Erdgas für die Haushalts- und Industriekunden optimal genutzt werden kann. Fast überall üblich ist heute, diesen Druck über Drosselventile zu reduzieren. Dabei bleibt allerdings Energiegehalt, der im hochverdichteten Erdgas steckt, ungenutzt.

Nicht so bei der Erdgasentspannung: Hier reduzieren zwei Entspannungsturbinen



Drei DEW21-Mitarbeiter in der Dortmunder Erdgasentspannung.

den überschüssigen Erdgasdruck und treiben damit einen Generator an. Der so produzierte Strom kann ins DEW21-Versorgungsnetz eingespeist werden.

Die Kombination mit einem Blockheizkraftwerk (BHKW) sorgt zusätzlich dafür, dass das durch die Drosselung abgekühlte Gas für den weiteren Prozess passend vorgewärmt und zusätzlich Strom eingespeist werden kann. Die kli-

mafreundlichen Daten der Anlage können sich sehen lassen: Durch die Nutzung des überschüssigen Erdgasdrucks für die Stromerzeugung können jährlich der Primärenergieeinsatz von ca. 600 000 Kubikmetern Erdgas eingespart und rund 13 300 Tonnen CO₂ vermieden werden. Die erzeugte Strommenge entspricht der Jahresversorgung von 6000 durchschnittlichen Haushalten.

Immer unter Strom: Innovation Muffensystem

Für unterbrechungsfreies Arbeiten

Um die Versorgungssicherheit im 7000 Kilometer langen Stromnetz zu sichern, muss die Dortmunder Netz GmbH kontinuierlich Wartungs- und Reparaturarbeiten durchführen. Das heißt aber nicht, dass in Dortmund dann großflächig die Küchen kalt und die Fernseher dunkel werden. Im Sinne des Kundenservices werden im 400-Volt-Niederspannungsnetz bereits seit rund 16 Jahren die Reparaturen unter Spannung durchgeführt. Diese Arbeiten können nun von speziell ausgebildeten Monteuren übernommen werden. Dabei gehen sie mit besonderer Arbeitskleidung, Helm, Gesichtsschutz und Spezialwerkzeugen sowie zusätzlichen, ultraschnell auslösenden Sicherungen zu Werke.

Mehrjährige Forschung

Bisher konnten die defekten Kabel allerdings immer nur „von einer Seite her“ repariert werden, um die Gefahr eines Schaltlichtbogens bei der Montage auszuschließen. Haushalte, die zwischen den Kabelarbeiten und dem nächsten Einspeisepunkt im Netz lagen, mussten für kurze Zeit stromlos geschaltet werden.

In einem mehrjährigen Forschungs- und Entwicklungsprozess hat DEW21 durch die Unterstützung ihres Kooperationspartners, des Kabel- und Kabelsystemherstellers Ne-

xans, nun eine neuartige, bisher bundesweit einzigartige Lösung auf den Weg gebracht: ein spezielles Montageverfahren mit einem neuen Muffensystem. Kernstück dieses Muffensystems ist ein speziell für diesen Zweck konstruierter Verbinder aus verzinktem Aluminium mit vier Schrauben.

Das neue, geschützte Verfahren macht es möglich, zwischen zwei Einspeisepunkten sicher und für den Kunden unterbrechungsfrei Arbeiten durchzuführen. Verschiedenste Testreihen gingen der Entwicklung des Prototyps voraus, die Berufsgenossenschaft wurde einbezogen. Schließlich konnte auch die Verbinderprüfung nach europäischer Norm erfolgreich absolviert werden. Jetzt stehen für Anfang 2015 nur noch abschließende Praxistests auf dem Plan. Danach wird das neue System im gesamten Niederspannungsnetz der Dortmunder Netz GmbH eingesetzt.



Das neue Montageverfahren im Einsatz. FOTO SCHÄFER



Oberbürgermeister Ullrich Sierau (li.) und DEW21-Chef Dr. Frank Brinkmann pflanzen Apfelbäume.

Grüner Daumen für Dortmund

Heimische Laubbäume und Biotope

Von Niederhofen bis Menge, von Marten bis Husen: Im gesamten Stadtgebiet hat DEW21 gemeinsam mit der Stadt Dortmund in den vergangenen Jahren Flächen mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, aber auch Biotope angelegt. Bereits 21 Wälder mit rund 180 000 Bäumen entstanden auf diese Weise. Gepflanzt werden heimische Laubbäume wie Eiche, Buche, Esche oder Obstbäume. Hinzu kommen

für den Waldrand typische Vogelnähr- und Schutzgehölze wie Hasel und Schlehe.

Bereits seit 1995 beweisen DEW21 und die Stadt ihren grünen Daumen. Dabei stellt die Stadt die Flächen zur Verfügung und DEW21 übernimmt die Kosten für die Bepflanzung mit heimischen Laubbäumen. Ziel dieser Maßnahme ist die Senkung der CO₂-Belastung in unserer Stadt.

Investition in die Zukunft

Bürgerbeteiligung ist Trumpf

Bürgerbeteiligung – für DEW21 der Schlüssel, damit die gesamtgesellschaftliche Aufgabe Energiewende gelingt. Denn so wie auch die Programme der Stadt für ein nachhaltiges Dortmund von Kooperationen und breiter Beteiligung leben, so hat auch DEW21 in den vergangenen Jahren dem Gemeinschaftsgedanken mit Bürgerbeteiligungsmodellen Rechnung getragen.

Während die Anleger für ihr Geld eine sichere Verzinsung bei einer festgelegten Laufzeit erhalten, bekommt DEW21 im Gegenzug Geld zur Verfügung gestellt, um mit eigenen Projekten – von der Kraft-Wärme-Kopplung über Photovoltaikanlagen bis hin zur Windkraft – die Energiewende weiter voranzutreiben. Erstmals 1997 hat DEW21 den Dortmundern mit Windkraftzertifikaten für AIRWIN eine Beteiligungsmöglichkeit geboten: Damals griffen 2250 Kunden zu. Vor zehn Jahren wurden Zertifikate für die Ellinghäuser Windräder ausgegeben – ebenfalls mit großem Erfolg. Mit der Zeit sind weitere umwelt- und investitionsfreundliche Sparbriefe auf den Markt gebracht worden. So gab es 2009 den „Klima-Sparbrief“ mit der Dortmunder Volksbank, dessen Erträge in den Ausbau einer klimaschonenden Energieversorgung flos-

sen. Zwei Projekte dabei waren die neuen Photovoltaikanlagen auf den Westfalenhallen und die neue Kraft-Wärme-Kopplungsanlage am Dortmunder U. 2012 folgte der „Sparkassenbrief DEW21-Windpark Eifel“ mit einem Gesamtcontingent von fünf Millionen Euro. Das Geld aus dem Verkauf des Sparkassenbriefs erhielt die DEW21 Windkraftbeteiligungsgesellschaft – eine hundertprozentige Tochtergesellschaft von DEW21 – als Darlehen von der Sparkasse, um damit die umweltfreundliche Erzeugung von Windstrom in der Eifel zu fördern.

Immense Nachfrage

Die immense Nachfrage auch nach diesem Sparkassenbrief bestätigte DEW21, die Bürgerbeteiligung zu intensivieren. Der 2014 herausgegebene „Sparkassenbrief DEW21-Energieeffizienz“ war ebenfalls am Ausgabetag ausverkauft und konnte damit an den Erfolg seines Vorgängers anknüpfen. Das Kapital von fünf Millionen Euro investiert DEW21 aktuell in den Ausbau dezentraler Energieerzeugung in Dortmund.

Ob 2015 ein weiterer Sparbrief folgen wird, hängt davon ab, wann neue Windprojekte bei DEW21 konkret umgesetzt werden können. Die Chancen stehen gut.



DEW21-Geschäftsführer Dr. Frank Brinkmann (li.) und Jörg Busatta aus dem Vorstand der Sparkasse Dortmund.

Gemeinsam für eine erfolgreiche Energiewende

Von A wie Aufforstung bis Z wie Zertifikate – wir packen mit an, wenn es um die lokale Energiewende geht. Nicht zuletzt aufgrund des Ratsauftrags von 1998 verpflichtet DEW21 sich zu nachhaltigem Handeln und Effizienzförderung. Hierzu setzen wir auch auf kluge Kooperationen und starke Bündnisse.

Neben eigenen Projekten mit Partnern aus Wissenschaft und Forschung ist DEW21 aktives Mitglied im Konsultationskreis Energieeffizienz und Klimaschutz der Stadt Dortmund (KEK), der die vielen Dortmunder Klima- und Energieaktivitäten, Projekte und Programme bündelt und die verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen im Dialog zusammenbringt.

Städtische Einrichtungen, kommunale Unternehmen, Verbände, Initiativen und sachkundige Bürger: Heute engagieren sich 28 Organisationen im KEK. Klar, dass auch DEW21 mit am Tisch sitzt. Im Frühjahr 2014 ist dem Handlungsprogramm Klimaschutz 2020 zur CO₂-Einsparung der Masterplan zur Energiewende gefolgt, mit dem die Stadt Dortmund unter anderem die Elektromobilität und den Ausbau der erneuerbaren Energien im Stadtgebiet verstärkt verfolgen will. Im Zuge dessen hat DEW21 in Kooperation mit der Stadt Dortmund die Position des Elektromobilitätslot-



Gemeinsam mit der Stadt verfolgt DEW21 den Ausbau der Elektromobilität in Dortmund.

sen etabliert, die ein Energieberater aus dem DEW21-Kundenzentrum übernommen hat. Damit ist eine Anlaufstelle für alle Fragen in Sachen Elektromobilität geschaffen,

die bundesweit Vorbildcharakter hat und Dortmund weiter elektrisieren soll.

Auch die „Bildungsinitiative Energiewende“ (BInE) als Plattform zur Entwicklung ei-

nes gestuften Bildungskonzepts vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II treiben wir gemeinsam mit dem „Kitz.DO“ voran. Denn eine der wesentlichen Botschaften

des Masterplans ist: Insbesondere den jungen Menschen muss die Bedeutung der Energiewende für die Zukunft unserer Gesellschaft und die Umwelt verdeutlicht werden.

DEW21 und Dortmund elektrisieren

Die grüne Flotte rauscht auf „leisen Sohlen“ durch die Stadt



DEW21 setzt seine Elektro- und Hybridfahrzeuge besonders im Stadtverkehr ein.

Auf Dortmunds Straßen rollen sie bereits seit einigen Jahren leise vor sich hin: Erdgasfahrzeuge und Elektromobile. Eine einzigartige Infrastruktur in Dortmund liefert die Voraussetzung. Gemeinsam mit RWE hat DEW21 ein Netz von 170 Ladepunkten installiert, darunter auch zwei unternehmenseigene Stromtankstellen am DEW21 Kundenzentrum und am Energie-PlusHaus.

Auch im DEW21-Fuhrpark ist man auf „leisen Sohlen“ unterwegs. Neben drei Opel Ampera-Hybridfahrzeugen, die seit April 2012 gefahren werden, sind drei Vito E-Cell im Einsatz. In Kooperation mit Mercedes-Benz soll die Alltagstauglichkeit dieser E-Transporter getestet werden. DEW21 setzt die umweltfreundlichen Fahrzeuge unter anderem für Postfahrten ein, denn für das innerstädtische Fahren sind sie besonders geeignet. Ein dickes Plus für die Umwelt, denn mit jährlich 15 000 Kilometern sparen die E-Transporter gegenüber einem Fahrzeug mit herkömmlichem Antrieb rund drei Tonnen CO₂ ein.

Wer sich bei seiner Dienstfahrt lieber den frischen Wind um die Nase wehen lassen möchte, der kann als DEW21-Mitarbeiter eins von fünf Pedelecs nutzen. Bei vollem Akku haben die Elektrofahräder eine Reichweite von rund 80 Kilometern. Und mit einer Sieben-Gang-Schaltung und dem leistungsstarken E-Motor sind sogar steile Wege keine schweißtreibende Herausforderung mehr. Auch für die eigenen Nerven sind die E-Bikes ein Plus, denn die teils nervige Parkplatzsuche in der Innenstadt hat damit ein Ende.

Dass Fahrräder auch als Lieferfahrzeug einsetzbar sind, haben DEW21, die Stadt

Dortmund und UPS in einem Anschubprojekt bewiesen, das das Potenzial elektrisch unterstützter Lastenfahräder in Innenstädten untersucht und den Cargo Cruiser auf den Weg gebracht hat. Bis Ende Oktober 2012 hat die Elek-

tro-Rikscha an speziellen Ladestellen im Randbereich der Innenstadt Pakete von einem herkömmlichen UPS-Zustellfahrzeug übernommen und die sogenannte „letzte Meile“ zum Endkunden im Dortmunder Kern ohne Verkehrs-

probleme zurückgelegt. Der Cargo Cruiser war während der Testphase bei DEW21 quasi „Bed-and-Breakfast-Gast“: Er hat die Nacht auf einem unserer Parkplätze verbracht und wurde nebenbei noch an einer hauseigenen

Mit jährlich 15 000 Kilometern sparen die E-Transporter gegenüber einem Fahrzeug mit herkömmlichem Antrieb rund drei Tonnen CO₂ ein.



DEW21-Mitarbeitern stehen fünf Elektrofahräder zur Verfügung.

Ladesäule wieder aufgeladen. Aktuell engagiert sich DEW21 zusammen mit dem Runden Tisch Elektromobilität der Stadt Dortmund, der TU Dortmund, der Stadt Gelenkpartner und der Energieagentur NRW außerdem im vom Bund geförderten Projekt KIELAB (Kundeninnovationlabor Elektromobilität). Ziel ist es, durch die Entwicklung neuer Dienstleistungen die Kundenakzeptanz für Elektromobilität zu erhöhen.

Für ein l(i)ebenswertes Dortmund

Für DEW21 ist es nicht bloß Anspruch, sondern Realität: Seit 20 Jahren setzt sich der Versorger für gesellschaftliche wie auch soziale Belange Dortmunds ein und trägt dazu bei, die Lebensqualität in der Ruhrmetropole zu steigern. Dabei will DEW21 neben dem Engagement für einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen konkret vor Ort das umwelt- und energiebewusste Handeln sowie das soziale und kulturelle Miteinander fördern. Denn auch wenn das Unternehmen im Energiegeschäft überregional aktiv ist, ist es fest in Dortmund verwurzelt: In ihrem gesellschaftlichen Engagement ist DEW21 eindeutig Lokalpatriot. „Uns ist wichtig, mit unserem Sponsoring Impulsgeber und Unterstützer von Projekten, Initiativen und Vorhaben zu sein, die im gesellschaftlichen Interesse der Dortmunder Bevölkerung sind“, erklärt Dr. Frank Brinkmann.



Vom Breitensport bis zur Hobbyliga: DEW21 unterstützt zahlreiche Aktionen rund um den Fußball.

Nordstadtliga: Durch die langjährige Unterstützung zählt das Projekt mittlerweile mit rund 400 Jugendlichen aus über 35 Herkunftsländern zu einer der größten Straßenfußballligen Deutschlands.

Sport – in Dortmund insbesondere der Fußball – verbindet. Nicht erst seit den Erfolgen von Nationalmannschaft und BVB weiß man in Dortmund, dass Fußball mehr als nur ein Sport ist.

Schon seit 1995 unterstützt DEW21 das Fanprojekt Dortmund e.V. Hier werden gemeinsam mit den Fans Lösungsansätze gefunden, um Konflikte rund um Fußballgroßveranstaltungen vorzubeugen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Abbau extremistischer Orientierungen, von Vorurteilen, Feindbildern und speziell eventuell vorhandener Ausländerfeindlichkeit. Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit orientieren sich an den aktuellen Jugendgesetzen sowie am „Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“. Seit 2003 ist DEW21 auch Partner im ebenfalls fußballorientierten Projekt „Nordstadtliga“.

Die das gesamte Jahr hinweg laufende multikulturelle Straßenfußballliga im Dortmund Norden wurde 2001 gegründet. Ihr Ziel: jungen Men-

Fairplay auf und neben dem Platz

Für ein faires Miteinander schon vom Kindesalter an

schon verschiedener kultureller und nationaler Herkunft eine sinnvolle, gesunde und teamorientierte Freizeitbeschäftigung zu geben und neue Möglichkeiten von sozialem und kulturellem Miteinander zu zeigen. Durch die langjährige Unterstützung von DEW21 zählt das Projekt mittlerweile mit rund 400 Jugendlichen aus über 35 verschiedenen Herkunftsländern zu einer der größten Straßenfußballligen Deutschlands.

Kompetenzen stärken

Doch auch im Breitensport engagiert sich DEW21 seit Unternehmensgründung. So fördert DEW21 seit Jahren die Hallenfußballstadtmesterschaften in Dortmund und unterstützt darüber hinaus zahlreiche Dortmunder Vereine mit Sach- und Geldleistungen. Außerhalb des Sportplat-

zes hilft DEW21 verschiedenen weiteren Projekten, die ein faires Miteinander schon in den Kinderschuhen fördern. Ein Beispiel ist das Projekt „Hilfe, bevor es brennt!“, das gemeinsam vom psychologischen Beratungsdienst des Jugendamts und dem eingetragenen Verein „Hilfe, bevor es brennt!“

durchgeführt wird und das DEW21 seit 2006 unterstützt. Das Training dient der Kom-



Selbstvertrauen und Teamgeist: Vom Fußballplatz in das gesellschaftliche Leben.

petenzstärkung von Kindern und Jugendlichen im Lebensumfeld Schule und hilft ihnen, Selbstvertrauen und Teamgeist zu lernen und zu leben. Hierzu gehören auch eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration und ein respektvoller, gewaltfreier Umgang miteinander.

Kombiniert werden kommunikative, spielerische und erlebnispädagogische Ansätze. „Bei „Hilfe, bevor es brennt!“ lernen Kinder und Jugendliche bereits von klein auf, solidarisch miteinander umzugehen, sich gegenseitig zu helfen und Konflikte ge-

waltfrei zu lösen“, erklärt DEW21-Geschäftsführer Manfred Kossack das langjährige Engagement seines Unternehmens für dieses Schulprogramm. „Das macht für uns den besonderen Wert des integrativen Projektes aus, das auch Fragestellungen der Inklusion miteinbezieht.“ Da sich Kinder die für ein erfolgreiches Lernen erforderlichen Kompetenzen ab ihrer Einschulung größtenteils im schulischen Umfeld aneignen, ist es wichtig, die Entwicklung der sozialen und persönlichen Kompetenzen schon hier zu fördern.



Um Konflikte rund um Fußball vorzubeugen: Schon seit 1995 unterstützt DEW21 das Fanprojekt Dortmund e.V.

Energie für Bildung

Kinder- und Jugendbildung: Früh übt sich, wer Zukunftstechnologien und effizientes Handeln lernen will

Besonderen Stellenwert im gesellschaftlichen Engagement von DEW21 haben Maßnahmen und Projekte zur Kinder- und Jugendbildung. Das Dortmunder Energieunternehmen möchte mit handlungsorientierten Lernange-

boten ein Bewusstsein für Zukunftstechnologien und Nachhaltigkeit, aber auch den effizienten Umgang mit Energie und Ressourcen im Alltag schaffen.

Mit Erfolg: 20 Jahre nach Unternehmensgründung nut-

zen jährlich mehr als 15 000 Kinder und Jugendliche diese Angebote. Das Bildungsentagement erfüllt langfristig aber noch eine weitere Funktion im Unternehmensinteresse: Den Nachwuchs heute für Energie, Technik und Co. bei

DEW21 begeistern zu können, ist ein Mittel, dem Fachkräftemangel von morgen vorzubeugen.

Bevorzugt setzt DEW21 im Bildungsentagement auf langfristig ausgerichtete Kooperationen. Die meisten Pro-

gramme werden in enger Zusammenarbeit mit den Schulen speziell auf die Lehrpläne und Jahrgangsstufen ausgerichtet, Inhalte grundsätzlich gemeinsam mit Pädagogen und Wissenschaftlern erarbeitet.

Einblicke in die Arbeitswelt

Größtes Projekt ist das Seminar für Arbeits- und Wirtschaftserziehung (SAW), das bereits 1969 von der Stadt Dortmund auf den Weg gebracht wurde. Ziel schon damals und auch noch heute: Dortmunder Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Arbeits- und Wirtschaftswelt zu geben und sie für gesellschaftspolitische Themen zu interessieren. Bei der grundlegenden Neukonzipierung des Dortmunder Vorzeigeprojekts im Jahr 1996 saß mit Stadt, DSW21, Sparkasse und DASA selbstverständlich auch die neugegründete DEW21 engagiert mit am Tisch. Seitdem verlegen jährlich 5000 Schülerinnen und Schüler für ein paar Stunden ihr Klassenzimmer in das DEW21 Kundenzentrum oder ins DEW21 Wasserinformationszentrum im Ruhrtal.

Seit drei Jahren besteht die erfolgreiche Kooperation mit der Deutschen Umwelt-Aktion e.V. (DUA). Im von DEW21 finanzierten Umweltunter-

richt für Dortmunder Grundschulklassen geht es vor allem um den Energieträger Erdgas. Neben einer theoretischen Einführung stehen in den Doppelstunden kleine Experimente im Vordergrund – denn aktiv und spielerisch lassen sich die Inhalte am besten vermitteln.

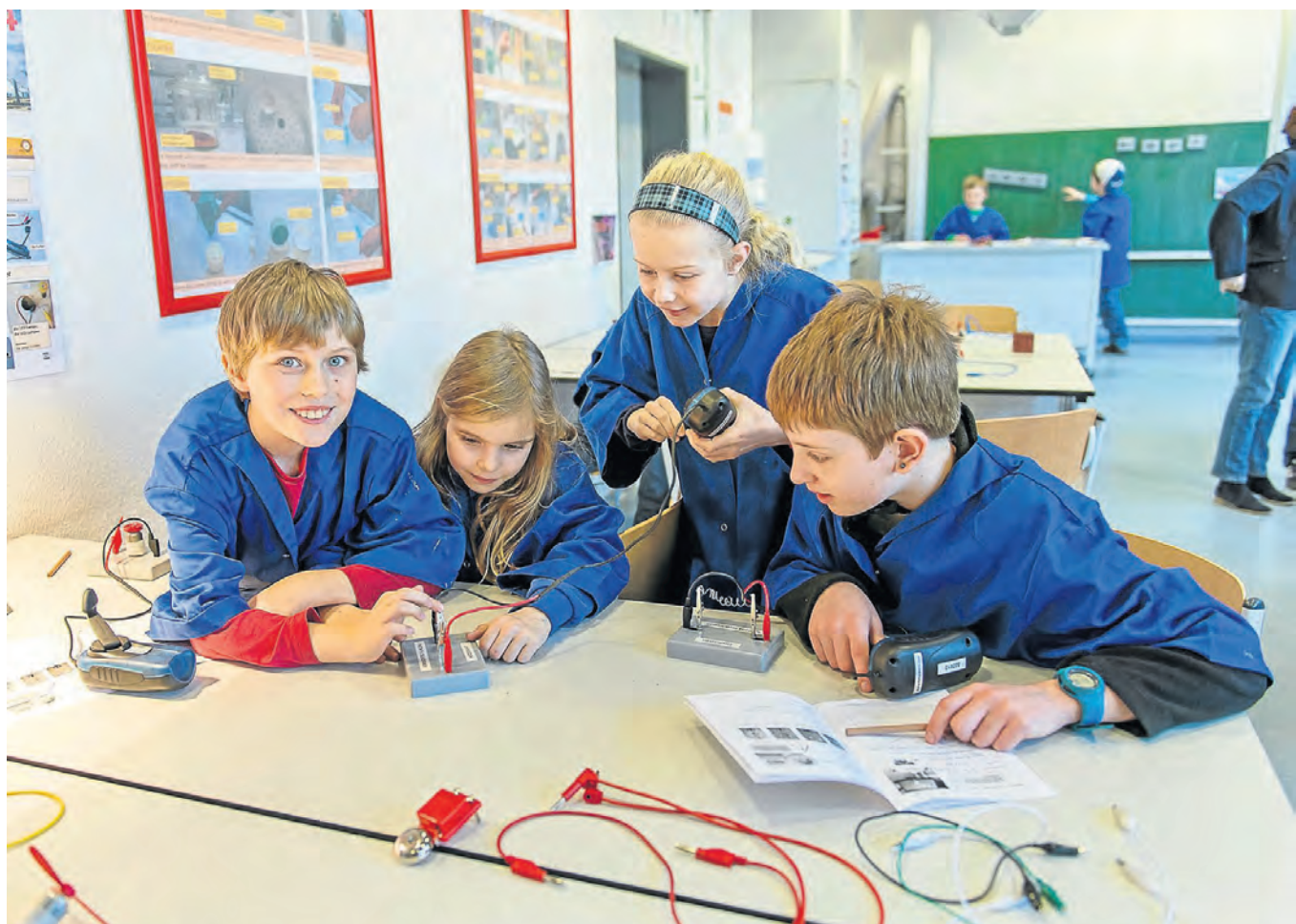
Ein weiterer, sehr wichtiger Baustein im DEW21-Bildungsentagement ist die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendtechnologiezentrum (KITZ.do). Seit sechs Jahren wird hier der Forschungsnachwuchs für die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik begeistert. Mit Kinder-Labor, Stromwerkstatt und eigenen Experimenten bietet das KITZ.do Wissenschaft zum Anfassen und macht für die Wissenschaftler von morgen das ein oder andere (Alltags-)Phänomen erlebbar.

Bildungsinitiative

Engagement verpflichtet zu mehr: Im Sommer 2014 hat DEW21 außerdem die Koordination der im Rahmen des Masterplans Energiewende angestoßenen „Bildungsinitiative Energiewende (BlNE)“ übernommen. Gut 30 Akteure mit Bildungsangeboten in Dortmund wollen in diesem Netzwerk ein abgestimmtes Stufenkonzept der Energiebildung entwickeln.

„DEW21 fördert Initiativen engagierter Dortmunderinnen und Dortmunder und unterstreicht damit nicht nur die Verbundenheit des Unternehmens mit und für die Region, sondern ermöglicht bevorzugt auch solche Projekte, die ohne Unterstützung vielleicht keine Chance hätten. Ziel ist es aber immer, Projekte mittel- bis langfristig auf eigene Beine zu stellen.“

Dr. Frank Brinkmann, Vorsitzender der Geschäftsführung DEW21



Gemeinsam mit Schulen, Pädagogen und Wissenschaftlern vermittelt DEW21 spannende Inhalte an Kinder.

FOTO SCHUMANN

DEW21 hat rund 1000 Köpfe

Last, but not least: DEW21 hat Persönlichkeit(en)! 231 Frauen und 754 Männer sorgen im Unternehmen für die zuverlässige Belieferung Dortmunds und der Umgebung mit Energie und Wasser, 51 Auszubildende lernen die Berufe der Energiewirtschaft. Mit ihren unterschiedlichen Fach- und Lebenserfahrungen verleihen sie alle gemeinsam dem Dortmunder Unternehmen sein Profil. Und einmal beim lokalen Energieversorger eingestiegen, bleiben sie dem Hause DEW21 mit ihren Ideen und ihrer Arbeitskraft in der Regel auch sehr lange treu. Überdurchschnittlich hohe Betriebszugehörigkeiten und eine Ausstiegsquote, die konstant bei unter einem Prozent liegt, zeigen die besondere Unternehmensverbundenheit der Mitarbeiterschaft, die täglich überzeugt und voller Elan für die Kunden gerade steht. Das Erfolgsrezept für „das große Ganze“? Mit Teamgeist, Engagement und guten Entwicklungschancen wird aus 1000 Köpfen eine Einheit. Aber wer war als erster am Start im Team DEW21? Wie haben sich die Mitarbeiter mit und im Unternehmen entwickelt? Um das zu zeigen, sollten sie am besten selbst zu Wort kommen.

Aus neuen Köpfen wurden gestandene Gestalter

Eine Mannschaft

Als DEW im Jahr 1995 aus der Taufe gehoben wurde, war Hauptaufgabe, die aus den Vorgängerunternehmen VEW und DSW herausgelösten Energie- und Wasserfachleute erfolgreich zu einer Mannschaft werden zu lassen – von den Fach- über die Querschnittsaufgaben bis zur Unternehmenskultur musste alles neu definiert werden. Neue Köpfe sollten hierzu weitere Impulse geben.



Rüdiger Tesch

Rüdiger Tesch gehörte zu den Neulingen, die im März 1995 eingestellt worden sind. Nachdem Tesch sein BWL-Studium 1994 abgeschlossen hatte, kam ihm die Stellenausschreibung im Bereich Betriebswirtschaft gerade recht. „Die Arbeit in dem neu aufzubauenden Unternehmen bot mir interessante gestalterische Spielräume“, erinnert er sich. Denn viele Systeme und Werkzeuge mussten erst ausgearbeitet werden: eine anspruchsvolle Aufgabe. „In einige Themen musste ich mich erst einmal einarbeiten, zum Beispiel mithilfe eines speziellen Seminars Stromversorgung für Kaufleute.“

Wichtig war für ihn, dass das Unternehmen von Anfang an die Fort- und Weiterbildung seiner Mitarbei-

ter überdurchschnittlich unterstützt hat. „Dass das bei DEW zum Selbstverständnis gehört, hat mir sehr geholfen und war meiner Meinung nach auch entscheidend für den Erfolg der Zusammenlegung“, betont er. Nicht nur für das Unternehmen DEW21, auch für Tesch war die Entwicklung in den vergangenen 20 Jahren sehr erfolgreich. Heute verantwortet er als Leiter des Fachbereichs Betriebswirtschaft das Aufgabenfeld, in dem er 1995 seine berufliche Laufbahn begonnen hat. Die persönliche Bilanz des „Berufsrechners“ fällt positiv aus: „Bei DEW21 habe ich die kurzen und direkten Abstimmungswege in flachen Hierarchien und vor allem auch das gute kollegiale Arbeitsverhältnis schätzen gelernt.“

Strom und Wasser – zwei Kulturen prallten aufeinander

Von Kabelaffen und Rohrkrepiern

Dass Strom und Wasser nicht zusammenpassen, lernen technische Azubis schon im ersten Lehrjahr. Führt das in den Anfängen des Unternehmens nicht auch zwischen den ehemaligen Stadtwerkern und den VEW-Kollegen erstmal zu „erhöhter Kurzschlussgefahr“? Kay Efselmann, der bereits Anfang 1992 eine DSW21-Ausbildung als Anlagenmechaniker für Versorgungstechnik Gas/Wasser begonnen hat, erinnert sich: „Klar war das nicht so einfach, denn da sind zunächst zwei Kulturen aufeinander getroffen. Das fing schon damit an, dass wir die Stromer gerne Kabelaffen genannt haben, umgekehrt waren wir die Rohrkrepiere. Aber das ist schon lange kein Thema mehr, denn um die Kunden in allen Bereichen gut versorgen zu können, haben wir schnell an einem Strang gezogen.“

Nach seiner Meisterausbildung und einer internen Führungskräftebildung ist Efselmann mittlerweile Lei-



Kay Efselmann FOTO STEUR

ter im Service Betrieb Rohrnetze. Was hat ihn im Unternehmen gehalten? „Dass DEW21 viel für die Region tut, ist mir wichtig. Dazu gehören unser hoher Anspruch in der Versorgung und in den Bauprojekten, aber auch das DEW21-Engagement im Umwelt-, Sport- und sozialen Bereich. Wenn ich von Freunden oder Bekannten darauf angesprochen werde, weiß ich, dass dieses Engagement wahrgenommen wird und bei den Menschen in der Stadt gut ankommt.“

„Die Arbeit ist anspruchsvoll und interessant“

Nachwuchs von gestern – Führungskräfte von heute

Der erste Ausbildungsjahrgang von DEW21 ging im August 1995 an den Start. Von den damaligen Azubis treffen wir noch heute viele als langjährige Mitarbeiter auf den Fluren des Energie- und Wasserversorgers an. Christian Polutta als damaliger auszubildender Industriekaufmann und Christian Wessel als ehemaliger Energieelektroniker-Azubi gehören dazu.

„Mit meinen 16 Jahren war ich das Küken unter meinen Azubi-Kollegen“, erinnert sich Polutta. „Nachdem ich gerade meinen Realschulabschluss in der Tasche hatte, habe ich Bewerbungen als Industriekaufmann geschrieben und nach dem Einstellungstest den Ausbildungsplatz bei DEW21 bekommen.“ Von der Tarifkundenabrechnung wechselte er später in das Forderungsmanagement und absolvierte berufsbegleitend das Fachabitur und die Ausbildung zum Betriebswirt. „In den elf Jahren im Forderungsmanagement habe ich viele menschliche Schicksale miterleben müssen – das hat mich geprägt“, sagt Polutta.

Wechsel in den Vertrieb

Heute arbeitet er im Vertrieb und betreut mit seinem Team Wohnungsbaugesellschaften wie Haus&Grund und große Eigentümergemeinschaften. Dabei ist Polutta viel in Dortmund und der Region unterwegs und kann einen direkten Kontakt mit seinen Kunden pflegen.

Was für ihn die Stärken von DEW21 ausmachen? „Bei uns herrscht ein gutes Miteinander unter den Kollegen“, resümiert Polutta. „Wir sind einfach und direkt und strahlen das auch aus.“ Dazu passt ein Erlebnis aus der Anfangsphase, an das er sich gerne erinnert: „An meinem ersten Arbeitstag als Azubi habe ich mir natürlich extra einen schicken neuen Anzug ange-



Christian Wessel sorgt dafür, dass niemandem der Strom ausgeht. Er arbeitet in der Netzleitstelle.

FOTOS (4) SCHUMANN

zogen und bin zur Betriebsstelle Aplerbeck gefahren. Der Betriebsstellenleiter hat mich gleich wieder losgeschickt, damit ich mir 'was Vernünftiges' anziehe. In der Technik geht es halt etwas handfester zu.“ Polutta konnte seinen guten Anzug also

gleich wieder in den Schrank hängen und fand sich trotz kaufmännischer Ausbildung im Blaumann wieder.

Christian Wessel hatte sich an seinem ersten Arbeitstag als technischer Auszubildender gar nicht erst die Mühe gemacht, einen „edlen Zwirn“

anzuziehen. Der Blaumann war für ihn über Jahre seine tägliche Arbeitskleidung. „Meine Ausbildung ist prima gelaufen. Wir sind gut auf Prüfungen vorbereitet worden. Die Ausbilder bildeten ein eingespieltes Team“, erinnert er sich. Danach sammelte Wessel zunächst in der Kabel- und Freileitungsmontage und später im Betriebszentrum Süd Berufserfahrung, bis er in der Wechselschicht im Entstörungsdienst eingesetzt wurde.

Eigenheiten der Stadt

Vor elf Jahren schloss er die Meisterschule ab und trat seinen Job in der Netzleitstelle Strom an – wo er bis heute in Früh-, Spät- und Nachtschichten darüber wacht, dass in Dortmund niemandem der Strom ausgeht. „Meine Arbeit ist anspruchsvoll und interessant“, sagt Wessel, „aufgrund der gewachsenen Strukturen

sind die Stromnetze in jeder Region oder Stadt anders aufgebaut. Da lernt man die Eigenheiten seiner Stadt noch einmal aus einer ganz anderen Perspektive kennen“. Schade findet er nur, dass seine Aufgabe ihn an den Arbeitsplatz in der Leitstelle fest bindet und er nur noch selten mit den Kollegen draußen in der Montage in Kontakt kommt.

Immer noch stellt DEW21 jährlich im Schnitt 20 neue Auszubildende ein, die in den Berufen Industriekaufmann und -frau, Anlagenmechaniker, Mechatroniker und Elektroniker für Betriebstechnik ausgebildet werden. Hierzu unterhält DEW21 gemeinsam mit DSW21 sogar eine eigene Ausbildungswerkstatt, die neben dem eigenen Nachwuchs auch von den Handwerksbetrieben der Region für die überbetriebliche Ausbildung genutzt wird.



Christian Polutta tauschte Blaumann gegen Anzug.

DAS INTERVIEW

„Ich habe alle Flossen voll zu tun“

DEW21-Maskottchen Pido: tierisch aktiv

Seit zwölf Jahren hat DEW21 einen besonderen Experten für Energie- und Wasserfragen in der Mannschaft. Der „tierische Mitarbeiter“ ist das DEW21-Maskottchen Pido, der Pinguin für Dortmund. Von der Street-Kick-Eröffnung bis zum Start der Brunnenaison, von der DEW21-Museumsnacht bis zum Tag der offenen Tür im DEW21 Kundenzentrum: Wo immer die freundliche Flosse auftaucht, schart sie viele Kinder um sich und steht für Spiel, Spaß und Veranstaltungen mit kindgerechter Wissensvermittlung. Was er in Dortmund so treibt, haben wir ihn einfach mal direkt gefragt:

Hallo Pido, was treibst du gerade?

Gerade steht meine Jahresplanung 2015 an, da habe ich alle Flossen voll zu tun.

Worauf dürfen wir uns denn freuen?

Weil ich es gut finde, wenn Kinder Sport treiben, unterstütze ich auch in diesem Jahr das Sportabzeichen beim Stadtsportbund. Die Familiensonntage im Kulturort Depot oder im Adlerturm habe ich wieder fest eingetragen, denn sie bringen Information und Spaß für Klein und Groß. Bei der DEW21-Museumsnacht und dem Kunstpreis tausche ich mich mit dem kreativen Nachwuchs aus.

Was ist dir in deinem Job besonders wichtig?

Die Energiebranche ist ein



DEW21-Maskottchen Pido ist ein Kaiserpinguin.

wichtiges Zukunftsfeld. Das Klima zu schützen hilft Mensch und Tier. Der Nachwuchs ist dabei besonders wichtig. Deshalb freue ich

mich sehr, wenn Kinder und Jugendliche sich für diese Fragen interessieren. Mein Wissen rund um Energie möchte ich, wie meine Kollegen bei DEW21, an möglichst viele Menschen weitergeben.

Vermisst du manchmal deine Familie – so fern von der Heimatscholle?

Dortmund ist zu meinem zweiten Zuhause geworden. Hier kann man sich richtig wohl fühlen. Alle sind offen und herzlich, es gibt viele interessante Veranstaltungen und auch im sozialen und kulturellen Bereich gibt es jede Menge interessante Projekte, die ich umsetzen kann. Im Dortmunder Zoo habe ich viele Freunde. Zum Beispiel im neuen Pinguinbecken, das

mit DEW21 eingerichtet werden konnte. Auch beim Wasserparkours, den mein Arbeitgeber unterstützt hat, treffe ich viele Familien und Kinder.

Was sagst du zum DEW21-Jubiläum?

20 Jahre sind definitiv ein Grund zum Feiern: Das ist ja fast ein Pinguinleben! Aber auch ein guter Grund, für die Zukunft und die nächsten Generationen zu planen. Dafür sind Umweltwissen, ein bewusster Umgang mit Energie und der Umstieg auf Strom aus Wind, Wasser und Sonne sehr wichtig – ganz besonders auch bei Kindern und Jugendlichen. Dafür setzen wir uns bei DEW21 natürlich auch weiterhin ein: Das ist für uns Ehrensache!

23 Prozent der DEW21-Belegschaft sind Frauen – das ist zwar von Zielen der aktuell diskutierten Quotenregelung weit entfernt, aber für ein Energieunternehmen tatsächlich gar nicht so schlecht. Wenn die Branche auch immer noch männerdominiert ist, sind Frauen in technischen Berufen keine seltsamen Wesen mehr. Energieelektronikerin Desiree Rogge und Kathrin Querfurth, Technikerin für das Betriebsmanagement regenerativer Erzeugungsanlagen, sind zwei von ihnen, die sich bei DEW21 gewaltig ins (Handwerks-)Zeug legen.

Mrs. 100 000 Volt – Desiree Rogge ist Fachfrau im Strom

„Ob Frau oder Mann ist bei uns egal“

Desiree Rogge könnte sich mit Fug und Recht „Mrs. 100 000 Volt“ nennen, denn sie hat vor einigen Jahren als erste Frau der Region die Schaltberechtigung für die Mittel- und Hochspannung erhalten. „Im Büro zu arbeiten, konnte ich mir nie vorstellen, ich wollte auf jeden Fall was Handwerkliches machen“, erklärt sie ihre Berufswahl. Nach Abschluss ihrer Ausbildung 2003 hat sich Rogge zur Schaltmonteurin weitergebildet. Die Schaltberechtigung für Niederspannung folgte 2005, die für Mittel- und Hochspannung vier Jahre später. Heute ist sie Vorarbeiterin im Betrieb Hochspannung und für den Betrieb der 110 kV-Trafo-Schaltungen sowie für weitere Umspann- und Schaltanlagen mitverantwortlich. Aber

auch die Instandhaltung und der Betrieb der Straßenbeleuchtung gehören zu ihrem Aufgabenbereich. Können wir mal ein konkretes Beispiel erfahren? „Ich schalte zum Beispiel bei der Museumsnacht das Licht auf dem Friedensplatz aus, damit das Feuerwerk gut zur Geltung kommt“, lacht die Fachfrau in Sachen Strom. Ob sie jemals darüber nachgedacht hat, eine andere Arbeit auszuüben? „Nein, meine Arbeit möchte ich nicht missen. Sie ist vielseitig und abwechslungsreich und ich habe täglich mit vielen Menschen zu tun.“ Und was ihre Akzeptanz als Frau in einem Männerberuf angeht: „Mit meinen Kollegen und meinem Chef arbeite ich im Team. Ob Frau oder Mann ist bei uns wirklich völlig egal.“



Desiree Rogge hat die Schaltberechtigung für die Mittel- und Hochspannung erhalten.

Kathrin Querfurth auf Klettertour in 85 Meter Höhe

„Die Karrierechancen für Frauen und Männer sind bei DEW21 gleich“

Bei Kathrin Querfurth fiel die Entscheidung für einen handwerklichen Beruf schon in Kindertagen: Ihre Mutter arbeitete bei den Dortmunder Stadtwerken als Elektrogerätemechanikerin, zu Hause wurde eigentlich immer viel gewerkelt. „Da war ich voll dabei. Und in der Schule habe ich dann festgestellt, dass mir die naturwissenschaftlichen Fächer leicht fallen und viel Spaß machen“. Die Entscheidung, eine Ausbildung zur Energieelektronikerin zu machen, war deshalb für Querfurth naheliegend. Später bildete sie sich zur staatlich geprüften Technikerin in der Fachrichtung Elektrotechnik weiter.

Technisches Know-How

Seit 2011 ist sie bei DEW21 für die technische Betriebsführung der Windkraftanlagen verantwortlich. Zu ihrem Arbeitsfeld gehören im Rahmen von Wartungsarbeiten auch manchmal Klettertouren auf ein Windrad – hinauf auf 85 Meter Höhe, teilweise auch ohne Aufzug. Aber diese Art von Herausforderungen nimmt Querfurth gerne an, denn den Blick hoch oben von einer Windkraftanlage findet sie unschlagbar.

Und wenn es um die Planung und Projektierung neuer Windprojekte geht, freut es sie, wenn sie ihr technisches Know-How mit einfließen lassen kann. Insgesamt sieht sie sich als Frau mit technischem Beruf nicht in einer besonde-



Seit 2011 ist Kathrin Querfurth bei DEW21 für die technische Betriebsführung der Windkraftanlagen verantwortlich. FOTOS (2) HOLTHAUS

ren Rolle: „Die Karrierechancen für Frauen und Männer sind bei DEW21 gleich. Es sind alle Voraussetzungen erfüllt, dass niemand benachteiligt wird, denn bei uns zählt: Wer gute Leistungen bringt, der kann auch was werden.“

Und wie sieht es mit dem Verhältnis zu den Kollegen aus? „Bei uns herrscht ein sehr gleichrangiges Verhältnis. Sicher musste ich mich bei der Zusammenarbeit mit den „gestandenen Herren der Technik“ am Anfang erstmal durchsetzen und mit meinem

Wissen überzeugen“, schmunzelt sie. „Aber das ist halb so wild, die wollten nur mal testen, wie ich mich in der Männerwelt so schlage.“ Querfurth kann nur jeder Frau empfehlen, in einen technischen Beruf einzusteigen: „Das sind spannende

und vielseitige Jobs mit viel Verantwortung und Kommunikation. Und der Bereich der regenerativen Energien bietet die Chance, an der Umsetzung der Energiewende und damit einer unserer wichtigsten Zukunftsaufgaben mitzuwirken.“

Flexibilität ist ein beliebtes Schlagwort in der Arbeitswelt. Aber wie sieht die Praxis aus? DEW21 hat sich schließlich in den zwanzig Jahren kontinuierlich entwickeln müssen, um im harten Wettbewerb in der Energiebranche erfolgreich bestehen zu können. Ohne gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auch vor ganz neuen Aufgaben nicht zurückschrecken, wäre das nicht möglich gewesen. Hier stellen wir gleich „Dreimal Drive“ für die Entwicklung im Unternehmen vor.

Christian Schepers ist bundesweit am Ball

Vertriebsoffensive gab den Anstoß zur Weiterentwicklung

Bei Christian Schepers gab die Vertriebsoffensive von DEW21 vor drei Jahren den Anstoß zur Weiterentwicklung: Aufgrund der erfolgreichen Erweiterung des Strom- und Gasvertriebs im bundesweiten Markt wurden neue Mitarbeiter für dieses wichtige Wachstumsfeld gesucht – gern auch aus dem eigenen Unternehmen. In dem speziell für Wechsler konzipierten Schulungsprogramm „Fit für den Vertrieb“ konnten sich Interessierte in den Bereichen Vertrieb und Marketing, Energiepolitik und Energierecht weiterbilden und auf ihr neues Einsatzfeld vorbereiten. „Ich wusste, dass mich dieser Job interessieren würde und mir ganz neue berufliche Entwicklungsmöglichkeiten

bieter“, begründet Schepers seine Entscheidung für den Wechsel. Und die Bestätigung hat nicht lange auf sich warten lassen: „Nach drei Wochen in meinem neuen Arbeitsfeld hatte ich schon die erste Vertragsunterschrift in der Tasche“, sagt er nicht ohne Stolz.

Mit einer Ausbildung zum Anlagenmechaniker hatte Schepers 1998 bei DEW21 angefangen. Nach verschiedenen Stationen im Rohrnetz arbeitete er als Sachbearbeiter in der Technik und blieb dort auch nach der 2006 erfolgreich absolvierten Meisterprüfung. Als er das DEW21-interne Führungskräfteprogramm durchlief, bekam er allerdings auch Einblicke in vertriebliche The-



Christian Schepers

FOTOS (3) SCHUMANN

men – es muss ihn nachhaltig interessiert haben, sonst hätte er die Vertriebsausschreibung nicht in Erwägung gezogen. Gab es noch einen Grund? „Schon in meinem früheren Job stand ich vor Ort bei unseren Baumaßnahmen ständig im Kundenkontakt. Das war eine gute Grundlage für meine jetzige Aufgabe“, sagt Schepers. Allerdings hat die neue Aufgabe doch eine Schattenseite: „Auch wenn ich voll und ganz zu unseren Dortmunder Borussen stehe“, so Schepers, „den BVB-Aufkleber an meinem Auto musste ich zähneknirschend entfernen, denn so etwas kann bei der Kundenakquise in „blau-weißen“ Städten zum Hindernis für einen Vertragsabschluss werden“.

Für Patrick Scheffner ist das Vertrauen zu Mitarbeitern wichtig

Fit im Vertrieb

Ursprünglich haben Patrick Scheffner und Christian Schepers bei DEW21 eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker gemacht, sich dann zum technischen Meister weiterqualifiziert. Vor gut einem Jahr sind sie aber als Führungskräfte in den Vertrieb gewechselt. Wie kam es zu dieser Wende?

„Nach meiner Ausbildung habe ich als Monteur im Rohrnetz gearbeitet, vier Jahre später dann ein Stipendium der IHK genutzt und mich für den Meisterlehrgang eingeschrieben“, so Scheffner. Ab 2010 arbeitete er als Netzmeister im Büro der Oberflächenwiederherstellung, aber der Fachbereich bot ihm mittelfristig nicht die Entwicklungsmöglichkeiten, die er gern gehabt hätte.

pekt bei diesem Berufswechsel, sagt er: „Mich vom Kollegen zum Chef zu entwickeln, war für mich eine besondere Herausforderung. Heute ist mir nicht nur wichtig, meinen Fachbereich weiter zu optimieren, sondern vor allem auch, das in mich gesetzte Vertrauen meiner Mitarbeiter zu erhalten.“



Patrick Scheffner

Karsten Hagedorn ist tatkräftig in der Technik

Ein Mann der ersten Stunde bei DEW21 optimiert Planung, Netze und Anlagen

Karsten Hagedorn hat die Geburtsstunde von DEW21 miterlebt. Er wechselte 1995 von der VEW herüber, wo er als Spezialist für alle Netzplanungsfragen im Bereich Strom gearbeitet hatte.

Die Ausprägung von DEW21 zum Mehrspartenunternehmen für Strom, Gas, Wasser und Wärme bedeutete für die gewürfelte Mannschaft einige Herausforderungen in der Verknüpfung ihrer Arbeitsaufgaben und führte



Karsten Hagedorn

schließlich zu ganz neuen Verantwortungsbereichen. Trotzdem gab es für einige Jahre zwei Planungsabteilungen – eine für Strom und eine für Erdgas, Wasser und Fernwärme. Als im

Rahmen der Techniko-optimierung die Aufgaben „Planung, Netze und Anlagen“ in einem Bereich zusammengefasst wurden, übernahm Hagedorn die Leitung. „Dadurch haben sich zwar die Aufgaben erweitert, aber die Abstimmungswege sind viel kürzer geworden, einfach quer über den Flur ins andere Büro“, so Hagedorn.

In Ausbildung und Studium hatte er sich auf die Elektrotechnik spezialisiert, beschäf-

tigt sich aber heute längst nicht mehr allein mit Stromfragen.

„Im Gegenteil, wir haben im Bereich Erdgas bereits unser Netz erfolgreich modernisiert und alte Graugussleitungen komplett ausgetauscht. Jetzt verpassen wir gerade unserem Wassernetz eine „Frischzellenkur“. Wenn wir damit fertig sind, steht noch das Fernwärmenetz auf unserer To-do-Liste“, resümiert Hagedorn.

Ohne Förderung keine Chance

Partner für eine starke Kulturszene

Viele Jahre war DEW21 selbst Veranstalter: Über zehn Jahre waren die 50 Kulturveranstaltungen im Jahr im Kundenzentrum am Ostwall für viele gesetzt im Kalender. Die Palette des Angebots reichte von Kunstausstellungen über Fachvorträge, Kabarett, Lesungen bis hin zu Musikveranstaltungen von Jazz bis Klassik. 9000 Besucher nutzten im Schnitt jährlich das DEW21-Kulturangebot.

Doch wie überall kämpft auch die Dortmunder Kulturszene mit den Finanzen: Deshalb konzentriert sich DEW21 mittlerweile stärker auf Kooperationen und richtet seit 2012 fast ausschließlich Veranstaltungen in anderen Dortmunder Kulturstätten aus. Ziel des eigenen Kulturprogramms wie der Förderung durch DEW21 ist es, immer wieder neue Impulse zu geben und einen Kulturbetrieb vor Ort zu fördern. Partner von DEW21-Kultur sind unter anderem der Kulturort Depot, die Auslandsgesellschaft NRW, die Musikhochschule Dortmund und der Verein zur Förderung der Dortmunder Kaffeehauskultur (MELAN-GE). Darüber hinaus unterstützt DEW21 als Sponsor auch einige größere Veranstaltungen des Dortmunder Kulturlebens wie etwa das Kabarettfestival RuhrHOCHdeutsch im Spiegelzelt so-

wie bereits seit 2008 herausragende Produktionen in Dortmunds Theater und das domicil. Fest eingeplant ist mittlerweile auch die jährliche World Press-Fotoausstellung, die auf ihrer Rundreise durch die Welt im Dortmunder Depot jeweils im Frühsommer Station macht. DEW21 hat sich zu einem Sponsoring bis 2017 verpflichtet, um diesen Besuch möglichst zu machen.

Auch kleine Projekte

Außerdem erhalten viele kleine Veranstaltungen eine Förderung durch DEW21, die sonst gar keine Chance auf Realisierung hätten: So unterstützen wir die Dortmunder Poetry-Szene in den Nordstadtkeipen „subrosa“ und „Sissikingkong“ sowie im Fritz-Hensler-Haus und beim Sommercamp am Dortmunder U. Bevorzugt fördert DEW21 zudem solche Projekte, die sich durch eine hohe Eigenleistung der Initiatoren auszeichnen und die es nach einer Phase der Förderung schaffen, auf eigenen Füßen zu stehen. Ein gutes Beispiel ist der Nachtflohmarkt im Kulturort Depot, der zu Beginn nicht nur finanziell, sondern auch logistisch unterstützt wurde. Mit rund 2000 Besuchern im Schnitt ist er heute fester Bestandteil der Dortmunder Kulturszene.

Die Nacht der Nächte



Mehr als 30.000 Menschen vergnügen sich in jedem Jahr Ende September während der langen DEW21-Museumsnacht: 60 Veranstaltungsorte öffnen ihre Türen ab 16 Uhr bis weit nach Mitternacht und bieten mehr als 600 Programmpunkte – längst sind es nicht nur die Museen, die Ausstellungen, Führungen, Lesungen, Konzerte, Shows und Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene anbieten. Ateliers öffnen, Theater geben Einblicke in ihr Programm, Kulturinstitutionen nutzen die Gelegenheit zur Vorstellung, Kirchen werden zu Konzerthallen. Auch kulinarisch ist zur DEW21-Museumsnacht etwas los: Vereine bieten an Ständen quer durch die Stadt Spezialitäten für einen guten Zweck an – Cocktails locken die Nachtschwärmer beispielsweise in die Berswordthalle. Höhepunkt ist alljährlich das große Feuerwerk mit Licht- und Lasershow auf dem Friedensplatz. **In diesem Jahr wird die 15. DEW21-Museumsnacht am 19. September stattfinden.** FOTO MENNE

„Wir fördern kreative Energie“

Der Dortmunder Kunst- und Kulturbereich ist seit Unternehmensgründung 1995 ein großer Schwerpunkt der Sponsoringaktivitäten von DEW21. „Wir fördern kreative Energie“ steht mittlerweile über dem Programm, denn vor allem darum soll es gehen: nicht das Geld mit der Gießkanne zu verteilen, sondern Impulse zu fördern, die die Gesellschaft kulturell in Bewegung bringen und halten.



Die jährliche World Press-Fotoausstellung macht im Frühsommer wieder Station im Dortmunder Depot.

Als Journalist die Welt entdecken

Zeitungsprojekt „Schulticker“

Der amerikanische Neurophysiker und Nobelpreisträger Eric Kandel wurde einmal gefragt, was ihn in seinem Werdegang und seiner Denkfähigkeit maßgeblich geprägt habe. Seine Antwort: Seine Mutter habe ihn mittags nach der Schule nie gefragt, was er gelernt habe, sondern welche gute Frage er im Unterricht gestellt habe. Schülerzeitungsprojekte setzen bei dieser Idee an: Denn Kinder und Jugendliche müssen heute lernen, aus der Informationsflut die richtigen Wissensbausteine auszuwählen, aber auch nachzufragen, zu reflektieren und zu bewerten.

Deshalb unterstützt DEW21 bereits seit 2002 über das ganze Jahr als einer der Hauptpartner den „Schulticker“ der Ruhr Nachrichten und gibt Einblicke in den Alltag von Energie- und Wasserversorgung – auch bei den weit über 50 Sponsoringpartnern von DEW21 können die jungen Redakteure Erfahrungen



Schüler machen Zeitung.

FOTO MENNE

sammeln und journalistisch verarbeiten. Jährlich gestalten rund 4000 Schülerinnen und Schüler die Zeitung mit ihren Themen, Fragen und Ideen mit.

Mit der langjährigen Partnerschaft schlagen die Partner zwei Fliegen mit einer Klappe: Von den Zeitungsprofis bekommen die Schüler fundiertes journalistisches Rüstzeug an die Hand, mit DEW21 lernen sie ihre Stadt mit anderen Augen kennen – von der täglichen Versorgung mit Energie und Wasser über das Umwelt- und Klimaschutzengagement bis zur Unterstützung des kulturellen und sozialen Lebens in unserer Stadt.

Flaggschiff des Engagements ist der DEW21-Kunstpreis: Schwebende Schweine, Glückskeksmaschinen, laufende Wäschespinnen, Texterlegungsautomaten... Dass Kunst auch unterhaltsam sein kann, haben Besucher der DEW21 Kunstpreis-Ausstellungen in den vergangenen zehn Jahren immer wieder erleben können – aber vor allem zeigte die Schau ein Kunstspektrum von hoher Qualität.

Ziel des DEW21 Kunstpreises ist es, Künstlerinnen und Künstlern aus dem Ruhrgebiet ein Ausstellungsforum zu bieten, ihre Arbeit zu fördern und einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Von einer kompetenten Jury werden in jedem Jahr zehn Künstlerinnen und Künstler ausgewählt, deren Arbeiten in einer Ausstellung präsentiert werden. Bisher war der Ausstellungsort übrigens das Museum für Kunst- und Kulturgeschichte in Hansastraße – 2015 wird die DEW21-Kunstpreisausstellung in die Sonderausstellungsetage des Dortmunder U ziehen.

Die beiden Preisträger des DEW21-Kunstpreises werden übrigens in einem zweiten Jurygang kurz vor Beginn der Ausstellung ermittelt. Der Hauptpreis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert. Er setzt sich zusammen aus 2.500 Euro Preisgeld und 7.500 Euro für eine Einzelausstellung mit



Seit drei Jahren lädt DEW21 Schüler zu Workshops in die Kunstpreis-Ausstellung ein.

Katalog. Der Förderpreis für junge Künstlerinnen und Künstler bis zum Alter von einschließlich 30 Jahren ist mit 2.500 Euro ausgestattet.

Seit drei Jahren lädt DEW21 außerdem Schülerin-



Umzug ins „U“: 2014 fand die Kunstpreis-Ausstellung zum letzten Mal im MKK statt.

nen und Schüler zu Workshops in die DEW21 Kunstpreis-Ausstellung ein. Unter Anleitung der Dortmunder Künstlerin Adriane Wachholz (übrigens DEW21-Kunstpreisträgerin 2010) können die Jüngsten nicht nur Kunst betrachten (lernen), sondern vor allem ihrer eigenen kreativen Energie freien Lauf lassen und selbst kleine Kunstwerke erschaffen. Rund 2.500 Kinder haben die Workshops bereits besucht.

Weitere intensive Kooperationen zur Förderung der kulturellen Bildung pflegt DEW21 auch mit der Bildungsetage (U2) im Dortmunder U, dem Kindermuseum am Adlerturm und dem Museum am Ostwall, wo beispielsweise im Jahr 2014 zum Thema „Wer bin ich und wer ist das? Portrait und Identität“ ebenfalls kostenlose Workshops für Schüler angeboten wurden.

Petra-Meurer-Theaterpreis

Beim Petra-Meurer-Theaterpreis, der von DEW21 vollständig finanziert wird, hat sich mittlerweile die Praxis etabliert, drei dritte Preise auszuloben, die bevorzugt an

solche Theaterprojekte gehen, bei denen soziale Aspekte eine Rolle spielen. Dies können Projekte im Bereich der Jugendarbeit, der Arbeit in sozialen Brennpunkten oder der Altenarbeit sein, die sich durch kreative Theaterprojekte auszeichnen.

Ein weiteres Beispiel für nachhaltiges Sponsoring ist der DEW21 Bandwettbewerb „Dortmund Calling“, bei dem neben dem eigentlichen Wettbewerb den jungen Künstlern Workshops angeboten werden, in denen sie lernen, ihre musikalischen Ambitionen auch auf eine wirtschaftliche Grundlage zu stellen.

Sonderausstellung

Von Eigeninitiative lebt ebenfalls das Dortmunder inklusive Soundfestival (DiS), das sich mittlerweile zu einem mehrere Tage andauernden Festival für Musik und Tanz-Theater ausgeweitet hat. Der inklusive Kultursalon Schüler37 hat kürzlich – gemeinsam mit dem DEW21 Bandwettbewerb „Dortmund Calling“ und dem Jazzclub domicil – den Schülerwettbewerb „BandBreite“ auf die Beine gestellt. Unter anderem konnte im domicil die Band „Maxi Music“ der Max Wittmann-Schule für Menschen mit geistiger Behinderung beweisen, dass musikalische Begabung etwas ist, was alle Menschen teilen. Ohne Frage fördernswert!